

9 Anhang

Anhang 1: Umschrift der arabischen und kurdischen Alphabete/Vokale⁶³

Arabisch	Umschrift	Zentral-kurdisch	Umschrift
آ	ā	ئا	a
ب	b	ب	b
ت	t	پ	p
ث	th	ت	t
ج	j	ج	j
ح	h	چ	ch
خ	kh	ح	h
د	d	خ	kh
ذ	dh	د	d
ر	r	ر، پ	r
ز	z	ز	z
س	s	ز	zh
ش	sh	س	s
ص	ş	ش	sh
ض	ḍ	ع	‘
ط	ṭ	غ	gh
ظ	ẓ	ف	f
ع	‘	ف	v
غ	gh	ق	q
ف	f	ک	k
ق	q	ک	g
ک	k	ل، ل	l
ل	l	م	m
م	m	ن	n

63 In Anlehnung an das «International Journal of Middle East Studies» (IJMES) der Universität Cambridge. Die Namen von Ortschaften, Personen, Büchern usw. wurden so dargestellt, wie sie in öffentlich zugänglichen Quellen bekannt sind. Die kurdischen Personennamen weichen von den Arabischen ab, z. B.: Saleh (Arabisch), Salih (Kurdisch).

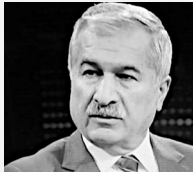
Arabisch	Umschrift	Zentral-kurdisch	Umschrift
ن	n	هـ	h
هـ	h	هـ، ئ	e
و	w (u) ⁶⁴	و، وو	w (u)
ي	y	ؤ	o
ة	at (eh) ⁶⁵	ى، ئ	y
ا	a		
ي	i		
و	u		
ع	ʿ		

64 In fast allen Fällen w ausser bei Kurden. «Kwrden» würde wenig Sinn ergeben.

65 Je nach Betonung, z. B.: «Al-Muqāwamat al-Kurdyeh» für «المقاومة الكردية».

Anhang 2: Liste der interviewten Personen

Name	Funktion	Art/Datum/Ort	Foto
1. Dr. Mahmud Othman	Unter anderem Chef der DPK-Verhandlungsdelegation 1970 mit Bagdad und Mitglied des irakischen Regierungsrates im Jahr 2003/04. Seit 2014 ist er pensioniert.	Mündlich. Am 13. März 2020 in Erbil. Das Interview fand auf seinen Wunsch hin am Nachmittag in seinem Haus statt. Dauer: 45 Minuten	
2. Salahadin Bahadin	Unter anderem Chef der Islamischen Union Kurdistan und Mitglied des irakischen Regierungsrates im Jahr 2003/04	Schriftlich. Am 10. März 2020 in Erbil. Aus gesundheitlichen Gründen konnte das Interview nicht mündlich durchgeführt werden.	
3. Dr. Kawe Mahmud	Unter anderem Chef der Kommunistischen Partei Kurdistan, Soziologe und Kultur- und Jugendminister in der ARK von 2009 bis 2012	Mündlich. Am 8. März 2020 in Erbil. Das Interview fand auf seinen Wunsch hin am Vormittag in seinem Büro im Hauptsitz der Partei statt. Dauer: 70 Minuten	
4. Stran Abdullah	Unter anderem Chefredakteur von «Kurdistanî Nwe» und Mitglied des Generalpräsidentenrates der PUK	Mündlich. Am 12. März 2020 in Sulaimaniya. Das Interview fand auf seinen Wunsch hin am Vormittag in seinem Büro statt. Dauer: 72 Minuten	
5. Salam Abdullah	Unter anderem Chefredakteur von «Xebat»	Mündlich. Am 7. März 2020 in Erbil. Das Interview fand auf seinen Wunsch hin am Abend in seinem Büro statt. Dauer: 40 Minuten	
6. Abu Bakir Ali (Abu Bakir Karwany)	Unter anderem Schriftsteller, Politbeobachter und Mitglied des Präsidentenrates der Islamischen Union Kurdistan	Mündlich. Am 10. März 2020 in Sulaimaniya. Das Interview fand auf seinen Wunsch hin am Nachmittag in seinem Haus statt. Dauer: 22 Minuten	

Name	Funktion	Art/Datum/Ort	Foto
7. Mamosta Jaafar (Fazil Karim Ahmed)	Unter anderem Schriftsteller, Politbeobachter, langjähriges Mitglied und Chef des Geschichtszentrums der PUK	Mündlich. Am 10. März 2020 in Sulaimaniya. Das Interview fand auf seinen Wunsch hin am Vormittag in seinem Haus statt. Dauer: 75 Minuten	
8. Divisionär Bakhtyar Mohammed Sidiq	Unter anderem Generalsekretär des Ministeriums für Peschmerga-Angelegenheiten in der ARK	Mündlich. Am 8. März 2020 in Erbil. Das Interview fand auf seinen Wunsch hin am späten Nachmittag in einer Cafeteria namens «Cappuccino» statt. Dauer: 37 Minuten	
9. Mahmud Raza Amin	Unter anderem Intellektueller und Mitgründer der <i>Gorran</i> -Bewegung. Cousin des Gründers von <i>Gorran</i> , Nawshirwan Mustafa Amin	Mündlich. Am 12. März 2020 in Sulaimaniya. Das Interview fand auf seinen Wunsch hin unter strenger Einhaltung der Corona-Vorschriften in der Bibliothek der <i>Gorran</i> -Bewegung am Mittag statt. Dauer: 55 Minuten	
10. Dr. Faiq Gulpy	Unter anderem von 2004 bis 2008 Chef der «Partei der Demokratischen Lösung Kurdistan». Aktuell Politbeobachter und Arzt	Schriftlich. Am 9. Mai 2020. Infolge der Corona-Krise und meiner frühzeitigen Abreise aus der ARK konnte das Interview leider nicht wie erwünscht mündlich stattfinden.	
11. Taufiq Karim	Unter anderem Mitgründer verschiedener islamistischer Parteien und hochrangiges Mitglied der «Islamischen Gemeinschaft in Kurdistan»	Mündlich. Am 12. März 2020 in Halabja. Das Interview fand auf seinen Wunsch hin am späten Nachmittag in seinem Haus statt. Dauer: 29 Minuten	

Bemerkung: Ich erhielt die Erlaubnis der interviewten Personen, ihre Namen zu nennen und ihre Antworten in der vorliegenden Forschungsarbeit mit ihren Namen zu verwenden. Im Anschluss an die Interviews schickte ich den Befragten ein Exemplar der aufgezeichneten Gespräche, damit sie die von ihnen gegebenen und in dieser Forschungsarbeit ausgewerteten Antworten jederzeit überprüfen können.

Anhang 3: Interviewfragen

Nr.	Hauptfragen	Zielsetzung und theoretischer Hintergrund
1	Wie schätzen Sie die Lage der Kurden im Irak heute ein?	Verständnis der allgemeinen Entwicklung der Kurdenfrage im Irak
2	Wie schätzen Sie die Lage der Kurden seit 2003 ein?	Verständnis des Nation-Building-Prozesses in der ARK
3	Wie schätzen Sie die Lage des Irak seit 2003 ein?	Verständnis des Nation-Building-Prozesses im Irak nach dem Sturz des Saddam-Regimes
4	Wie beurteilen Sie den Entstehungsprozess der irakischen Verfassung?	Erörterung der Frage, ob es einen Konsens der Amerikaner, der schiitischen Elite und der kurdischen Parteien über den Irak ohne Berücksichtigung der sunnitischen Bedürfnisse gab oder ob eine Integration der Sunniten in den neuen Staat geplant war; Bezugnahme auf das Konzept der Konsensdemokratie
5	Wie beurteilen Sie die irakische Verfassung?	Verständnis der irakischen Spielart der Konsensdemokratie
6	Kann die irakische Verfassung eine Lösung für die Kurdenfrage im Irak darstellen?	Überprüfung der Frage, ob die Konsensdemokratie aus den fragmentierten irakischen Gesellschaften, den politischen Parteien, Fraktionen und Gruppierungen eine Willensnation machen kann
7	Wie beurteilen Sie die Entwicklungen in der ARK seit 2003?	Verständnis des Nation-Building-Prozesses und der kurdischen Selbstverwaltung in der ARK
8	Sind Sie der Ansicht, dass die ARK bereit für einen eigenen Staat ist?	Verständnis des Nation-Building-Prozesses in der ARK
9	Wie beurteilen Sie das Referendum über die mögliche Unabhängigkeit der ARK vom Irak vom 25. September 2017?	Einschätzung der Zukunft der Konsensdemokratie im Irak; Verständnis des innerkurdischen Konflikts und des Nation-Building-Prozesses in der ARK
10	Was ist das Hauptproblem der Kurden im Irak?	Einschätzung der Zukunft der Konsensdemokratie und des Nation-Building-Prozesses im Irak und in der ARK
11	Was ist das Hauptproblem des Irak?	Einschätzung des Nation-Building-Prozesses und der Zukunft der Konsensdemokratie im Irak
12	Wie beurteilen Sie die Zukunft des Irak?	Überprüfung der Frage, ob es einen geeigneten Lösungsansatz für den Staat Irak und die Zukunft der Kurdenfrage im Irak gibt

Nr.	Hauptfragen	Zielsetzung und theoretischer Hintergrund
13	Wie beurteilen Sie die Zukunft der Kurden im Irak?	Überprüfung der Frage, ob es einen möglichen Lösungsansatz für die Kurdenfrage im Irak und in der ARK gibt
14	Welcher Lösungsansatz wäre Ihrer Meinung nach der beste für die Kurden im Irak?	Einschätzung der Zukunft der Konsensdemokratie im Irak und der zukünftigen Beziehung der ARK zur Zentralregierung in Bagdad
15	Wie könnte die Kurdenfrage Ihrer Ansicht nach im Irak, in Syrien, in der Türkei und in Iran gelöst werden?	Erörterung der Frage, welche Lösungsansätze es für die Kurdenfrage im Nahen Osten gibt
16	Möchten Sie etwas ergänzen, was Ihnen noch wichtig ist?	Ermöglichung von Ergänzungen seitens der interviewten Person

Bemerkung: Falls erforderlich, wurden Ergänzungsfragen gestellt. Da beispielsweise Dr. Mahmud Othman Chef der kurdischen Delegation im Verhandlungsprozess mit Bagdad um die Teilautonomie für das irakische Kurdistan war, wollte ich wissen, wie es im Jahr 1970 zu der Kontaktaufnahme mit der Zentralregierung und zur späteren Teilautonomie kam.

Anhang 4: Interview mit Dr. Mahmud Othman

1. *Wie schätzen Sie die Lage der Kurden im Irak heute ein?*

Wenn man die ARK mit anderen Teilen des Irak vergleicht, dann ist die Lage nicht schlecht: Es gibt Sicherheit und Ruhe, und die ARK ist entwickelter als andere Teile des Irak. Auf der anderen Seite ist die Lage nicht gut: In Kurdistan gibt es Korruption, Arbeitslosigkeit und andere Probleme. Diese Probleme sollen die kurdischen Fraktionen zusammen mit dem Parlament lösen. So gesehen ist die Lage im Allgemeinen nicht schlecht. Die Kurden haben in den Gebieten ausserhalb der kurdischen Kontrolle, wie in Kirkuk, Khaneqin, Sinjar usw., Probleme. Dort gibt es eine Arabisierung und die Leute werden vertrieben. Artikel 140 wurde auch immer noch nicht umgesetzt. Zuvor gab es dort Peschmerga, jetzt sind sie nicht mehr präsent. So sind die eigentlichen Probleme dort.

2. *Wie schätzen Sie die Lage der Kurden seit 2003 ein?*

Nach 2003 wurde eine Verfassung verabschiedet, die im Allgemeinen nicht schlecht ist. Wir haben uns stark dafür eingesetzt, dass in der Verfassung einige kurdische Anliegen verankert werden, wie z. B. die kurdische Sprache und Kultur, die Anerkennung der ARK sowie die Föderalisierung des Irak. Entsprechend ist die Verfassung im Allgemeinen wichtig und gut. Es gibt auch noch einen sehr wichtigen Artikel, der gegen den Willen der Schiiten und Sunniten verankert wurde, und zwar: Artikel 61 Absatz 3 [bzw. Art. 142 Abs. 4] besagt, wenn zwei Drittel der Provinzen gegen ein Gesetz sind, wird es abgelehnt. Dieser Artikel ist für uns Kurden sehr wichtig. Denn damit können wir jedes Gesetz ablehnen, das gegen den Willen und die Interessen der Kurden ist. Dieser Artikel hat einen Veto-Charakter. Die Schiiten und die Sunniten können natürlich auch von diesem Artikel Gebrauch machen, aber sie waren damals vehement dagegen. Das hat dazu geführt, dass die Verfassung spät festgeschrieben wurde. Artikel [58], später 140, ist auch nicht schlecht, wenn er umgesetzt wird. Wir wollten natürlich, dass die kurdischen Gebiete ausserhalb der kurdischen Kontrolle zu uns gehören, aber das war nicht möglich. Entsprechend ist Artikel 140 nicht schlecht, wenn er umgesetzt wird. Die Peschmerga wurden als Grenzschutzkräfte anerkannt und auch andere Artikel. Entsprechend ist die Verfassung nicht schlecht, wenn sie umgesetzt wird. Aber es gibt natürlich nicht alles in der Verfassung, was wir wollten. Zum Beispiel gibt es in der Verfassung kein Selbstbestimmungsrecht der Kurden: Die Amerikaner, die Briten, die UNO

und die irakischen Fraktionen wollten das nicht. Sie waren der Ansicht, dass dies eine Grundlage für die Aufspaltung des Irak wäre.

3. *Wie schätzen Sie die Lage des Irak seit 2003 ein?*

Was nach 2003 gut war, ist, dass das Saddam-Regime beseitigt wurde. Es war ein sehr brutales Regime, das mit allen Mitteln versuchte, den Irak und insbesondere Kurdistan zu zerstören. Nach Saddam gibt es auch Probleme: Die Kurden haben eigene Forderungen, die Schiiten, die Sunniten und auch die Turkmenen. Dementsprechend ist es nicht einfach. Wer nach Saddam an die Macht kam, waren die Amerikaner, für ein Jahr und zwei Monate. Sie haben den Irak direkt unter Bremer und den anderen regiert. Das war meiner Meinung nach ein Fehler. Denn Bremer kannte den Irak zuvor nicht und hatte nicht einmal vom Irak gehört. Er war sehr schlecht und sein Chef in den USA war Rumsfeld, der Militärmann war und nichts über den Irak wusste. Bush wusste auch nicht viel über den Irak. Wir waren dementsprechend wie in einem Militär-Camp unter dem Kommando des [amerikanischen] Verteidigungsministeriums. Das war ein fataler Fehler der Amerikaner. Nach diesem Jahr und zwei Monaten haben sie die irakische Übergangsregierung aufgebaut und später wurde das Parlament gewählt usw. Aber von Beginn an gab es sehr viele Fehlentscheide, die bis heute den Irak beeinflussen: Sie haben es nicht geschafft, eine Generalamnestie auszusprechen oder eine nationale Versöhnung für die Bevölkerung zu starten – so wie wir nach dem Aufstand von 1991. Wir haben damals eine Generalamnestie ausgesprochen und eine nationale Versöhnung gestartet. Leute, die uns 20 bis 30 Jahre bekämpft hatten, wurden begnadigt, den Armeeingehörigen oder anderen Personenkreisen haben wir auch nichts angetan. So haben wir einen gewissen Frieden für die Bevölkerung geschaffen. Sie haben das nicht getan, weil die Schiiten die Oberhand gehabt haben und sehr rachsüchtig waren. Sie wollten jeden einzelnen Baath-Angehörigen oder anderen [Saddam-Anhänger] verfolgen und töten. Was wir 1991 gemacht haben, haben sie nicht gemacht. Dies, obwohl wir sehr lange mit ihnen gesprochen und versucht haben, sie zu überzeugen, dass dies der richtige Weg wäre. So kam es von Beginn an zu Feindschaften, Auseinandersetzungen und Problemen zwischen den Leuten. Wenn du Leute töten willst, werden sie gegen dich sein. Sehr viele Leute wurden auch festgenommen. Weil es von Anfang an keine Generalamnestie und keine nationalen Versöhnungsversuche gab, gab es im Irak keine Stabilität. Und die Amerikaner hatten den Irak nicht richtig studiert. Sie wussten nicht, wie der Irak funktioniert, welche Gruppierungen es dort gibt usw. Sie dachten,

wenn sie in den Irak kommen und das Regime stürzen, werden sie von den Leuten bejubelt. So haben sie und auch wir sehr viel verloren. So wurde der Irak nach dem Saddam-Regime von Beginn an in Abwesenheit von klaren politischen Strategien, Versöhnungspolitiken und mit einem Geist der Rache falsch aufgebaut. Die Grundlage des Irak nach 2003 war fehlerhaft. Nun sehen wir langsam die schmerzlichen Folgen dieser Politik. Sehr viel irakisches Geld verschwand. Geh nach Bagdad und in den Süden und schau, wie es dort aussieht. Du wirst dort keine Entwicklungen sehen. Schau dir beispielsweise Erbil an: Trotz Problemen, Korruption usw. siehst du schon einen Unterschied zwischen heute und vor zehn Jahren. Es wurden Strassen, Brücken, neue Gebäude usw. aufgebaut. Das sieht man in Bagdad und im Süden nicht. Deshalb gehen jetzt die Schiiten selbst seit fünf Monaten Tag und Nacht gegen die schiitischen Behörden auf die Strasse. In den Irak kam sehr viel Korruption, weil es keine Kontrolle über die vielen geflossenen Gelder gibt. Die Lage des Irak wurde entsprechend schlecht und es wird noch schlechter. Die Erwartungen der Menschen wurden nicht erfüllt.

4. Wie beurteilen Sie den Entstehungsprozess der irakischen Verfassung?

Wir waren 55 Personen, Kurden, Schiiten, Sunniten und Experten, die als Verfassungsrat die Verfassung geschrieben haben. Es hat einige Monate gedauert und es war nicht einfach, sie zu schreiben. Nach dem Sturz von Saddam gab es das Transitional Administrative Law (TAL), danach wurde die irakische Verfassung, die aus 144 Artikeln besteht, geschrieben. Es war schwierig, zu einem Konsens zu gelangen, weil die Kurden, die Schiiten, die Sunniten, die Turkmenen und die Christen alle ihre Forderungen durchsetzen wollten. Trotzdem haben wir es geschafft, und ich sehe die irakische Verfassung als eine Errungenschaft für den Irak und zum Teil auch für uns Kurden. Es hat einige Zeit gedauert, bis wir sie geschrieben haben, weil wir alle föderalistisch verfassten Staaten angeschaut haben, um zu verstehen, wie sie zustande gekommen sind. Die Verfassung wurde aber leider nicht umgesetzt, weil die Schiiten und Sunniten noch heute nicht an den Föderalismus glauben, obwohl sie die Verfassung unterschrieben haben. Wenn du den Irak beobachtest, sind es nur die Kurden, die über den irakischen Föderalismus sprechen. Die Schiiten und Sunniten wollen nur eine Zentralregierung, weil sie nur eine solche kennen. Und sie wollen auch nicht, dass die Kurden Macht haben. Sie wollen die Macht der Kurden beschneiden, weshalb sie immer wieder nach einer Revision der Verfassung verlangen. Trotz alledem sehe ich die Verfassung als einen Schritt vorwärts.

5. *Wie beurteilen Sie die irakische Verfassung?*

Die irakische Verfassung ist eine gute Verfassung.

6. *Kann die irakische Verfassung eine Lösung für die Kurdenfrage im Irak darstellen?*

Ja, wenn die irakische Verfassung umgesetzt wird, kann sie die Kurdenfrage im Irak lösen. Wenn der Föderalismus verankert ist, führt sie langfristig zum Selbstbestimmungsrecht. Die Verfassung wurde aber nicht wie gewünscht umgesetzt.

7. *Wie beurteilen Sie die Entwicklungen in der ARK seit 2003?*

Die ARK hat eine historische Gelegenheit erhalten, weil sie unter Saddam zerstört wurde. Viele Dörfer wurden in Brand gesetzt, viele Menschen sind verschollen, 182 000 Kurden wurden lebendig begraben, es gab Chemie-Angriffe usw. Für die ARK war der Sturz von Saddam ein grosser Gewinn. Die ARK ist Teil des Irak, deshalb musste sie immer schauen, wie die Regierung im Irak ist und wie die Dinge laufen. Gleichzeitig musste die ARK auch auf sich schauen. Das Problem von uns ist, dass die zwei Parteien, die seit 2003 an der Macht sind, zerstritten sind. Sie sind noch heute zerstritten. Entsprechend gab es keine gemeinsame kurdische Front, die dafür sorgt, dass die ARK einheitlich regiert wird. Es gab zwei Zonen: Auf der einen Seite war die PUK an der Macht und auf der anderen Seite die DPK. Es gibt diese zwei Zonen noch heute. Da diese zwei Parteien, die an der Macht waren, verfeindet waren, konnte man diese Gelegenheit nicht gut für die ARK nutzen. Es kam sogar zu weiteren Problemen zwischen diesen Parteien. Trotz alledem war die Entwicklung nicht schlecht: Es gibt eine Regierung, ein Parlament wurde gewählt. Es hat sich langsam ein System gebildet, das in manchen Bereichen einige Dinge bewirkt hat, auch wenn es mangelhaft ist. Aber wenn es einheitlicher wäre, wäre mehr möglich gewesen. Anstatt dass eine Partei sich an die Türkei wendet, eine andere an Iran und eine dritte an ein anderes Land, sollte dies die Vertretung der Regierung und des Parlaments tun. Wenn alle wichtigen Parteien an den Entscheidungen beteiligt wären, könnte die ARK viel mehr Fortschritte erzielen. Bei uns ist eine eng konzipierte Parteipolitik vor die Kurdenpolitik getreten. Eine Person ist für die DPK, die andere für die PUK, noch eine andere für *Gorran* usw. Die Interessen der Parteien sind wichtiger als die Interessen der Kurden geworden. Wenn etwas für die Partei gut ist, wird es gemacht, auch wenn es für die Kurden schlecht ist. Wegen der Parteipolitik gibt es hier die Kontrollpunkte einer Partei, woanders von einer anderen

Partei. Ein Projekt ist für diese Partei und ein anderes Projekt für eine andere usw. Die Parteien haben eigene Militärs. Bis heute konnten sie keine Verfassung verabschieden. In der irakischen Verfassung haben wir damals festgeschrieben, dass sie eine Verfassung schreiben können, aber das haben sie seit 15 Jahren aufgrund der Zerstrittenheit nicht geschafft. Aus diesen Gründen gibt es sehr viele Probleme. Sie konnten die Peschmerga, die Sicherheitskräfte und die Polizei nicht unter eine Führung bringen. Die DPK hat eigene Kräfte und die PUK hat auch eigene Kräfte. Obwohl wir eine Regierung haben, haben wir noch immer zwei Verwaltungen. Hier ist die gelbe Zone und ab Degela die grüne Zone. All diese Dinge und die Nachbarn sind das Problem. Die Türkei und Iran sind unsere Feinde, sie haben auch einen negativen Einfluss auf uns gehabt. Die Amerikaner und die anderen werden aus Rücksicht auf die Türkei nicht alles für uns machen, was wir wollen, andere aus Rücksicht auf Iran. Unsere geopolitische Lage zwischen der Türkei, dem Irak, Iran und Syrien hat dazu geführt, dass wir umzingelt sind. In diesen vier Ländern gibt es Kurden, deshalb kooperieren sie [die vier Staaten] immer, damit die Kurdenfrage nicht voranschreitet.

8. Sind Sie der Ansicht, dass die ARK bereit für einen eigenen Staat ist?

Ja, wenn es uns die Geografie erlaubt, warum nicht? Schau doch den Irak und Kurdistan an. Hier ist es sicher und ruhig, und es wird verwaltet. Wir haben immer zwei Probleme gehabt. Erstens die Geografie: Wir haben keinen Zugang zum Meer. Wenn Israel keinen Zugang zum Meer hätte und von den Arabern umzingelt wäre, wäre es nicht zu einem Staat geworden. Auch wenn es die Unterstützung der Weltgemeinschaft gehabt hätte. Wir sind von den Feinden umzingelt, und das ist das Hauptproblem von uns. Wenn wir uns beispielsweise mit dem Irak auf die Unabhängigkeit einigen würden, würde die Türkei dafür sorgen, dass wir zerstört werden. Zweitens sieht die Weltgemeinschaft wie die UNO, die Amerikaner, die Russen usw. die Kurdenfrage nicht als eine Nationenfrage. Sie sieht uns nicht als eine Nation. Ständig argumentieren sie, dass wir ein Teil des Irak und die anderen Kurden ein Teil der Türkei usw. sind. Sie sieht uns nicht als eine Nation, die das Recht auf Selbstbestimmung hat und geteilt wurde. Es werden immer die irakischen, türkischen, iranischen und syrischen Regierungen als Partner angeschaut, und das hindert uns daran, voranzukommen. Hast du gesehen, wie sie auf das Referendum reagiert haben? Die ganze Welt wurde zu unserem Feind. Was ist mit dem Referendum? Mit dem Referendum wollten wir nur die Meinung unserer Leute wissen. Entsprechend sind die Geografie und die Weltgemeinschaft grosse Hindernisse für die

Unabhängigkeit der ARK. Ohne diese Hindernisse könnten die Kurden den eigenen Staat sehr gut verwalten. Schau die ARK an: Sie ist wie ein Staat und hat viel weniger Probleme als der Irak oder Iran. Der innerkurdische Konflikt ist auch ein Problem, aber viel weniger schlimm als die anderen zwei.

9. Wie beurteilen Sie das Referendum über die mögliche Unabhängigkeit der ARK vom Irak vom 25. September 2017?

Ich habe meine Meinung bereits in den Medien kundgetan: Ich war dafür, dass das Referendum verschoben wird, weil die ganze Welt dagegen war. Du machst das Referendum, damit du die Unabhängigkeit erklärst, aber wenn die Unabhängigkeit verboten ist, wieso machst du es dann? Das Referendum wurde gemacht, weil die Parteien so entschieden haben. Iran, dem Irak und der Türkei war es aber recht, dass wir das Referendum machten, damit sie uns angreifen und Kirkuk und andere Gebiete erobern können. Die Parteien konnten das Referendum in den kurdischen Gebieten ausserhalb der kurdischen Kontrolle hätten abhalten können, weil das gemäss Artikel 140 verfassungskonform wäre. Trotz alledem habe ich mit Ja abgestimmt und Werbung für das Referendum gemacht, weil es um die Kurdenfrage geht. Die Gebiete in Sulaimaniya, Erbil und Dohuk brauchen kein Referendum, weil man bereits weiss, wie die Leute dort zum Referendum stehen. Wir haben bereits 2004 und 2005 ein Referendum abgehalten. Im Jahr 2004 haben wir 1 750 000 Unterschriften für die Unabhängigkeit gesammelt, und das Verfassungskomitee hat sie mit zwei LKWs nach Bagdad gebracht. Die Amerikaner und die UNO haben sie aber nicht beachtet, weil es ihrer Ansicht nach keine Aufsicht seitens der UNO gab. Im Jahr 2005 haben wir in Kurdistan parallel zu den irakischen Parlamentswahlen darüber abstimmen lassen, ob die Bevölkerung Teil des Irak sein will oder die Unabhängigkeit möchte. 98,6 Prozent der Leute wollten die Unabhängigkeit. Da wir bereits zweimal ein Referendum abgehalten hatten, war ich dagegen und wollte nicht, dass wir deshalb Probleme bekommen. Diejenigen aber, die über das Abhalten des Referendums entschieden haben, waren der Meinung, dass das Ergebnis zur Realität und allseits akzeptiert werden würde.

10. Was ist das Hauptproblem der Kurden im Irak?

Das Problem der Kurden ist, dass sie eine Nation sind, die das Recht hat, sich zu verwalten, die aber von den irakischen Gruppierungen nicht verstanden wird. Und das, obwohl die Iraker besser als Syrer sind, die

nicht an die Kurdenfrage glauben. Oder Ägypter, Algerier oder andere Chauvinisten. Die irakischen Araber sind zwar besser, aber wollen nicht, dass du eine eigene Region, den Föderalismus usw. hast. Das Problem liegt darin, dass wir zwei verschiedene Perspektiven haben, die sich nicht einander annähern können. Wir haben eine Meinung und die anderen in Bagdad, sei es ein Schiit oder ein Sunnit usw., eine andere. Wir wollen mehr Selbstverwaltung, sie wollen weniger, wir wollen Föderalismus, sie wollen Zentralismus, wir sehen Kirkuk, Khaneqin, Sinjar geografisch und historisch als Teil von Kurdistan, sie sind jedoch der Ansicht, dass Kurdistan nur aus diesen drei Provinzen besteht. Das sind die Probleme. Die Tatsache, dass Teile der Verfassung seit über 15 Jahren nicht umgesetzt wurden, zeigt eindeutig, dass es viel mehr Arbeit braucht, damit man vorankommt.

11. *Was ist das Hauptproblem des Irak?*

Das Hauptproblem des Irak ist, dass Irak vor hundert Jahren künstlich gebildet wurde. Die Kurden, Scheich Mahmud und so, wollten ein unabhängiges Kurdistan, bekamen es aber von den Briten nicht. Gleichzeitig haben die vielen Putsche und Auseinandersetzungen dazu geführt, dass der Irak nicht vorankommen konnte. Jeder, der an die Macht kam, hat alle Rivalen ausgeschaltet usw. Nach dem Sturz von Saddam ist der Irak in die Hände der vielen Parteien und Gruppierungen geraten. Insbesondere in die Hände der schiitischen Kräfte. Aber auch Sunniten und Kurden waren mit ihnen. Diese Kräfte, die noch heute im Irak regieren, sind nicht vereint und unterstützen einander nicht. Sie konnten sich nicht auf der Grundlage der Interessen der irakischen Bevölkerung einigen. Sie verfolgen nur eigene Interessen und die Interessen der eigenen Fraktion. Mit den Nachbarländern kooperieren sie auch nach ihren eigenen Interessen. So sind die Schiiten mit Iran und die Sunniten mit der Türkei und Saudi-Arabien verbündet. Die Kurden haben auch ihre eigene Zusammenarbeit mit den Nachbarn, weil sie eigene Fragen haben. Entsprechend konnten diese Gruppierungen nicht wie Staatsmänner handeln, das Land gut regieren und einen zivilen Staat für alle Iraker aufbauen: einen Staat gemäss den Kriterien der Verfassung. Jetzt sehen wir, dass sie sich seit fast einem Jahr nicht auf einen Regierungschef geeinigt haben. Das Hauptproblem des Irak sind die oben erwähnten Dinge. Die iranisch-amerikanischen Auseinandersetzungen auf irakischem Boden sind natürlich auch ein Problem. Wenn diese Probleme nicht wären, wäre der Irak sehr fortgeschritten.

12. Wie beurteilen Sie die Zukunft des Irak?

Wenn es so weitergeht – ich war selbst elf Jahre in Bagdad als Teil des Regierungsrates und später im irakischen Parlament –, wird die Zukunft des Irak noch schlimmer werden. Du lebst im Ausland und kannst entsprechend auch beobachten, dass man sich im Ausland nicht mehr für den Irak interessiert. Vorher haben die Amerikaner und andere immer über den Irak gesprochen, heute haben alle genug vom Irak und wollen von ihm nichts wissen. Es wird sehr selten über den Irak berichtet. Entsprechend wird sich die Lage verschlechtern, wenn die Fraktionen nicht lernen, sich wie Staatsmänner zu verhalten, die Interessen des Irak vor die Interessen der eigenen Parteien und Gruppen zu stellen und einen modernen Staat aufzubauen.

13. Wie beurteilen Sie die Zukunft der Kurden im Irak?

Die Zukunft der Kurden hängt vom Irak ab. Die gesamte Weltgemeinschaft sagt uns, dass wir Teil des Irak sind und unsere Probleme im Rahmen der irakischen Verfassung lösen sollen. Solange das die Meinung ist, werden wir uns mit dem Irak abfinden müssen und Teil des irakischen Chaos sein. Die ARK will beispielsweise seit vier Monaten Gespräche mit dem Irak führen, aber kann dies nicht, weil in Bagdad Chaos herrscht.

14. Welcher Lösungsansatz wäre Ihrer Meinung nach der beste für die Kurden im Irak?

Die Lösung ist, dass sich erstens die Kurden einig sind und die Interessen der Kurden vor die Interessen der Parteien stellen. Man kann Parteipolitik betreiben. Überall auf der Welt gibt es Parteipolitik, und dies ist eine gute Sache, aber sie müssen sich einig sein. Sie müssen sich langfristig einigen und nicht nur kurzfristig aufgrund einer bevorstehenden Sitzung usw. Sie müssen sich in Kurdistan, in Bagdad, in der Türkei, in Iran und überall auf der Welt einig sein. Nicht, dass die PUK nach Iran und die DPK in die Türkei geht, ohne dass sie voneinander wissen. Die Parteien sollen auch unter sich eine Front gründen. Wir haben in den 1980er und 1990er Jahren die Kurdistan-Front gehabt. Zweitens müssen sie an zwei Stellen arbeiten: Erstens müssen sie versuchen, sich mit Bagdad auf ihre Rechte und die Umsetzung der Verfassung zu einigen, und zweitens müssen sie im Ausland Lobbyarbeit betreiben. Und zwar gemeinsam und nicht jede Partei für sich. Heute hat jede Partei einen eigenen Sitz im Ausland, so geht es nicht. Des Weiteren dürfen sie die kurdische Nation nicht vergessen. Wir sind eine Nation, die zwischen dem Irak, der Türkei, Iran und Syrien geteilt

wurde. Wir dürfen nicht mit der Türkei gegen die Kurden in der Türkei kooperieren. Auch nicht mit Iran oder mit Syrien.

15. *Wie könnte die Kurdenfrage Ihrer Ansicht nach im Irak, in Syrien, in der Türkei und in Iran gelöst werden?*

Wir haben bei uns im Irak sehr viel erreicht, aber die Kurden in den anderen Teilen haben nichts. In Iran beispielsweise gibt es so etwas wie die Kurdenfrage nicht. Lies die gesamte iranische Verfassung, du wirst kein Wort über die Kurden finden. Wenn man sie [die Iraner] fragt, wieso dies so ist, sagen sie, wir sind alle Muslime und brauchen das nicht. Unter dem Schah haben sie uns gesagt, wir sind alle Arier, deshalb gibt es keinen Unterschied zwischen uns. Sie lügen, weil in Iran nur die Perser und Azeri herrschen. In der Türkei haben sie [die Kurden] nicht nur nichts, sondern werden als Terroristen bezeichnet. Jeder Kurde in der Türkei, der Waffen trägt, um sich zu verteidigen, ist ein Terrorist. Und die USA unterstützen die türkische Politik. Wieso ist die PKK eine Terrorgruppe? Und in Syrien: Vor vier Tagen hat Baschar al-Assad gesagt, dass es keine Kurdenfrage in Syrien gebe, das sei nur eine Fantasie. Sie seien damals aus der Türkei nach Syrien gekommen und die Syrer hätten sie aufgenommen. Entsprechend ist die Lösung der Kurdenfrage in den anderen Teilen sehr schwierig. Was wichtig ist, ist, dass sich die Kurden alle einig werden und sich nicht gegenseitig bekämpfen. Bekämpft haben sie sich in der Vergangenheit allerdings mehrmals.

16. *Möchten Sie etwas ergänzen, was Ihnen noch wichtig ist?*

Ich wünsche dir Erfolg.

Kann ich einige Zusatzfragen stellen?

Ja.

16.1 *Wie kam es zur Einigung mit der irakischen Regierung am 11. März 1970?*

Ich war damals Chef der kurdischen Delegation für die Verhandlungen mit Bagdad. Wir hatten damals drei Monate indirekt Kontakt zueinander. Die Sowjetunion war unser Kontaktpartner. Die Sowjetunion wollte, dass wir uns einigen, weil sie eine Vereinbarung mit Bagdad treffen wollten, das haben sie auch im Jahr 1972 gemacht. Wir hatten immer Kontakt zur Sowjetunion, Mullah Mustafa war mehrere Jahre dort. So gab es einen indirekten Austausch zwischen Bagdad und uns. Im Dezember 1969 gab es dann die erste direkte Kontaktaufnahme. Bis zur Überein-

kunft gab es mehrere Gespräche. Mal haben sie uns besucht, mal wir sie usw. Wie kam es zu diesem Abkommen? Als die Baathisten an die Macht kamen – die Baathisten glauben nicht an die Kurdenfrage und sehen Kurdistan als Teil der arabischen Welt –, haben sie uns ein Jahr lang bekämpft und davon profitiert, dass wir und die Kollegen des Politbüros [der DPK] zerstritten waren. Es gab in den Jahren 1967 und 1968 auch Kämpfe zwischen uns. Trotz alledem konnten sie uns nicht bezwingen. Wir und die kurdische Revolution waren immer noch da. Aus diesem Grund kamen sie auf die Idee, sich mit uns zu einigen. So haben wir uns zum ersten Mal in der Geschichte des Irak im Jahr 1970 auf eine Autonomie für uns Kurden geeinigt.

16.2 Wieso hat sich die irakische Regierung dann aus dem Vertrag zurückgezogen?

Sie haben sich nicht zurückgezogen, sie haben von Anfang an nicht daran geglaubt. Sie wussten, dass sie uns militärisch nicht besiegen können, deshalb wollten sie uns durch eine Friedensverhandlung für sich gewinnen. Sie wollten aber, dass wir die Baath-Partei unterstützen und auf ihrer Seite sind. Das konnten wir aber nicht machen, deshalb kam es allmählich zu Problemen zwischen uns.

16.3 Wie sehen Sie den Vertrag von Algier?

Als Saddam uns 1974 ein Jahr lang bekämpft hat, aber uns nicht besiegen konnte, war er bereit, alle Konzessionen an den Schah von Iran zu machen, damit wir von hinten umzingelt werden. So hat er den Vertrag von Algier mit dem Schah abgeschlossen.

Anhang 5: Interview mit Salahadin Bahadin

1. Wie schätzen Sie die Lage der Kurden im Irak heute ein?

Die Kurden als eine wichtige Entität des Irak haben ihre Stellung und ihr Gewicht im föderalistischen Irak. Die neuen Komplexitäten und Probleme des neuen Irak, wie der Missbrauch des Mehrparteiensystems, der Aufstieg des Konfessionalismus, die Ausbreitung der Korruption und der Ungerechtigkeit, der Mangel an Rechtsstaatlichkeit, die Entstehung der bewaffneten Milizkräfte sowie der Kampf gegen al-Qaida und später gegen Daesh [den sogenannten Islamischen Staat], haben dazu geführt, dass die Beteiligung der Kurden an der föderalen Regierung nachgelassen hat. Die Mehrheit der schiitischen Parteien dominiert gegenüber der Rolle der Kurden und der sunnitischen Araber. Entsprechend konnten die Kurden in den letzten zehn Jahren keine aktive und partnerschaftliche Rolle im Irak spielen.

2. Wie schätzen Sie die Lage der Kurden seit 2003 ein?

Die Kurden und die kurdischen Kräfte waren ein wichtiger Teil der Opposition gegen das irakische Regime und ein Unterstützer der internationalen Koalition beim Sturz des Saddam-Regimes und beim Aufbau einer neuen Verwaltung im Irak am 7. April 2003. So waren fünf kurdische Anführer (ich, Mam Jalal, Kak Masud, Dr. Mahmud Othman und Richter Dara Nur al-Din) ein Teil des irakischen Regierungsrates nach dem Sturz des Regimes und haben zentral dazu beigetragen, dass die irakische Verfassung im Jahr 2005 entstanden ist. Seitdem steht die irakische Präsidentschaft den Kurden zu. Aber das Problem liegt darin, dass die Präsenz und die Mitwirkung der Kurden in Bagdad in den letzten 17 Jahren allmählich nachgelassen und abgenommen haben. Die Kurden waren eher mit der eigenen Verwaltung als föderale Region beschäftigt. Insbesondere nach dem Rückzug der amerikanischen Truppen und der Koalitionskräfte ging die Verwaltung des Irak in die Hände der Iraker. Da die Schiiten die Mehrheit ausmachen, haben sie die Oberhand gewonnen und die Verpflichtung gegenüber der Verfassung vernachlässigt.

3. Wie schätzen Sie die Lage des Irak seit 2003 ein?

Von Beginn des Regime-Sturzes an war die Verwaltung des Irak in den Händen der Koalition unter der Führung der USA, aber gleichzeitig stieg der Einfluss Irans als Nachbarstaat und den Schiiten nahestehende Partei an. Mit dem Rückzug der USA ist das Kräfteverhältnis zugunsten Irans verschoben worden. Die schiitischen konfessionellen Kräfte wurden mächtiger

und haben sich die Mehrheit sowohl im Parlament als auch in der Regierung gesichert. Die Korruption hat im finanziellen und administrativen Bereich zugenommen und die Bewaffnung ausserhalb der formellen Armee wurde amtlich und eine Realität. Das politische System verschob sich von einer Konsensdemokratie hin zu einer konfessionellen Mehrheit. Die Städte wurden nicht weiterentwickelt und das Budget sowie die Ausgaben nicht kontrolliert. Selbst die schiitischen Städte leiden unter mangelnden Dienstleistungen. Die Demonstrationen der letzten zwei Jahre sind ein Beweis dafür, dass die schiitischen Bürger mit ihren Parteien unzufrieden sind.

4. Wie beurteilen Sie den Entstehungsprozess der irakischen Verfassung?

Zweifelsohne ist das Vorhandensein einer Verfassung eine wichtige Säule der Rechtsstaatlichkeit und der Verwaltung eines Landes. Auch dient sie der Regelung der Beziehung zwischen den Bürgern und dem Staat. Zu diesem Zweck haben wir im Regierungsrat zwei Dinge getan: Zum einen wurde das Übergangsverwaltungsrecht (Transitional Administrative Law) bis zur endgültigen Festschreibung der Verfassung verabschiedet, und zum anderen wurde die Verfassung, die im Grossen und Ganzen gut ist, ausgearbeitet und am 15. Oktober 2005 in einer Abstimmung mit über 80 Prozent der Stimmen im ganzen Irak angenommen. Aber leider sind in dieser langen Zeitperiode noch immer mehr als 50 Gesetze übrig geblieben, die gemäss der Verfassung im Parlament hätten verabschiedet werden sollen. Hinzu kommt, dass die Regierung die Artikel und Absätze der Verfassung nach eigener Lust und Laune umsetzt.

5. Wie beurteilen Sie die irakische Verfassung?

Wie gesagt, die Verfassung ist modern und kommt den meisten Wünschen und Forderungen der Entitäten und Bürger nach. Aber wichtig ist, dass sie umgesetzt wird. Nur die Verpflichtung gegenüber der Verfassung kann die Einheit des Irak bewahren, wie es in der Verfassung steht. Beispielsweise wurde Artikel 140, der eine Lösung für die «umstrittenen Gebiete» vorsieht, bis anhin nicht umgesetzt. Dadurch wurde den kurdischen Entitäten in diesen Gebieten inklusive Kirkuk Unrecht getan.

6. Kann die irakische Verfassung eine Lösung für die Kurdenfrage im Irak darstellen?

Ja, wenn sie, insbesondere Artikel 140, umgesetzt würde, wären viele Fragen rund um die territorialen Grenzen der ARK gelöst. Obwohl aber in der Verfassung feststeht, dass der Irak ein föderalistischer Staat ist, wollen die

irakischen Machthaber davon nichts wissen und interpretieren die Verfassungsartikel in dieser Hinsicht unterschiedlich.

7. Wie beurteilen Sie die Entwicklungen in der ARK seit 2003?

Es kann nicht gelehnet werden, dass sich das politische System und die Verwaltung in der ARK weiterentwickelt haben, aber es kann gleichzeitig nicht verschleiert werden, dass die Lage hätte besser werden sollen. Der Bürgerkrieg der machthabenden Parteien sowie der Kampf um die Einflussnahme und die Macht sind Gründe dafür, dass sich die ARK nicht besser entwickeln konnte. Aber auch die enge Parteipolitik, die Kontrolle des Marktes und der Wirtschaft seitens der Eliten der regierenden Parteien, die schwache Rechtsstaatlichkeit, die Verletzung der Menschenrechte sowie weitere Probleme und Schmerzen dieser Art haben dazu geführt, nicht dort anzukommen, wo dies nach 29 Jahren Verwaltungserfahrung zu erwarten wäre.

8. Sind Sie der Ansicht, dass die ARK bereit für einen eigenen Staat ist?

Ohne Zweifel sind die Kurden als altes Volk in der Region und die ARK als Teil dieser grossen Nation namens Kurdistan, die seit dem Sykes-Picot-Abkommen auf vier Länder aufgeteilt wurde, in der Lage, einen unabhängigen Staat zu gründen, wie alle anderen Nationen und Völker in der Region. Aber lassen die regionalen und internationalen Rahmenbedingungen dies zu und will der Irak das hinnehmen? Nein, das haben wir am 25. September 2017 gesehen, als wir das Referendum abgehalten haben. Die ganze Umgebung war dagegen. Dieser Schritt hängt nicht von der Bereitschaft [der ARK] ab, sondern von den Interessen der Länder und der Weltgemeinschaft. Er hängt auch von den Vereinbarungen und den Machtteilungen der Supermächte ab.

9. Wie beurteilen Sie das Referendum über die mögliche Unabhängigkeit der ARK vom Irak vom 25. September 2017?

Wie oben erwähnt, fehlt dem kurdischen Volk nichts, was die anderen Völker haben, sodass es keinen eigenen Staat verdient hätte. Zumal ihm in den jeweiligen Ländern seine nationalen und heimatlichen Rechte verweigert werden. Als der Irak nicht in der Lage war, die Rechte der Entitäten und der Bevölkerung gemäss der Verfassung zu sichern, und als Bagdad die Auszahlung der Löhne verweigert und die Gesetze verletzt hat, haben die kurdischen Politiker die Idee des Referendums vorgebracht, um zu sehen, was die eigene Bevölkerung dazu sagt und wie die Reaktionen darauf

sind. Vielleicht hat es technisch, zeitlich, organisatorisch und in anderen Hinsichten einige Mängel gegeben, aber die Abstimmung und das Referendum an sich waren natürliche Rechte der Kurden. Wir von der Islamischen Union Kurdistans und ich persönlich waren dafür und haben es als eine gute Sache befunden. Aber leider hat die Bagdader Regierung mit der Unterstützung der Nachbarländer und der Supermächte eine harsche und gnadenlose Reaktion gezeigt und die kurdische Bevölkerung bestraft.

10. Was ist das Hauptproblem der Kurden im Irak?

Die Kurden wurden Anfang des 20. Jahrhunderts als ›Vilâyet Mossul‹ bekannt. Nach dem Ersten Weltkrieg und der Eroberung seitens Grossbritanniens wurde ihnen die Unabhängigkeit versprochen. Scheich Mahmud Hafid wurde sogar zum König von Kurdistan ernannt. Später aber haben sie [die Briten] sich abgewendet. Seitdem gab es verschiedene Arten der kurdisch-nationalistischen Bewegungen: die Barzanen in den 1940er Jahren, danach die kurdische Revolution vom 11. September 1961 unter der Führung von Mullah Mustafa Barzani, die im Jahr 1970 zur Selbstverwaltung führte; aber es [das irakische Regime] hat sich nach vier Jahren vom Abkommen zurückgezogen. Dann fing die Revolution im Jahr 1974 noch einmal an und wurde im Jahr 1975 aufgelöst. Danach ging die bewaffnete Auseinandersetzung bis zum Aufstand von 1991 weiter. Die Kurden wollen im Irak eine unabhängige Selbstverwaltung. Der jetzige Föderalismus ist auf politischer Ebene gut, aber nur die Verpflichtung gegenüber der Verfassung und eine transparente Regierung in Bagdad können dafür sorgen, dass der Föderalismus überlebt.

11. Was ist das Hauptproblem des Irak?

Der Irak ist ein Staat, der aus verschiedenen religiösen, ethnischen und konfessionellen Entitäten besteht. Er kann nicht von einer zentralistischen und konfessionellen Regierung verwaltet werden. Genauso wenig von einer Diktatur, einem Sektarianismus oder einem Arabismus. Der Föderalismus und die Demokratisierung müssen vorangetrieben werden, die Verfassung muss umgesetzt werden und die Einmischung der verschiedenen Länder muss aufhören.

12. Wie beurteilen Sie die Zukunft des Irak?

Der Irak ist ein reiches, kultiviertes und historisch bedeutendes Land. Konfessionalistische und antidemokratische Arten des Regierens müssen verschwinden. Wir haben auch gesehen, dass die Diktatur und der Zentra-

lismus nutzlos waren. [Der Irak] kann den Föderalismus weiterentwickeln und weitere autonome Regionen wie Basra, Anbar, Tikrit und Mossul zulassen. Die Regierung muss eine Regierung der Bevölkerung sein und alle Freiheiten müssen gewährleistet werden. Die Milizen sollen verschwinden, das Gesetz muss für alle gelten und das Gericht muss unabhängig sein.

13. Wie beurteilen Sie die Zukunft der Kurden im Irak?

Die Kurden haben Regierungserfahrung und verfügen über eine eigene politische Verwaltung – auch wenn es Einwände zu ihr gibt, kann sie ein gutes Beispiel für den föderalen Irak darstellen. Sie [die Kurden] sollen ein Teil des Irak bleiben und versuchen, von Bagdad aus eine Lösung für die Probleme des Irak und der ARK zu finden.

14. Welcher Lösungsansatz wäre Ihrer Meinung nach der beste für die Kurden im Irak?

Der beste Lösungsweg ist die Stärkung des irakischen Föderalismus. Auf diese Weise wird auch die ARK gestärkt und vor den Plänen und Feindschaften mancher Gegner geschützt. Die Weiterentwicklung des Irak ist auch für die ARK eine Weiterentwicklung. Denn ohne die Entwicklung und die Stabilität des Irak kann sich auch die ARK nicht entwickeln und stabilisieren. Auch innerkurdisch muss man besser, flexibler, einheitlicher und gemeinschaftlicher auftreten.

15. Wie könnte die Kurdenfrage Ihrer Ansicht nach im Irak, in Syrien, in der Türkei und in Iran gelöst werden?

Jeder der vier Teile hat spezifische Eigenheiten, deshalb kann nicht von einer einheitlichen Lösung für alle Teile gesprochen werden. Aber im Allgemeinen kann die Erfahrung der Kurden im Irak, weil sie eine eigene politische Verwaltung haben, den anderen kurdischen Teilen zugutekommen. Auch müssen alle in der heutigen Zeit leben und nach einer friedlichen und demokratischen Lösung suchen und die Lösung nicht in bewaffneten Auseinandersetzungen sehen. Auch müssen die Kurden und die kurdischen Bewegungen der anderen Teile berücksichtigen, dass die ARK dem Prinzip der guten Nachbarschaft verpflichtet ist. Aus diesem Grund müssen sie der besonderen Lage der ARK Rechnung tragen.

16. Möchten Sie etwas ergänzen, was Ihnen noch wichtig ist?

Die Kurden und Kurdistan sind eine edle und alte Bevölkerung und Nation, die über eine lange Geschichte und Kultur sowie über Wasser, Berge,

Ebenen, ein gutes Klima, Städte, Öl und weitere Ressourcen verfügt. Loyalität und Treue ihr gegenüber werden ein positiver Faktor sein, sowohl auf nationaler als auch auf regionaler sowie internationaler Ebene.

Anhang 6: Interview mit Dr. Kawe Mahmud

1. *Wie schätzen Sie die Lage der Kurden im Irak heute ein?*

Man sollte von der Kurdistan-Frage und nicht von der Kurdenfrage sprechen. Die Lage der Kurden in Süd-Kurdistan kann man nicht von der Lage des Irak und des Nahen Ostens trennen. Im Nahen Osten gab es jedoch in den letzten hundert Jahren viele Veränderungen. Was wir als Erstes erwähnen sollten, ist der hundertjährige Kampf und die Opferbereitschaft der Kurden in Süd-Kurdistan für ihre Rechte, nach dem Sykes-Picot-Abkommen bis heute. Das Produkt ist der heutige Föderalismus im Irak. Dieser ist ein Föderalismus für uns Kurden, aber nicht für Bagdad. Bagdad will eigentlich keinen Föderalismus, und wir wollen mehr als Föderalismus, deshalb ist das kein Föderalismus. Wir wurden durch internationale Unterstützung wie Flugverbotszone usw. zur politischen Realität. Aber wir wollen mehr als das, was wir jetzt haben. Was wir als Problem im Nahen Osten haben, ist das Problem der Heiligkeit des Staates. Wir haben eine Krise des Staates im Nahen Osten. Solange diese Krise nicht gelöst wird, wird der Nahe Osten nicht zur Ruhe kommen. Diese Krise kann nur durch die Integration der Gesellschaft auf der Grundlage des gegenseitigen Respektes gelöst werden. Es sind nicht die Menschen, die wichtig sind, sondern der Staat. So denken auch die Schiiten und die Elite im Irak. Für sie sind der Staat Irak und dessen Grenzen wichtig und nicht die Iraker. Es wird vom Staat Irak geredet und nicht von der irakischen Nation. Menschen können sterben, das ist der Elite egal – Hauptsache, der Staat bleibt bestehen. Die Zivilbevölkerung interessiert die Elite im Irak nicht. Diese Denkweise hat beispielsweise dazu geführt, dass Krisen mit Krisen gelöst werden, keine Entwicklungen stattfinden und im Irak 700 Milliarden US-Dollar verschwinden.

2. *Wie schätzen Sie die Lage der Kurden seit 2003 ein?*

Die Entwicklung der Kurdenfrage im Irak nach 2003 hing vom Sturz des Diktatur-Regimes ab. Der Fall des Regimes wurde aber nicht durch interne, sondern durch externe Akteure herbeigeführt. Wenn aber externe Kräfte der Grund für eine Änderung sind, werden sie versuchen, ihre Meinungen und Interessen durchzusetzen und neue, ihnen entsprechende Realitäten hervorrufen. Dies führt dazu, dass sich die internen Akteure anpassen müssen und versuchen, sich mit den neuen Gegebenheiten abzufinden. Das war auch bei den Gruppen aus Kurdistan der Fall. Sie mussten schauen, was möglich ist und was nicht. Entsprechend hat ein neuer politischer

Prozess begonnen. Die Idee war, dass man einen neuen Irak aufbaut, der auf der Bürgerschaft, der Machtteilung, des Konsenses und der Balance basiert. Diese Ideen sollten sich in der neuen Verfassung widerspiegeln. Aber die neue irakische Verfassung und ihre Artikel sind komplette Minen, die jederzeit explodieren können. Das haben die letzten 15 Jahre gezeigt. Entsprechend konnte die irakische Verfassung keine gute Grundlage für den neuen Irak werden und die vielen Probleme des Irak lösen. Nicht nur das: Die Hassrede bzw. *«hate speech»*, die weltweit verbreitet ist, von Trump bis zu Erdogan, hat zugenommen. Schau die Demonstrationen der Menschen für ihre Rechte in Bagdad an: Sie sind zu Recht auf der Strasse, aber verbreiten gleichzeitig Hassreden gegen Kurdistan usw. Die Idee der Verfassung war also, die Krise des Staates zu lösen, aber sie hat ihr Ziel verfehlt. Die Krise des Staates wurde aus zwei Gründen vertieft: Es gibt erstens eine massive Einmischung der Nachbarländer sowie der regionalen und internationalen Mächte in die inneren Angelegenheiten des Irak, und zweitens ist die Verfassung selbst ein Problem. Die verschiedenen Gruppierungen wollen nicht aus Überzeugung einen neuen Irak aufbauen, der Platz für alle Bürgerinnen und Bürger hat, sondern einen Irak jener Gruppe aufbauen, die in der Mehrheit ist, also die Schiiten. Die Schiiten wollen allein an der Macht sein und einen Staat errichten, der entweder direkt oder indirekt Teil der Statthalterschaft der Rechtsgelehrten (*Welāyat al-Faqih*) ist. Das können wir in den über 45 der 70 schiitischen Milizen sehen, die sich als Teil der Statthalterschaft der Rechtsgelehrten sehen. Diese Gruppierungen glauben nicht an die Grenze zwischen den Schiiten. Sie sehen Iran als Mutter der Dörfer, also als das Zentrum des Islams. Damit glauben sie auch an den Export der Revolution in die anderen Länder. Sie glauben an eine Revolution im Sinne der iranischen Staatsform und nicht im Sinne der Revolution selbst. Noch ein Problem des Irak ist der Staat im Staate (*deep state*). So stehen einzelne Gruppen und Personen über dem Staat. Einen Staat im Staate kann man auch in den anderen Ländern beobachten, wie beispielsweise in Iran oder in der Türkei. Einen Staat im Staate gibt es auch in Kurdistan.

3. *Wie schätzen Sie die Lage des Irak seit 2003 ein?*

Siehe die Antwort zur Frage 2.

4. *Wie beurteilen Sie den Entstehungsprozess der irakischen Verfassung?*

Die irakische Verfassung ist selbst ein Problem. Die irakische Verfassung kann die Probleme des Irak nicht lösen. Die irakische Verfassung ist unter

anderem dank eines Konsenses zwischen den Amerikanern und den Iranern über die Zukunft des Irak unter Berücksichtigung einiger Standpunkte verschiedener Gruppierungen im Irak entstanden. Die Kurden wurden auch für die Verfassung gewonnen, weil man einige ihrer Forderungen erfüllt hat. Aber die Verfassungstexte wurden so unscharf formuliert, dass man sie unterschiedlich interpretieren kann. So gesehen glaube ich nicht, dass die irakische Verfassung die Krise des Staates lösen kann. Es gibt sogar Versuche, die Verfassung zu revidieren, damit der Staat noch zentralistischer wird. Selbst die Demonstranten im Irak verlangen eine Revision der Verfassung, damit der Irak zentralistisch regiert wird. So haben die Demonstranten die Auflösung der Provinzräte verlangt, und diese wurden auch kurze Zeit später aufgelöst. Hinter diesen Forderungen steht die Zentralregierung selbst, damit es den Föderalismus nicht mehr gibt. Die Provinzräte wurden aufgelöst, weil einige korrupt waren, so der Vorwand. Wenn einige korrupt sind, müssen diese die Konsequenzen tragen. Es kann nicht sein, dass die ganzen Räte aufgelöst werden. Schau auch das Wahlgesetz an: Es ist noch schlimmer als zuvor und möchte den Irak noch zentralistischer machen. Auf diese Weise werden auch die Demonstranten manipuliert. Wir sind im Nahen Osten mit den Problemen der Armut, Arbeitslosigkeit und der Umwelt konfrontiert. Ein weiteres Problem, das wir im Nahen Osten haben, ist die Frage der Identität. Dieses Problem wurde auch in Europa nicht gelöst. Wenn das Problem gelöst wäre, hätten die Katalanen nicht die Unabhängigkeit von Spanien gewollt. Oder die Schotten nicht von Grossbritannien usw. Der moderne Kapitalismus konnte die Identitätsfrage nicht lösen. Die Postmoderne ist aber auch keine Lösung, weil sie den Sprung in die Dunkelheit bedeutet. Wir sind auf der ganzen Welt mit dem Problem der Hassrede und des Populismus konfrontiert. Schau Trump, die Türkei usw. an. Den Populismus sieht man auch im Irak und bei uns in Kurdistan. Die Opposition bei uns bestand zum grössten Teil aus populistischen Forderungen. Opposition heisst aber nicht Populismus. Was wir brauchen, ist eine soziologische Analyse der Probleme, die es nicht nur bei uns, sondern auf der ganzen Welt gibt.

5. *Wie beurteilen Sie die irakische Verfassung?*

Siehe die Antwort zur Frage 4.

6. Kann die irakische Verfassung eine Lösung für die Kurdenfrage im Irak darstellen?

Nein, weil die Verfassung selbst ein Teil der Probleme ist. Eine Verfassung muss die gesellschaftlichen Gegebenheiten wiedergeben. Der Irak besteht nicht nur aus einer Gesellschaft, sondern aus mehreren Gesellschaften. Die kurdische Gesellschaft ist vollkommen anders als die irakische. Das ist aber selbst den grossen irakischen Soziologen entgangen. So spricht Ali Wardi, einer der bekanntesten irakischen Soziologen, nur von der arabischen Gesellschaft, wenn er über die irakische Gesellschaft redet. Er erwähnt die kurdische Gesellschaft mit keinem Wort. Für ihn ist die irakische Gesellschaft die arabische Gesellschaft.

6.1 Aber die irakische Verfassung erwähnt die ARK?

Ja, aber das Problem ist, dass die Verfassung etwas ist und die Realität etwas anderes. Das ist der grosse Widerspruch. Die Verfassung erwähnt die ARK als Teil des Irak, aber nicht die kurdische Gesellschaft. Der Staat kann nicht eine Nation bilden. Wenn wir zurück zur Geschichte gehen, so sprach König Faisal, ich glaube, im Jahr 1933, über den Irak wie folgt: Im Irak gibt es nicht so etwas wie die irakische Nation. Es gibt Kurden, Schiiten und Sunniten mit ihren eigenen Sitten, aber keine irakische Nation. Damit wir eine Nation bilden können, brauchen wir eine starke Armee, so Faisal. Damit droht er mit der Anwendung der Gewalt, und das ist eine gefährliche Mentalität. Vielleicht hat es in den USA nach langen Turbulenzen geklappt, durch einen Staat eine Nation zu bilden, aber das wird in dieser Region nicht funktionieren. Im Irak kann der irakische Staat nicht die irakische Nation bilden. Der irakische Staat ist auch die irakische Verfassung. Die Lösung des Irak ist das Selbstbestimmungsrecht für die irakischen Gesellschaften. Sie sollen selbst freiwillig entscheiden, was sie wollen. Dadurch kann man friedlich miteinander und nebeneinander leben. Aber man kann sie nicht zwingen, etwas zu akzeptieren, was sie nicht akzeptieren wollen. Das gilt auch für Kurdistan. Wir müssen den Turkmenen, Chaldäern und Assyern in Kurdistan zuhören und wissen, was sie wollen, wenn wir ihre Probleme lösen wollen.

6.2 Denken Sie nicht, dass die Umsetzung der Verfassung diese Probleme lösen kann?

Nein, die Verfassung löst kein Problem. Die Verfassungsartikel werden je nach Gruppe anders interpretiert. Einer aus Kurdistan sieht die Verfas-

sung anders als die in Bagdad. Für Bagdad ist der Zentralismus wichtig und nicht der Dezentralismus. Es gibt bis anhin keine einzige arabische Partei oder Gruppe, die vom Föderalismus spricht. Nur wir in Kurdistan reden vom Föderalismus. Wir brauchen einen neuen Gesellschaftsvertrag auf der Basis des Selbstbestimmungsrechtes aller irakischen Gesellschaften. Es gibt noch heute demografische Änderungen und eine Arabisierung in Kirkuk und in anderen Gebieten. Die Verfassung hat keine Antwort auf diese Probleme. Wieso soll ich Probleme damit haben, dass eine Minderheit einen Staat für sich gründen will? Wieso ist das kein Problem, wenn es Luxemburg neben Belgien und Deutschland gibt, aber ein Problem, wenn eine Minderheit im Irak einen Staat gründen will?

7. Wie beurteilen Sie die Entwicklungen in der ARK seit 2003?

Es gibt einen Unterschied zwischen der Lage Kurdistans und den Herrschern Kurdistans. Die Behörden Kurdistans sind nicht gleich die inneren Gegebenheiten Kurdistans. Die allgemeine Lage Kurdistans hängt von der Lage der Welt und der Region ab. Sie ist Teil dieser Geschichte. Die kurdische Gesellschaft ist eine Klassengesellschaft und ist entsprechend von Klassenkämpfen geprägt. Sie ist auch eine Gesellschaft mit unterschiedlichen Identitäten. Wurde überhaupt etwas unternommen, um die Beziehungen zwischen diesen Identitäten gut zu regeln? Wenn man den Vergleich mit dem Irak zieht, hat man vielleicht Fortschritte erzielt. Diese reichen aber nicht aus, damit das Problem der Identitätsfrage der Gesellschaften in Kurdistan gelöst wird. Was die Verwaltung Kurdistans anbelangt, so ist sie auf dem Papier die Autonome Region Kurdistan, aber in der Realität wird sie aufgrund der gesellschaftlichen Gegebenheiten von den verschiedenen Regionen regiert. So haben wir beispielsweise bis heute noch praktisch die grüne und die gelbe Zone. Diese Zonen haben ihrerseits Einfluss auf die Verwaltung der Region und die Regierung. Entsprechend ist die Regierung nicht handlungsfähig. Die Beschlüsse des Regierungschefs haben bis Degela Gültigkeit, weil wir ab dort eine andere Zone haben. Das ist eine schlechte und abnormale Lage, die gelöst werden muss. Zu diesem Zweck müssen nicht nur die verschiedenen Gruppierungen Kurdistans, sondern auch die Gesellschaften Kurdistans dazu beitragen, dass wir ein anderes und besseres Beispiel liefern können. Nur so können wir auf internationaler Ebene auf die Zustimmung unseres Anliegens zählen. Wenn wir allerdings keine funktionierenden Institutionen haben und dazu noch intransparent, korrupt und nicht in der Lage sind, die Peschmerga-Kräfte zu vereinheitlichen, werden wir auch jene Freunde auf internationaler Ebene verlieren,

die sich aus Eigeninteresse für uns einsetzen. All diese Faktoren werden Einfluss auf das nationale Anliegen, nämlich die Kurdistan-Frage, die nur durch die Unabhängigkeit gelöst werden kann, haben. Solange wir unsere internen Probleme nicht gelöst haben, werden wir keine Fortschritte erzielen. Es gibt noch sehr viel zu tun.

8. Sind Sie der Ansicht, dass die ARK bereit für einen eigenen Staat ist?

Ja, die Autonome Region Kurdistan ist in der Lage, unabhängig zu werden, und zwar dank dem Volkswillen. Wenn 93 Prozent der Bevölkerung für die Unabhängigkeit Kurdistans sind, dann ist das ein positiver Faktor. Ein zweiter Faktor sind der lange Kampf der kurdisch-freiheitlich-nationalistischen Bewegungen und die vielen Aufstände seit dem Ersten Weltkrieg für die kurdische Frage und die Rechte der Kurden. Die Forderungen der Kurden haben sich im Laufe der Zeit geändert. Es begann mit den kulturellen und administrativen Rechten, und nun haben wir den Föderalismus. Wichtig ist die Beantwortung der Frage, ob Kurdistan eine Heimat ist und ob es kurdisch-freiheitlich-nationalistische Bewegungen gibt. Meiner Meinung nach ist Kurdistan eine Heimat, und deshalb haben die Volksgruppen, Entitäten und die Nationen, die dort leben, das Recht auf Selbstbestimmung und einen Nationalstaat. Wer diese Forderungen durchsetzen kann, ist die kurdisch-freiheitlich-nationalistische Bewegung.

9. Wie beurteilen Sie das Referendum über die mögliche Unabhängigkeit der ARK vom Irak vom 25. September 2017?

Das Referendum war nur ein Mittel, um an das oben erwähnte Ziel der Gründung eines Nationalstaates heranzukommen. Die verschiedenen Völker wurden durch unterschiedliche Mechanismen unabhängig. Algerien beispielsweise wurde nach den Revolutionskämpfen unabhängig usw. Heutzutage ist das verbreitetste Mittel das Referendum, wie wir in Katalonien, Schottland, Osttimor usw. gesehen haben. Dieses Mittel kann jedoch manchmal nicht sofort zum Ziel führen. Das heisst jedoch nicht, dass das Referendum als Mittel zum Zweck der Unabhängigkeit ein Fehler ist. Schottische Unabhängigkeitsbefürworter sind zwar einmal an der Urne gescheitert, aber die jetzige Premierministerin will aufgrund des Brexits noch einmal über die Unabhängigkeit Schottlands abstimmen lassen. Sie will eigentlich die Unabhängigkeit, aber benutzt den Brexit als Legitimitätsvorwand. Das kurdische Referendum war richtig, aber die verschiedenen Kräfte haben es falsch verwaltet. Man hat versucht, den Referendumsprozess als Errungenschaft einer Person oder einer Partei darzustellen. Das

habe ich selbst in einer Sitzung zu Herrn Masud Barzani gesagt: Ich sagte ihm, dass die Zustimmung und das Engagement der Staatsoberhäupter für das Referendum in anderen Ländern eigentlich einen positiven Effekt auf den Prozess haben können. Bei uns aber ist das umgekehrt, weil die Medien der DPK das Referendum als Ihr persönliches Projekt verkaufen wollen. Und das, obwohl wir das Referendum als ein nationales Projekt Kurdistans darstellen sollten. Auch die Unstimmigkeiten innerhalb der verschiedenen Parteien usw. haben einen negativen Einfluss auf den Prozess gehabt. Manche haben nur das gemacht, was Iran wollte. Das alles heisst aber nicht, dass die kurdische Nation kein Recht auf ein Referendum hat. Der Referendumsprozess war erfolgreich; was damit gemacht wird bzw. wurde, hängt von anderen Faktoren ab. Die Kräfteverschiebung zugunsten Bagdads, der Angriff der schiitischen Milizen, die indirekte amerikanische und direkte britische Unterstützung Bagdads haben die Ära nach dem Referendum beeinflusst. Das Referendum ist das Recht der Völker. In manchen Ländern wird ein Referendum über den Bau einer Brücke oder eines Spitals abgehalten.

10. *Was ist das Hauptproblem der Kurden im Irak?*

Das Hauptproblem der Kurden ist, dass sie keinen eigenen Staat haben. Und solange sie keinen Staat haben, sind sie immer dem Genozid ausgesetzt. Der irakische Staat ist nicht der kurdische Staat, und er wird es nie werden.

11. *Was ist das Hauptproblem des Irak?*

Der Irak ist kein Staat. Er befindet sich ständig in der Krise und die politischen Kräfte lösen eine Krise mit einer neuen Krise.

12. *Wie beurteilen Sie die Zukunft des Irak?*

Der Irak muss seine ständigen Krisen lösen.

13. *Wie beurteilen Sie die Zukunft der Kurden im Irak?*

Die Zukunft der Kurden hängt von ihren Bemühungen ab. Niemand ist bereit, den Kurden die Unabhängigkeit auf einem goldenen Tablett zu servieren. Sie hängt auch von der Kraft der Bemühungen der Gesellschaft und deren Glauben daran ab, ob Kurdistan eine Heimat ist oder nicht.

13.1 Meinen Sie die kurdischen Gesellschaften oder die kurdischen Behörden?

Sie haben gesagt, dass man zwischen den beiden unterscheiden soll.

Wir müssen realistisch sein und einsehen, dass die Behörden aus der Gesellschaft kommen. Diese politischen Parteien und Gruppierungen sind nicht vom Himmel gefallen. Eine politische Kraft schöpft seine Legitimität aus der Gesellschaft heraus. Es ist die Gesellschaft, die der DPK und der PUK die Legitimität gibt und nicht mir. Es gibt jedoch viele Gründe dafür, wieso die Gesellschaft so entscheidet: Ich bin nicht gut genug für sie, oder sie wird mit Geld, Macht und Gewalt beeinflusst, oder sie ist nicht aufgeklärt.

13.2 Denken Sie, dass es eine Zivilgesellschaft in Kurdistan gibt?

Die Zivilgesellschaft in Kurdistan ist Teil des innerkurdischen Konfliktes. Wir können nicht sagen, dass es keine Zivilgesellschaft gibt, aber wir können auch nicht sagen, dass sie der Entscheidungsträger ist. In dieser Gesellschaft ist alles ein Teil des Konfliktes, weil die Gesellschaft sich in einem langwierigen Transformationsprozess befindet. Die Transformation spiegelt sich darin wider, dass es in dieser Gesellschaft eine Gruppe gibt, die sich für jene zivilgesellschaftlichen Strukturen einsetzt, die über die familiären, lokalen und regionalen Identitätsformen hinausgeht, und zwar, weil es in Kurdistan noch nicht eine kurdistanische [= kurdische] Identität gibt, die über den anderen Identitäten steht. Wenn es eine zivilgesellschaftliche Identität bzw. Kurdistan-Identität gibt, dann wird sich niemand dafür interessieren, aus welchem Stamm, welcher Region, welchem Gebiet usw. jemand stammt oder welche Konfession jemand hat, welchen Dialekt er spricht usw., sondern er wird sich nur für die gemeinsame Identität interessieren. Die zivilgesellschaftliche Identität hängt jedoch von der Bürgerschaft ab. Diese Bürgerschaft haben wir aber in Kurdistan nicht in Form einer Identitätskarte, weil wir keinen Staat haben, sondern in Form eines erwünschten Ziels der Bevölkerung. Es ist daher die Aufgabe der Behörden, eine Bürgerschaft aufzubauen, wenn sie sich für die Zukunft, Weiterentwicklung und die Unabhängigkeit Kurdistans interessieren. Es ist jedoch auch die Aufgabe der Zivilgesellschaft und der Gesellschaft sowie der politischen Parteien, sich für die gemeinsame Identität bzw. Bürgerschaft einzusetzen, wenn sie die Unabhängigkeit Kurdistans wollen. Dem gegenüber stehen jedoch die traditionellen Gruppierungen, die keine Modernität wollen und sich nur mit ihren Stämmen, Familien und alten Traditionen sowie lokalen Iden-

titäten identifizieren wollen. Die Lage Kurdistans hängt damit von diesen gesellschaftlichen Konflikten ab. Und die Zivilgesellschaft ist ein sehr breiter Begriff, der sich nicht nur in Form einer Organisation bildet. Für einen erfolgreichen Aufbau der Zivilgesellschaft braucht man unter anderem eine aktive Bürgerschaft und eine gute Regierungsführung (good governance).

14. *Welcher Lösungsansatz wäre Ihrer Meinung nach der beste für die Kurden im Irak? Nur die Unabhängigkeit, oder gibt es andere Lösungsvarianten?*

Wenn wir von der Unabhängigkeit Kurdistans sprechen, sprechen wir vom Aufbau guter Beziehungen zu allen anderen Gruppierungen und Völkern der Region. Unabhängigkeit heisst nicht die Verlegung Kurdistans auf den Planeten Mars, sondern die Möglichkeit des friedlichen Zusammenlebens mit den Nachbarn. Gab es seit der Gründung des Irak überhaupt einmal Frieden? Nein, es gab ihn nicht. Gab es Fortschritte? Nein. Wurden die Ressourcen und Gelder verschwendet? Ja, das gab es usw. Wir verstehen unter der Unabhängigkeit eine nachhaltige Friedenssicherung (sustainable peace). Wir wollen keinen Krieg mehr erleben. Wieso sollen wir immer angegriffen werden, damit wir ihnen die Leichen zurückschicken? Wieso soll Halabja mit Chemiegas angegriffen werden? Wieso soll es 182 000 Anfal-Opfer geben? Wir leben im Irak in einem einheitlichen Staat, aber die Produkte aus Sulaimaniya und Erbil, die nach Bagdad transportiert werden, werden versteuert. So kann doch ein Staat nicht funktionieren (*lacht*).

15. *Wie könnte die Kurdenfrage Ihrer Ansicht nach im Irak, in Syrien, in der Türkei und in Iran gelöst werden?*

Jede kurdische Gruppe und Gesellschaft soll selbst darüber entscheiden, was sie will. Es gibt kein Modell, das perfekt zu allen Teilen passt. Wenn ich von der Kurdistan-Frage spreche, spreche ich von Süd-Kurdistan. Ich bin gegen Modellexporte. Die Kurdistan-Frage ist auch in anderen Teilen eine gerechte Frage und muss im Sinne aller Beteiligten gelöst werden. Die Gesellschaften sollen jedoch selbst entscheiden, was sie wollen.

16. *Möchten Sie etwas ergänzen, was Ihnen noch wichtig ist?*

Ich hoffe, dass Sie von den Antworten profitieren können, und wünsche Ihnen viel Erfolg.

Anhang 7: Interview mit Stran Abdullah

1. *Wie schätzen Sie die Lage der Kurden im Irak heute ein?*

Um zu eruieren, wie die Stellung der Kurden im Irak heute ist, muss man sie mit zwei Faktoren vergleichen: mit der Lage der Kurden in den anderen Ländern und mit der eigenen Situation im Laufe der Zeit. Die Position der Kurden ist im Vergleich zu der Zeit vor dem Referendum und aufgrund der Entwicklungen im Irak in den letzten zwei bis drei Jahren nicht gut. Aber die Lage der Kurden im Irak ist besser als die Situation der Kurden in den anderen Ländern. Denn die Kurden im Irak sind durch die irakische Verfassung, die föderalistisch ist, geschützt, und sie verfügen über eine Selbstverwaltung, die nicht nur in der irakischen Verfassung, sondern auch durch die Weltgemeinschaft anerkannt ist. Der kurdische Status im Irak ist aufgrund der internationalen Anerkennung gar vergleichbar mit der vorgesehenen Stellung der Kurden im Vertrag von Sèvres. Man beobachtet jedoch zurzeit leider, dass die Iraker sich der Verfassung gegenüber nicht verpflichtet fühlen und dass sie die Stellung der Kurden im irakischen politischen Prozess und in der irakischen Verfassung nicht mehr hinnehmen wollen. So wurde das Problem der kurdischen Gebiete ausserhalb der kurdischen Kontrolle, etwa in Kirkuk und anderen Orten, bis anhin nicht gelöst, und das, obwohl die irakische Verfassung ganz deutlich den Lösungsweg aufgezeigt hat. So gesehen ist die Lage der Kurden im Irak nicht gut, aber mit der irakischen Verfassung verfügt sie über einen guten Mechanismus, der sie vor den negativen Einflüssen schützen kann. Die Kurden können sich immer auf ihre Stellung in der irakischen Verfassung stützen. Aber wir leben in einer Region namens Naher Osten, die sich sehr schnell verändert und in der die Verpflichtung gegenüber der Verfassung ganz schwach ausgeprägt ist. Entsprechend ist es schwierig zu versuchen, den Irak zu modernisieren.

2. *Wie schätzen Sie die Lage der Kurden seit 2003 ein?*

Die Lage der Kurden hat sich, meiner Meinung nach, nach 2003 massiv verbessert, und zwar, weil das brutale Regime von Saddam Hussein, das eine Gefahr für die Kurden, den Irak und die Region dargestellt hat, beseitigt wurde. Dieses Ereignis zeigte uns auch, dass die diktatorischen Regime zu Ende gehen müssen. Das Regime wurde aber nicht von den Irakern und insbesondere den Kurden, die sehr lange Zeit für seine Absetzung gekämpft haben, gestürzt, sondern von den Amerikanern und ihren Alliierten. Dies führte dazu, dass man nicht allein darauf stolz sein konnte,

dass das Regime gestürzt wurde, sondern dass andere auch Teil dieses Triumphes wurden und dass sie – das ist das Positive daran – Zeuge der Ereignisse der Post-Saddam-Ära wurden. So konnten die Amerikaner und ihre Alliierten trotz der schwierigen Lage des neuen Irak, des Terrorismus und der Bekämpfung der neuen Situation durch Länder und Gruppen in der Region, die den neuen Irak nicht akzeptieren wollten, den Irak dazu führen, dass er im Jahr 2005 eine gute Verfassung bekam. Entsprechend ist die irakische Verfassung nicht nur eine Leistung der Iraker, sondern auch der Amerikaner und ihrer Alliierten. Wenn die USA und ihre Alliierten den Irak nach dem Saddam-Sturz verlassen und ihn den Irakern übergeben hätten, hätte sich der Irak in Richtung Chauvinismus und Konfessionalismus bewegt. Die irakische Verfassung wäre dann so geschrieben worden, dass die Kurden keine Rechte bekommen hätten, die Schiiten die Sunniten beherrscht hätten und das politische System des Irak ein rein islamistischer Staat gewesen wäre. Es ist zwar zutreffend, dass es trotz der neuen Verfassung Versuche der Islamisierung und Konfessionalisierung des Irak gibt, dass es eine Marginalisierung der Sunniten und eine Beschneidung der Rechte der Kurden gab und gibt, aber diese waren nicht hundertprozentig erfolgreich und sind an Widerständen, wie beispielsweise der irakischen Verfassung, gescheitert. Der irakischen Regierung bzw. der Neigung zum Chauvinismus und Konfessionalismus fehlt es an Vorwänden, um ihre Ziele zu erreichen. Wenn sie aber einen Vorwand finden, schlagen sie sofort zu. So haben sie die Sunniten im Namen des Kampfes gegen al-Qaida und Daesh und die Kurden wegen des Referendums angegriffen. Hätten sie sich in der Kurdenfrage nur im Rahmen der Verfassung bewegt, so hätten sie keine Möglichkeit gehabt, Kurdistan so zu marginalisieren. Die Iraker, insbesondere die schiitischen Araber, und die Nachbarstaaten des Irak, in denen es auch Kurden gibt, haben das Referendum als Vorwand benutzt, um die Rolle und die Stellung der Kurden zu schwächen. So haben sie das Referendum als Verstoß gegen die Verfassung deklariert, damit sie uns im Namen der Verfassung angreifen können. Entsprechend ist die Lage der Kurden nach dem Referendum nicht gut. Die Position der Kurden im Irak war jedoch von 2003 bis zum Referendum sehr stark.

3. *Wie schätzen Sie die Lage des Irak seit 2003 ein?*

Ich glaube, dass der Sturz von Saddam die beste Gelegenheit für die Iraker – Schiiten, Sunniten und andere Minderheiten sowie die Kurden – war, einen neuen und guten Anfang zu starten. Von den 1920er Jahren bis zum Sturz des Saddam-Regimes ist es den Schiiten und Sunniten im Irak nicht

gelungen, einen guten, modernen, den Bedürfnissen der Iraker entsprechenden und anständigen Staat aufzubauen. Nach dem Fall von Saddam begann jedoch die Stunde null im reichen Irak. Sie hätten einige Schritte unternehmen können, um den neuen Irak erfolgreich zu machen. Mit den natürlichen Ressourcen könnte man die Zeit der Zerstörung infolge der vielen Kriege kompensieren. Die Demokratisierung des Irak, die dank der Amerikaner mit der neuen föderalistischen Verfassung in Gang kam, hätte man vorantreiben und somit aus einem Ölstaat einen demokratischen Staat machen können. Eigentlich ist es meistens so, dass die Ölstaaten nicht demokratisch und die demokratisch verfassten Staaten keine Ölstaaten sind. Man konnte auch von der modernen Staatlichkeit aus der Zeitperiode von der Monarchie bis zum Irak-Iran-Krieg profitieren. Es ist zwar wahr, dass die Regierungen in dieser Zeit autoritär waren, aber sie hatten mit dem irakischen Öl auch einen modernen Staat aufgebaut. Man hätte auch von der Hochkultur und der allgemeinen Modernität des Irak profitieren und ein gutes Beispiel werden können. Es gibt Staaten, wie beispielsweise die Golfstaaten, die weder modern noch demokratisch sind, aber trotzdem etwas aufgebaut haben. Die Iraker, und damit meine ich in erster Linie die Araber und innerhalb der Araber die Schiiten, sind aber leider gescheitert und konnten den Irak weder demokratisieren noch modernisieren. Die Kurden sind jedoch auch Teil dieses Prozesses und werden für dieses Scheitern in der Geschichte verantwortlich gemacht.

4. Wie beurteilen Sie den Entstehungsprozess der irakischen Verfassung?

Als der erste irakische Staat in den 1920er Jahren aufgebaut wurde, war es Mode, dass der Staat zentralistisch ist. Das heisst, dass die Provinzen, die Regionen, die Städte, die Dörfer und die Kommunen von der Hauptstadt aus befehligt wurden. Das ist das englische Modell des Regierens, und England hatte damals auch den Irak erobert. Entsprechend wurde im Irak ein zentralistischer Staat aufgebaut. Auch andere Länder der Region, wie die Türkei und Iran usw., waren zentralistisch. Aber das irakische Beispiel seit 2003 ist ein amerikanisches Modell. Das heisst, dass es ein System von unten nach oben ist. Entsprechend können alle Gesetzgebungen im Irak bis und mit der Entstehung der Verfassung als Söhne der amerikanischen Verfassung gesehen werden. So haben alle Provinzen ihre Vertreter geschickt, damit sie bei der Entstehung des Übergangsverwaltungsrechts (Transitional Administrative Law) und später der irakischen Verfassung mitwirken. Die irakische Verfassung wurde dann bei einer Abstimmung von einer klaren Mehrheit der Iraker angenommen. Im Irak wurde auf diese Weise sowohl

das britische als auch das amerikanische Modell ausprobiert. Das amerikanische Modell wurde aber mit der Theorie des Niederländers [damit meint S. Abdullah Arend Lijphart] gemischt, damit ein[e] Konsens[demokratie] entsteht. Entsprechend hat die irakische Verfassung die ARK anerkannt und andere Iraker ermutigt, autonome Regionen zu bilden. Für die kurdischen Gebiete, die ausserhalb der kurdischen Kontrolle liegen, wurde Artikel 140 als Lösungsansatz festgeschrieben.

5. *Wie beurteilen Sie die irakische Verfassung?*

Ich sehe in der irakischen Verfassung Folgendes: Sie konnte zum ersten Mal die Geschichte und die Geografie versöhnen. Die Verfassung hat die Geschichte versöhnt, indem sie diesen historischen Teil Kurdistan, die Briten sprachen damals von Süd-Kurdistan, als ARK anerkannt hat. Saddam Hussein akzeptierte auch die drei kurdischen Provinzen als Region der Selbstverwaltung. Sie waren die Grundlage der heutigen ARK, die in der Verfassung anerkannt ist. Die Verfassung hat die Geografie versöhnt, indem sie einen Lösungsweg für die kurdischen Gebiete ausserhalb der kurdischen Kontrolle in Artikel 140 fest schrieb. Durch eine Abstimmung soll festgelegt werden, ob Kirkuk, Khaneqin, Sinjar usw. zu uns gehören wollen oder nicht. So hat die Verfassung sowohl Kurdistan für die Kurden als auch die Geografie des Irak geschützt, indem sie Kurdistan als Teil des Irak sieht. Dadurch wurden auch positive Signale in die Nachbarstaaten gesendet, indem Kurdistan als ein anerkannter Teil des Irak gesehen wurde. So sind als die guten Seiten der Verfassung die Versöhnung der Geschichte und der Geografie, die Anerkennung aller Minderheitsrechte sowie die Möglichkeit zur Bildung von Regionen für alle Gebiete und Entitäten des Irak zu sehen. Die Verfassung versucht somit, auf einem demokratischen Weg alle Probleme des Irak zu lösen. Auch die Rechte des Individuums usw. sind gewährleistet. Das Negative in der Verfassung ist, dass sie sowohl Teil des Schmerzes als auch des Heilmittels ist, dass die Iraker sie nicht würdigen, weil sie sie als ein Geschenk der Amerikaner sehen, und dass die Iraker die Verfassung geringschätzig behandeln. Dass eine Verfassung erst durch ihre Umsetzung ins Leben gerufen wird und damit ihr Fleisch und ihren Blutzufluss nicht dem Willen der Menschen zu verdanken hat, macht jede festgeschriebene Verfassung schwach.

6. Kann die irakische Verfassung eine Lösung für die Kurdenfrage im Irak darstellen?

Ja, die Verfassung kann 98 Prozent der Kurdenfrage lösen. Zwei Prozent, die eigentlich einfach zu lösen wären, bleiben für die Iraker. Die Verfassung gewährleistet den Kurden sogar stillschweigend das Selbstbestimmungsrecht, indem sie besagt, dass die Verpflichtung zur Verfassungstreue die Einheit des Irak garantiert. Das würde implizit heissen, dass die Entitäten im Irak die Möglichkeit zur Abspaltung hätten, wenn die Verfassungstreue nicht mehr gewährleistet ist. Dass ein solcher Schritt nicht von allen Irakern hingenommen wird, haben die Ereignisse nach dem kurdischen Referendum gezeigt. Die Iraker sind auch Söhne der Region und in der Region mag man die Kurdenfrage nicht. Man mag sie in Syrien, im Irak und in der Türkei nicht. Und genau diese Länder setzen den Irak unter Druck und fragen die Iraker, wieso sie den Kurden so viele Rechte geben, die sie in ihren eigenen Ländern niemals geben würden. Die irakische Verfassung löst viele Probleme des Irak, aber sie ist aus dem amerikanischen Himmel gefallen. Denn die Realitäten im Irak sagen etwas anderes als die Verfassung. Und eine Kultur der Demokratie gibt es im Irak bis heute noch nicht. Die türkische Demokratie beispielsweise ist fortgeschrittener als die irakische, obwohl die irakische Verfassung demokratischer als die türkische ist und den Kurden im Gegensatz zur Türkei alle Rechte gibt. So kann ein Kurde im türkischen Parlament offen sprechen, im Irak kann er dies jedoch bis heute nicht. Somit hat die politische Kultur einen grossen Einfluss auf den Demokratisierungsprozess. Im Irak haben wir keine Mehrheit der Demokratie, sondern eine Mehrheit der Schiiten, weil die Probleme der irakischen Entitäten nicht gelöst wurden. Die irakische Verfassung braucht zwei Dinge: erstens eine historische Sitzung aller Iraker, um alle Probleme wie beispielsweise die «umstrittenen Gebiete» usw. zu lösen. Diese Gebiete gehören Kurdistan und müssen ihm zugesprochen werden. Sie werden dann auch Teil des Irak bleiben, weil Kurdistan Teil des Irak ist. Zweitens müssen die Individualrechte usw. gewährleistet werden, damit irakische Parteien und Verbände gegründet werden. Durch diese zwei Schritte werden nicht nur alle Probleme des Irak, sondern auch 98 Prozent der kurdischen Probleme gelöst.

7. Wie beurteilen Sie die Entwicklungen in der ARK seit 2003?

Eine grosse Errungenschaft für die ARK ist ihre Anerkennung in der irakischen Verfassung. Auch, dass das Saddam-Regime und damit das Embargo gegen die ARK beseitigt wurden, ist eine weitere positive Entwicklung für

die ARK. Innenpolitisch hat die ARK aber leider sehr viele Probleme, in politischer, wirtschaftlicher, administrativer und finanzieller Hinsicht. Gut in der ARK sind die Sicherheit und teilweise auch der Demokratisierungsprozess. Die Demokratie entwickelt sich in der ARK. Was wir als grosses Problem in der ARK haben, ist die Verwaltung aus staatlicher und politischer Perspektive. Der politische Prozess in Kurdistan verläuft sehr schlecht. Wir haben weder eine gute Opposition, noch ist die Regierung gut. Die politischen Parteien kommen auch aus diesem Umfeld. Prozentual sind die Parteien, und innerhalb der Parteien vor allem die DPK, für 80 Prozent der Probleme in Kurdistan verantwortlich. Das heisst jedoch nicht, dass die PUK, *Gorran* und die anderen Parteien unschuldig sind. Der Irak ist auch verantwortlich für die Probleme von Kurdistan. Die Zentralregierung interveniert nur, wenn sie ihre eigenen Interessen in Gefahr sieht oder sich besser als die ARK darstellen will. Dies geschieht, obwohl die politische Lage in der ARK viel besser als die Lage im Irak ist. Dass kein guter Wille vom Irak zu erwarten ist, zeigte die Reaktion von einem Täuscher wie Abadi, der damals Premierminister des Irak war, auf die Demonstrationen der Bevölkerung in der ARK nach dem Referendum für die Verbesserung der Lebenslage. Er, der dafür gesorgt hatte, dass die Leute in Kurdistan keine Löhne mehr erhielten, warnte die ARK, dass sie gut mit den Demonstranten umgehen solle. Die irakische Regierung antwortet den Demonstranten jetzt aber mit Eisen und Feuer. Wir gehen insbesondere in Sulaimaniya unter der Verwaltung der PUK viel besser mit den Demonstranten um als Bagdad und auch Erbil, das von der DPK verwaltet wird. Aber selbst Erbil geht viel besser mit den Demonstranten um als die Verwaltung in Bagdad und im Süden des Irak. Die Schiiten haben insbesondere im Südirak gezeigt, wie brutal sie mit den Demonstranten umgehen können. So ist die Verwaltung der ARK in allen Belangen besser als die des Irak.

8. Sind Sie der Ansicht, dass die ARK bereit für einen eigenen Staat ist?

Kurdistan ist immer bereit für einen eigenen Staat. Was jedoch die Lage Kurdistans beeinflusst, sind die regionalen und internationalen Faktoren. Insbesondere sind die internationalen Mächte gegen die Unabhängigkeit Kurdistans, und damit sind sie ein Hindernis für ein mögliches unabhängiges Kurdistan. Wenn die Amerikaner und andere Kräfte wollen, kann Kurdistan unabhängig werden. Die regionalen Mächte müssen einen unabhängigen Kurdenstaat hinnehmen, wenn die Supermächte es wollen. Sie wollen es aber nicht, weil sie ein unabhängiges Kurdistan als Gefahr

sehen. Ich weiss aber nicht, wieso ein Kurdenstaat gefährlich sein soll. Was gefährlich ist, ist das Coronavirus. Der Kommunismus war für die demokratisch verfassten Staaten gefährlich. Für säkulare Staaten ist ein islamisch-religiöser Staat gefährlich, aber man akzeptiert Iran seit 1979. Ein Kurdenstaat ist nicht nur keine Gefahr, sondern vielleicht eine gute Chance für die Region. Wenn das Argument ist, dass vielleicht auch andere Kurden in anderen Teilen die Unabhängigkeit wollen, wenn die ARK unabhängig wird, ist dies auch nicht korrekt. Denn wir haben beispielsweise einen Staat namens Aserbaidschan und eine Region namens Aserbaidschan in Iran.

9. Wie beurteilen Sie das Referendum über die mögliche Unabhängigkeit der ARK vom Irak vom 25. September 2017?

Prinzipiell ist das Referendum ein Recht der kurdischen Bevölkerung, über das eigene Schicksal abzustimmen. Das Referendum ist viel besser als der bewaffnete Kampf, der nicht nur von den Kurden, sondern auch von anderen Völkern als Mittel eingesetzt wurde. So gesehen ist das Referendum als Mittel viel besser als der bewaffnete Kampf. Entsprechend war es eine Schande für die internationale Gemeinschaft und die regionalen Kräfte, so mit dem kurdischen Referendum umzugehen. Die Geschichte kann vielleicht die Unterdrückungen des 20. Jahrhunderts verzeihen, aber sie wird niemals den Umgang dieser vier Länder [Irak, Iran, Türkei, Syrien] mit unserem Referendum verzeihen. Immer wenn ich mit meinen schiitischen Kollegen spreche, sage ich ihnen, dass ein Schiit atheistisch, säkular usw. sein kann, aber du wirst nie einen Schiiten finden, der Ali nicht mag. Das gleiche Prinzip gilt auch für die Kurden: Du wirst nie einen Kurden finden, der sagen wird, dass er die Unabhängigkeit Kurdistans nicht will. Innenpolitisch waren wir jedoch in Kurdistan nicht gut auf das Referendum vorbereitet, weil die politische Macht monopolisiert ist, die Kurden sich nicht einig waren und es sehr viele wirtschaftliche und soziale Probleme gab. Das politische Umfeld und die Vorbereitung der Bevölkerung auf das Referendum waren nicht gut. Man wollte das Referendum als die Errungenschaft einer einzigen Person, nämlich Masud Barzanis, verkaufen. Entsprechend wurde dieses wichtige Thema von einer einzigen Partei und anderen kleinen Gruppen monopolisiert. Dies hat sich gerächt. So hat das Referendum nicht nur Abadi, sondern auch Masud Barzani bestraft, indem auch er seinen Posten nach dem Referendum räumen musste. Dass sich jetzt die Beziehungen der DPK zur PUK verschlechtert haben und die DPK nach dem Referendum den Posten des irakischen Präsidenten wollte, der immer der PUK zustand, zeigt, dass sie das Referendum nicht als das Recht

der kurdischen Bevölkerung auf ihre Selbstbestimmung sahen, sondern dass sie sich als einziger Vertreter der Kurden verkaufen wollten.

10. *Was ist das Hauptproblem der Kurden im Irak?*

Das Hauptproblem der Kurden im Irak ist die nationale Frage. Denn wir Kurden sind wie alle anderen Völker der Region, wir sind genauso demokratisch, genauso religiös usw. Wir haben Sunniten und Schiiten wie die Araber, und wir sehen auch ähnlich aus wie andere Völker der Region. Was wir als Problem haben, ist jedoch die Frage der Nation. Das ist nicht nur im Irak, sondern auch in Syrien, in Iran und in der Türkei der Fall. Ich glaube fest an das Selbstbestimmungsrecht der Völker und einen kurdischen Staat als Endziel.

11. *Was ist das Hauptproblem des Irak?*

Der Irak wurde, wie viele andere Staaten der Region, nach dem Ersten Weltkrieg im Zuge der Modernisierung gegründet. So gesehen ist seine Geschichte neu. Das Problem des Irak ist seine Fragmentierung. Die Briten haben den Irak künstlich gegründet und schlechten Führern übergeben. Nicht nur der Irak, sondern auch andere Staaten wurden willkürlich gegründet. Der Arabische Frühling hat gezeigt, dass das Problem der Länder, die zuvor Teil des Osmanischen Reiches waren, in der künstlichen Gründung dieser Länder nach dem Ersten Weltkrieg liegt. Entsprechend ist es schwierig, diese Staaten ohne Präsenz von fremden Kräften transparent und demokratisch zu regieren. Für den Irak sehe ich die Chance nur in der irakischen Verfassung, sofern sie denn umgesetzt wird.

12. *Wie beurteilen Sie die Zukunft des Irak?*

Die Zukunft des Irak hängt vom Willen der Iraker ab, die Verfassung umzusetzen. Es müssen in erster Linie die Probleme der verschiedenen Entitäten und Minderheiten gelöst werden. Auch die Demokratisierung und die Individualrechte müssen garantiert werden. Dass jetzt die Bevölkerung im Irak auf die Strasse gegangen ist, zeigt, dass sie kein Vertrauen mehr in die Elite hat. Die irakischen Fraktionen sind in den letzten Jahren daran gescheitert, die Probleme des Irak zu lösen.

13. *Wie beurteilen Sie die Zukunft der Kurden im Irak?*

Die Zukunft der Kurden im Irak hängt von der Versöhnung der Geschichte und der Geografie, die ich vorhin erwähnt habe, ab. Wenn das Problem

nicht gelöst wird, wird sich Kurdistan früher oder später unabhängig machen.

14. Welcher Lösungsansatz wäre Ihrer Meinung nach der beste für die Kurden im Irak?

Solange die Lösungen politisch sind, sind sie menschlich. Entsprechend werden sie immer zwei Seiten haben. Für die Kurden gibt es zwei Lösungsmöglichkeiten: entweder die Unabhängigkeit zu erklären oder Teil des Irak zu bleiben. Wichtig ist, dass man von der Vergangenheit lernt und versucht, die Probleme ernsthaft zu lösen. Auch die Kurden müssen eine historische Sitzung abhalten, um all ihre Probleme anzusprechen, sich zu einigen und die zukünftigen Schritte zu besprechen.

15. Wie könnte die Kurdenfrage Ihrer Ansicht nach im Irak, in Syrien, in der Türkei und in Iran gelöst werden?

Da Kurdistan geteilt wurde, sollen die Kurden und auch andere Völker in den einzelnen Teilen selbst entscheiden, was sie wollen. Solange die Kurdenfrage im Nahen Osten nicht gelöst ist, wird der Nahe Osten nicht zur Ruhe kommen. Wichtig ist, dass man voneinander und aus der Geschichte lernt.

16. Möchten Sie etwas ergänzen, was Ihnen noch wichtig ist?

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg bei der Aufarbeitung dieser wichtigen Fragestellung, die nicht nur für die Kurden im Irak, sondern auch für den gesamten Nahen Osten grosse Bedeutung hat.

Anhang 8: Interview mit Salam Abdullah

1. *Wie schätzen Sie die Lage der Kurden im Irak heute ein?*

Die Lage Kurdistans ist vielschichtig und dynamisch. Ständig tauchen neue Ereignisse auf. Am besten betrachten wir die Lage Kurdistans von 2003 bis heute. Sie war von verschiedenen Gegebenheiten geprägt. Als wir wieder nach Bagdad gingen, um einen Neuanfang zu starten, hatten wir einige Bedingungen und Voraussetzungen. Wir wollten einen neuen, demokratischen, föderalistischen, parlamentarischen und auf Machtteilung beruhenden Staat aufbauen, nachdem der Irak mehr als 35 Jahre lang von Diktatur und Faschismus regiert worden war. In dieser langen Zeit waren es in erster Linie die Kurden und die kurdischen Parteien, die den Irak befreien wollten. Es gab zwar auch andere oppositionelle Gruppierungen, aber sie waren in der Realität kaum präsent. Wir waren zudem von 1991 an, nachdem sich das Regime aus Kurdistan zurückgezogen hatte, de facto ein unabhängiger Staat. Wir hatten eigene Grenzlinien mit dem Irak, eine eigene Währung, und wir haben ein Parlament, eine Regierung und ein föderalistisches System aufgebaut. Nachdem das Regime im Jahr 2003 gestürzt wurde, dachten wir, dass wir einen Neuanfang mit dem Irak machen könnten. Wir dachten auch, dass die oppositionellen irakischen Gruppierungen, die an die Macht kommen würden, von der bitteren Vergangenheit gelernt hätten und die hohe Zahl der kurdischen Opfer, wie beispielsweise die 182 000 Anfal-Opfer, und deren Leiden würdigen würden. Zwar wurden am Anfang unsere Bedingungen mit Unterstützung der Amerikaner akzeptiert, aber wurden sie im Laufe der Zeit auch umgesetzt? Wurde derjenige Irak aufgebaut, den wir wollten? Wir hatten immerhin auf einen De-facto-Staat verzichtet, damit ein neuer irakischer Staat errichtet wurde. Wir waren mit Leib und Seele dabei und haben sogar die neue irakische Armee mehrheitlich allein aufgebaut, nachdem die Armee des Regimes aufgelöst worden war. Denn die oppositionellen irakischen Gruppierungen hatten im Gegensatz zu unseren regulären Peschmerga-Kämpfern keine disziplinierten Kräfte. Aber leider hat sich die Situation nach und nach verändert, nachdem sie [die oppositionellen Gruppierungen] stärker wurden und ihre Position festigten. Als erster Schritt wurde uns der 17-Prozent-Anteil an der irakischen Armee und später der 17-Prozent-Anteil am irakischen Budget verweigert. Wir haben heute gar 1 Prozent Anteil an der irakischen Armee und bekommen 8 bis 9 Prozent des irakischen Budgets. Nicht nur diese, sondern auch weitere Artikel der irakischen Verfassung, wie Artikel 140, wurden nicht umgesetzt. So ist auch nach 17 Jahren die Frage der getrennten Gebiete [damit sind

die <umstrittenen Gebiete> gemeint] nicht gelöst. In letzter Zeit sagen sie sogar, dass Artikel 140 verfallen sei, als ob er ein konserviertes Lebensmittel wäre. Dieser Artikel ist für uns überlebenswichtig, weil er die Frage dieser Gebiete in einer Abstimmung lösen will. Am 16. Oktober 2017 haben sie [die Sicherheitskräfte der irakischen Zentralregierung] dann diese Gebiete mit Gewalt unter ihre Kontrolle gebracht.

Die Versprechungen, die in der Verfassung verankert wurden und als Grundlage für den neuen Irak gelten sollten, wurden somit nicht eingehalten. Wir haben die irakische Verfassung akzeptiert, weil sie gut ist und die Bedürfnisse sowohl der Kurden als auch der anderen irakischen Gruppen befriedigt. Aus diesen Gründen ist die Lage Kurdistans völlig anders, als wir erwartet oder erhofft hatten. Nach dem 16. Oktober 2017 ist die Situation nochmals anders. Die neue Situation ist davon abhängig, ob die irakische Regierung nun die irakische Verfassung als Grundlage des Zusammenlebens aller Gruppen im Irak akzeptiert oder nicht. Alle Regierungen bis anhin – von Adel Abdul-Mahdi abgesehen – waren nicht gewillt, die Verfassung umzusetzen. Adel Abdul-Mahdi hat versucht, die Probleme zwischen uns und Bagdad durch Dialog zu lösen. Er wurde aber leider abgesetzt, weil man die Demonstrationen im Irak als Mittel gegen ihn eingesetzt hat. Nach Abdul-Mahdi wurde jemand [Mohammed Tawfiq Allawi] als Kandidat für den Posten des Premierministers aufgestellt, der von der Kurdenfrage nichts hören wollte. Er wollte sogar keine Kandidatur für den Ministerposten aus den politischen Parteien. Wie kann man so etwas in einem Land verlangen, wo das Parlament gewählt wurde und in dem so viele Parteien sitzen? Für was braucht man denn dann die vielen verschiedenen Parteien und das Parlament? Aus diesen Gründen haben ihn die Kurden nicht unterstützt. Nun warten wir, wer kommen und wie er sein wird. Er darf auf keinen Fall so sein wie Abadi, der von der ARK nichts wissen und sie wie eine Provinz behandeln wollte. Auch die Peschmerga wollte er wie die schiitischen und die sunnitischen Milizen betrachten. Die ARK ist in der Verfassung anerkannt, deshalb muss jeder, der an die Macht kommt, sie respektvoll behandeln.

2. Wie schätzen Sie die Lage der Kurden seit 2003 ein?

Die Lage der Kurden ist schlecht und wird Tag für Tag schlechter, weil Iran einen grossen Einfluss auf die schiitischen Parteien hat. Diese Parteien wollen keinen zivilen Irak aufbauen und glauben gar nicht an den Föderalismus. Von der ARK abgesehen, gibt es gar keine föderalen Regionen im Irak. Basra und andere Gebiete wollen föderale Regionen aufbauen, aber

dieser Wunsch wird stets abgelehnt. Die Sunniten wollten bis anhin keine föderalen Gebiete errichten, aber selbst wenn sie es wollten, würden sie sie nicht bekommen. Nur wir Kurden haben eine föderale Region, und zwar lange bevor wir Teil des neuen Irak wurden. Wir haben den Föderalismus von uns aus eingeführt und waren, wie erwähnt, ein De-facto-Staat.

3. *Wie schätzen Sie die Lage des Irak seit 2003 ein?*

Die Lage ist nicht nur schlecht, sondern wird noch schlechter. Denn man will im Irak ein theokratisches Regierungssystem, ein religiöses System nach iranischem Vorbild, aufbauen. Schau mal, sie haben die schiitischen Milizen gegründet, ähnlich wie die Pasdaran [iranische Revolutionsgarde], und sie haben eine Instanz (*Marja'*) gegründet, die über dem Parlament, der Regierung und dem Staatspräsidenten steht. Das ist eine hundertprozentige Kopie Irans. Die Schiiten versuchen nicht, ein demokratisches System im Irak einzuführen, sondern ein iranisch-theokratisches System. Deshalb glaube ich nicht, dass solche Regierungssysteme im Irak Erfolg haben werden. Denn die irakische Bevölkerung – Schiiten, Sunniten und Kurden – hat niemals für ein solches System gekämpft. Sogar die schiitischen Parteien beteiligten sich am Anfang mit demokratischen Parolen am neuen Irak. Deshalb wurden sie akzeptiert, und man erlaubte ihnen, an der Regierungsbildung teilzunehmen. Denn viele dieser Parteien standen auf der Terrorliste der Amerikaner, wie beispielsweise die Dawa-Partei.

4. *Wie beurteilen Sie den Entstehungsprozess der irakischen Verfassung?*

Die irakische Verfassung finde ich gut. Wenn sie eins zu eins umgesetzt worden wäre, hätten wir nun einen gesunden Irak, der von allen Seiten, sowohl von den Kurden als auch von den anderen Entitäten, akzeptiert würde, und wir hätten einige wichtige Schritte in Richtung der Demokratie und der Zivilisation gemacht.

5. *Wie beurteilen Sie die irakische Verfassung?*

Die Verfassung ist sehr gut.

6. *Kann die irakische Verfassung eine Lösung für die Kurdenfrage im Irak darstellen?*

Ja, sicherlich. Aber da sie [die schiitischen Parteien] die Verfassung nicht wollen, haben wir versucht, ein Referendum [über die Unabhängigkeit] abzuhalten. Das haben wir auch erfolgreich gemacht. Eine grosse Mehrheit unseres Volkes – 93 Prozent – war für das Referendum. Wir können nichts

dafür, dass die Aussenwelt, der Irak und die Umgebung diesen demokratischen Prozess nicht akzeptieren wollten. Was uns besonders geschockt und erstaunt hat, war der Umstand, dass auch die Europäer und die Amerikaner, die von diesem demokratischen Mittel Gebrauch machen, dagegen waren. Die Türkei hat ein Referendum abgehalten, ob man ein präsidentiales oder ein parlamentarisches System will. In vielen anderen Ländern wird über zahlreiche Sachen abgestimmt. Schweden hat abgestimmt, ob die Leute den Euro wollen oder nicht.

6.1 Sie meinen, wenn die Verfassung umgesetzt worden wäre, hätte es kein Referendum gegeben?

Nein, auf keinen Fall. Denn wir akzeptieren die Verfassung und unsere Rechte, die in der Verfassung festgeschrieben sind. Kein Kurde oder keine kurdische Partei wollte, dass die Verfassung revidiert wird. Aber die Schiiten wollen das, weil sie der Ansicht sind, dass wir in der Verfassung zu viele Rechte bekommen haben. Sie wollen einen zentralistischen Staat aufbauen. Wenn der Staat aber zentralistisch ist, dann werden wir Personen wie Saddam, Ahmed Hassan Bakir, Abdulsalam Arif und Qasim haben. Wir hatten aber mehr als 41 Jahre lang Erfahrung mit solch einem System. Was hatten wir davon? Hat der Irak einen Schritt nach vorne gemacht? Nein, im Gegenteil. Wenn wir das monarchische Regierungssystem mit den Systemen, die nach ihm kamen, vergleichen, so war die Monarchie viel demokratischer, menschlicher, sicherer und stabiler. Und uns Kurden ging es unter der Monarchie hundertmal besser als danach. Denn der Innenminister, der Stabschef der Armee und andere einflussreiche Persönlichkeiten waren stets von uns [Kurden]. Auch die meisten Kommandanten der Divisionen der Armee waren Kurden. So waren die Kurden von der Gründung des Irak bis zum Jahr 1958 einflussreich.

7. Wie beurteilen Sie die Entwicklungen in der ARK seit 2003?

Sehr gut, weil Saddam Hussein uns ein zerstörtes Land hinterlassen hat. Mehr als 4 500 Dörfer wurden zerstört, es gab keine Infrastruktur, keine Firmen, und als er 1991 Kurdistan verlassen hat, hat er alles mitgenommen, was für uns hätte nützlich sein können. Wenn man 1992 mit heute vergleicht, sieht man, was für eine Entwicklung wir gemacht haben. Schau, wie Erbil heute aussieht. So hat es vor dreissig Jahren niemals ausgesehen. Kurdistan hat in allen Belangen grosse Fortschritte gemacht. So gut entwickelt ist Kurdistan, dass die Schiiten und die sunnitischen Fraktionen uns sehr beneiden. Sogar Nuri al-Maliki sagte einmal, als er Kurdistan besuchte,

dass wir im Luxus leben. Alle gewissenhaften Schiiten und Sunniten geben zu, dass Kurdistan weit fortschrittlicher ist als der Mittel- und Südirak. Auch die Politbeobachter und ausländischen Staaten sind der Ansicht, dass Kurdistan nun ein anderes Land ist und einen grossen Schritt nach vorne gemacht hat. Aber nach dem Aufstieg von Daesh sowie der Einfrierung des Budgets und der Löhne durch den Irak gab es in Kurdistan während vier Jahren eine Rezession. Nun laufen die Dinge langsam besser. Es gab in jener Zeit auch andere Probleme in Kurdistan, wie den Verfall des Ölpreises und die über eine Million Flüchtlinge, die wegen Daesh zu uns kamen. Aus diesen Gründen konnte sich Kurdistan nicht wie erwartet weiterentwickeln. Trotz alledem geht es uns in allen Belangen besser als dem Irak. Geh und schau dir Bagdad und Sulaimaniya, Erbil und Dohuk an. Schau dir deren und unsere Strassen usw. an. Wenn man in Erbil spazieren geht, hat man das Gefühl, dass man in einer europäischen Stadt ist. Du kommst aus der Schweiz und kannst das beurteilen.

8. *Sind Sie der Ansicht, dass die ARK bereit für einen eigenen Staat ist?*

Ja, in allen Belangen. Wir kontrollieren unser Gebiet und verfügen über sehr viele natürliche Ressourcen. Wenn das Problem von Daesh nicht wäre, würden wir heute mehr als eine Million Barrel Öl pro Tag produzieren. Wenn man eine Million Barrel Öl pro Tag verkauft und über weitere natürliche Ressourcen wie Gas, produktive Landwirtschaft usw. verfügt, kann man einen erfolgreichen Staat aufbauen. Denn wir sind heute wie ein Staat. Alles, was ein Staat hat, haben wir auch. Wir sind ein De-facto-Staat und haben ein Parlament, eine Armee, internationale Beziehungen, Konsulate – es gibt mehr als 30 Konsulate in Erbil, und wir werden auf internationaler Ebene als Staatsvertreter empfangen. Trump hat beispielsweise den Präsidenten der ARK und danach denjenigen des Irak empfangen. Was Kurdistan braucht, ist nur die internationale Anerkennung als Staat. Diese Anerkennung muss erfolgen, weil sich der Irak in eine andere Richtung bewegt hat, als wir wollten. Wie ich dir zu Beginn gesagt habe, wir wollten in diesem Land unter der Voraussetzung leben, dass es demokratisch ist. Du lebst in der Schweiz. Wieso wollen dort die Italienischsprachigen, die Deutschsprachigen und die Französischsprachigen keine Sezession? Weil sie all die Selbstbestimmungen, Freiheiten und Rechte haben, die sie wollen. Entsprechend wollen sie selbst Teil der Schweiz bleiben. Wieso scheiterten die Referenden über die Unabhängigkeit in Québec und in Schottland? Weil sie all ihre Rechte hatten. Wenn man in einem Land lebt, in dem man Rechte und Freiheiten hat, braucht man keine Unabhängigkeit.

Es gibt kaum ein Land, das aus einer einzigen Nation besteht. Schau die Vereinigten Staaten von Amerika an. Da leben fast alle Nationen der Welt und sie sind einer der modernsten Staaten der Erde.

9. Wie beurteilen Sie das Referendum über die mögliche Unabhängigkeit der ARK vom Irak vom 25. September 2017?

Der beste Entscheid, den wir in den letzten hundert Jahren getroffen haben, war derjenige, das Referendum abzuhalten. Wir haben das Referendum vollumfänglich unterstützt, und dies sehr erfolgreich. Wir haben nun ein historisches Dokument, das wir jederzeit einsetzen können, wenn die Lage es uns erlaubt. Ich bin überzeugt, egal wann ein weiteres Referendum in Kurdistan in einem demokratischen Prozess abgehalten wird, vorausgesetzt, die Bevölkerung wird von den westlichen Ländern und den Nachbarstaaten nicht eingeschüchtert, wird es mit über 93 Prozent der Stimmen gutgeheissen. So wie wir es im Jahr 2005 gesehen haben. Da wurde auch über die Unabhängigkeit abgestimmt und sie wurde mit 98 Prozent der Stimmen gutgeheissen. 2017 waren es 93 Prozent. Am meisten Zustimmung erhielt das Referendum in den getrennten Gebieten wie Kirkuk usw. Deshalb konnten der Irak und die Nachbarstaaten das Resultat nicht akzeptieren und griffen uns an.

10. Was ist das Hauptproblem der Kurden im Irak?

Wir wollen als gleichberechtigte Bürger behandelt werden und alle Rechte haben, die die Araber haben. Das war alles, was wir wollten. Das wird nicht akzeptiert, deshalb haben wir nun andere Forderungen. Sie [die Iraker] müssen uns als Kurden akzeptieren. Wir sprechen eine andere Sprache, kleiden uns anders, haben andere Sitten sowie Normen und sogar eine andere Religion. Wenn wir so akzeptiert werden, dann ist alles gut. Wie ich gesagt habe, wieso will die Bevölkerung in der Schweiz unter diesem System leben? Weil es ihre Rechte garantiert.

11. Was ist das Hauptproblem des Irak?

Keine Demokratie, Rückschritte und Aufbau eines theokratischen Systems, das nicht mehr zeitgemäss ist. Es wurden Milizen und eine Instanz aufgebaut. Für was braucht man in einem Land eine Instanz, wenn es ein Parlament und andere staatliche Strukturen gibt? Kann der Papst einen europäischen Staat befehlen? Natürlich nicht. Aber [dieser Mann, der in Najaf sitzt], kann alle Entscheidungen aufheben [die vom Parlament usw. verabschiedet werden]. Seine Worte stehen über den Worten von allen

anderen. Ich glaube nicht, dass die Mehrheit der Iraker so ein System will. Auch nicht die Schiiten. Zwar wollen die schiitischen Parteien und Fraktionen ein solches System, weil sie unter dem Einfluss Irans stehen und sowohl religiös als auch konfessionell gleich eingestellt sind, aber nicht so die Bevölkerung. Das Hauptproblem des Irak ist, dass er nicht demokratisch ist. Und wenn ein Land nicht demokratisch ist, dann bekommen die Entitäten, die Minderheiten und die Frauen ihre Rechte nicht. Es wird auch nicht an die Gleichheit geglaubt.

12. *Wie beurteilen Sie die Zukunft des Irak?*

Der Irak muss auseinanderfallen, weil er mit Gewalt errichtet wurde. Die Briten haben ihn mit einem Kugelschreiber auf einer Karte konstruiert. In diesem Land leben aber drei unterschiedliche Gruppen. Die Schiiten und die Sunniten bekämpfen sich seit 1 430 Jahren. Sie werden sich weitere 1 400 Jahre bekämpfen. Sie werden sich nicht einigen. Die Kurden und die Araber, Schiiten wie Sunniten, wollen nicht zusammenleben. Die Schiiten wollen überhaupt nicht mit den Kurden zusammenleben. Die schiitischen Instanzen bezeichnen die Kurden als Dämonen. In letzter Zeit hatten sie den Schiiten verboten, sich mit den Kurden auszutauschen. Wie kannst du mit solchen Leuten in einem Land zusammenleben? Und die Sunniten: Wir haben 80 Jahre mit den Sunniten gelebt und nichts anderes als Angriffe mit Chemiegas, Anfal und Zerstörung gesehen.

13. *Wie beurteilen Sie die Zukunft der Kurden im Irak?*

Da wir fest an die Demokratie, den Fortschritt, die Gleichheit, die Rechte der Frauen und vor allem an die Religionsfreiheit glauben – geh nach Sulaimaniya und schau, wie die Christen, Schiiten, Sunniten, wie Gläubige und Ungläubige usw. zusammenleben –, funktionieren wir anders. Bevor die Juden aus dem Irak verbannt wurden, hatten wir in vielen Städten Kurdistans jüdische Gemeinschaften. Ich kann mich daran erinnern, dass das gesamte Süd-Sulaimaniya nach den Juden benannt wurde, weil dort nur Juden lebten. Entsprechend sind wir Kurden tolerant und mögen die religiöse Vielfalt. Wenn wir eines Tages einen Staat gründen, werden wir einen demokratischen Staat aufbauen. In der Geschichte Kurdistans waren die Frauen nie verschleiert. In den kurdischen Dörfern waren die Frauen an den Seiten der Männer frei und offen, und sie haben zusammen getanzt. Wenn sie uns das Recht zugestehen, dass wir einen eigenen unabhängigen Staat aufbauen, und das werden wir eines Tages, dann wird dieser Staat

sehr zivilisiert und modern sein. Schau, wie wir heute trotz all der Hindernisse sind.

14. *Welcher Lösungsansatz wäre Ihrer Meinung nach der beste für die Kurden im Irak?*

Wenn dieser konfessionelle Trend im Irak weitergeht, dann ist die Aufteilung die beste Lösung. Der Irak soll in drei Gebiete aufgeteilt werden.

14.1 *Dann wird der schiitische Staat viel grösser sein als der kurdische oder der sunnitische Staat.*

Das ist kein Problem. Kuwait ist ein Staat und Iran ist auch ein Staat. Wenn du einen unabhängigen Staat hast, dann ist alles anders. China ist auch ein Staat und Kuwait auch.

14.2 *Der schiitische Staat wird keine Gefahr darstellen?*

Nein. Wenn du einen unabhängigen Staat hast, dann hast du die Sicherheit. Der Schiit kann machen, was er will. Er kann sich selbst sogar Tag und Nacht schlagen [Anspielung auf das Aschura-Ritual].

15. *Wie könnte die Kurdenfrage Ihrer Ansicht nach im Irak, in Syrien, in der Türkei und in Iran gelöst werden?*

Da wir voneinander abgeschnitten und in vier bzw. fünf Teile geteilt wurden, wenn man den russischen Teil mitzählt, hat jeder Teil eigene Gegebenheiten. Deshalb fordern wir nicht das grosse Kurdistan. Wir im Irak wollen unsere Rechte; die Kurden und die kurdischen Parteien in der Türkei können selbst entscheiden, was sie wollen. Das gilt auch für die Kurden in Iran. So gesehen soll jeder Teil für sich entscheiden, was er will.

16. *Möchten Sie etwas ergänzen, was Ihnen noch wichtig ist?*

Nein, wenn du keine weiteren Fragen hast.

Anhang 9: Interview mit Abu Bakir Karwany

1. *Wie schätzen Sie die Lage der Kurden im Irak heute ein?*

Im Allgemeinen ist die Lage der Kurden heute in vielerlei Hinsicht eine Verlängerung der vergangenen Phasen. So sehen sich die Kurden nicht als Iraker, aber sie müssen Teil des Irak bleiben, weil die regionale und internationale Politik es so will. Das heisst, dass die Kurden gezwungen werden, im Irak zu bleiben, obwohl sie sich nicht verpflichtet fühlen, dem Irak gegenüber loyal zu sein. Sie wollen auch die irakische Identitätskarte nicht haben, aber sie müssen sie hinnehmen. Und dies ist der Fall, seitdem Süd-Kurdistan Teil des Irak wurde. Das ist die eine Seite der Kurden-Geschichte, die als Verlängerung der Geschichte betrachtet werden kann. Auf der anderen Seite regelt die irakische Verfassung theoretisch die Beziehung zwischen Kurdistan und dem Irak. Aber was in der Realität die Beziehung regelt, ist nicht immer die Verfassung, sondern es sind die Machtverhältnisse. Sie werden jedoch nicht nur innenpolitisch bestimmt, sondern auch von der Aussenpolitik beeinflusst. Dies gilt insbesondere für Iran, der einen grossen Einfluss auf den Irak hat. Auch die Türkei beeinflusst den Irak. Nun kann die ARK weder ein natürlicher Teil des Irak werden noch sich verselbstständigen. Dieser Umstand führt dazu, dass die ARK sich in manchen Hinsichten wie ein unabhängiger Staat und in anderen als Teil des Irak verhält. Die negative Seite dieses Umstandes ist, dass die ARK wirtschaftlich dermassen vom Irak abhängig ist, als ob sie ein Wohnkomplex wäre. Mit dem Wohnkomplex meine ich, dass man in der ARK monatlich auf die Lohnzahlungen aus Bagdad wartet. Wenn sie nicht erfolgen, dann gibt es eine wirtschaftliche und politische Krise in der ARK. Das heisst, dass diese Gesellschaft nicht unabhängig ist und wie in einem Wohnkomplex auf die Unterstützung aus Bagdad oder von der Aussenwelt angewiesen ist. Wenn diese nicht geleistet wird, dann stürzt der Wohnkomplex in eine Krise.

Diese Faktoren führen dazu, dass sich die Gesellschaften Kurdistans nicht behaupten können, dass sie vom Irak abhängig sein werden und dass sie sich auf der politischen Ebene nicht selbstständig machen können. Weiter haben wir auf der politischen Ebene viele Probleme mit dem Irak, die bis anhin nicht gelöst worden sind. Auf der nationalen Ebene ist der Irak nach 2003 wie der Irak im Jahr 1970 und nicht mehr. Die jetzige Situation ist wie diejenige am 11. März 1970, als es ein Abkommen über die Lösung der Kurdenfrage und der <umstrittenen Gebiete> wie Kirkuk, Sinjar usw. gab, und nicht mehr. Die Frage der <umstrittenen Gebiete> hat sich im Irak

nicht weiterentwickelt, obwohl sie in der irakischen Verfassung verankert ist. Der Artikel, der diese Frage regeln soll, ist aber aus Sicht der irakischen Araber seit dem Jahr 2007 tot. Selbst wenn die Iraker die Kurdenfrage lösen wollen, gibt es eine regionale Achse, bestehend aus der Türkei und Iran, die dagegen ist und keine Lösung will. So gesehen befindet sich der Irak in einem chaotischen Zustand. Selbst der <neue Irak>, der mit dem Jahr 2003 begann, neigt sich dem Ende zu, weil sich auf den Strassen der schiitischen Regionen ein Aufstand gegen die schiitische Macht formiert hat. Dies geschah, nachdem die schiitischen Iraker mit der Unterstützung Irans die sunnitischen Iraker strategisch und mit voller Wucht niedergeschlagen haben.

Die Schiiten haben sich in drei Phasen historisch an den Sunniten gerächt: In der ersten Phase wurden die Sunniten aus dem politischen Prozess des Neuaufbaus des Irak ausgeschlossen, auch wenn sie sich zu diesem Zeitpunkt gar nicht daran beteiligen wollten; in der zweiten Phase wurden viele sunnitische Politiker und Vertreter unter dem Vorwand des Terrorismus usw. verbannt oder suspendiert; und in der dritten Phase wurden die Sunniten durch den Aufstieg des IS strategisch geschlagen. Nun will die Strasse, dass die schiitische Elite der Ära nach 2003 verschwindet, so wie die Baath-Partei im Jahr 2003 verschwand. So befindet sich der Irak selbst nun in einer Transformations-, Unsicherheits- und Änderungsphase. Auch die ARK befindet sich in so einer Situation. Dies ist der Fall, weil auch die Verständigung zwischen den USA und Iran über den Irak beendet wurde. Vorher verteilten sie durch Übereinkünfte die Rollen und bestimmten den Premierminister des Irak. Nun ist das zu Ende. Wenn die Kurden zukünftig nicht achtsam sein werden, dann müssen sie sich entweder für die USA oder Iran entscheiden. Bezüglich der inneren Lage ist Kurdistan immer noch zerstritten. Nur auf dem Papier gibt es eine einheitliche Regierung. Die Korruption ist sehr verbreitet, es gibt keine Verwaltung und die Unzufriedenheit ist sehr gross. Es gibt auch kein Vertrauen in den politischen Prozess, wie wir bei den letzten Wahlen gesehen haben. Über 60 Prozent der Bevölkerung haben die Wahl boykottiert. Das kann als Signal dafür gesehen werden, dass die Leute vom Nutzen der Wahlen nicht mehr überzeugt sind, weil die Wahlen ihre Lebenslage nicht ändern. Der gesamte politische Prozess in der ARK wird nun infrage gestellt.

2. *Wie schätzen Sie die Lage der Kurden seit 2003 ein?*

Was nach 2003 für die Kurden wichtig war, ist die Tatsache, dass die ARK in der Verfassung verankert wurde. Auch die «umstrittenen Gebiete» wurden in der Verfassung als solche bezeichnet. Es war aber ein fataler Fehler der Kurden, diese Gebiete als umstritten zu sehen und sie womöglich für immer zu verlieren. Was dazu kam, war der Umstand, dass Kurdistan nach 2003 einen wirtschaftlichen Aufschwung erlebte. Es kamen sehr viele Ölgelder nach Kurdistan und dadurch stieg die Anzahl der Lohnbezieher der Regierung überproportional an. Die DPK und die PUK haben die öffentlichen Gelder dazu verwendet, Leute zu kaufen und den öffentlichen Sektor auf eine abnormale Art und Weise anschwellen zu lassen. Dies hat dazu geführt, dass sich die Lage verschlechtert hat und das Leben der Menschen lahmgelegt wurde. Da der öffentliche Sektor sehr gross wurde, keine Gelder mehr aus Bagdad flossen und Kurdistan selbst über keine eigene Wirtschaftsinfrastruktur verfügt, befinden wir uns jetzt in einer wirtschaftlichen und politischen Krise.

3. *Wie schätzen Sie die Lage des Irak seit 2003 ein?*

Im Jahr 2003 wurde die Baath-Partei als eine totalitäre Partei gestürzt. Einige Gruppierungen tauchten mit der Unterstützung einer Fremdmacht auf, die das Regime beseitigte. Das Regime wurde damit nicht von diesen Parteien gestürzt. Zum ersten Mal in der Geschichte des Irak wird das Land dank einem Konsens seiner Gemeinschaften, zumindest der Kurden, der Schiiten und der Sunniten, neu aufgebaut. Gleichzeitig geht der Irak zum ersten Mal unter die Herrschaft der schiitischen Gruppe. Der Irak wurde seit seiner Gründung von den Sunniten beherrscht. Die Kurden konnten auch nach 2003 im neuen Irak eine wichtige Rolle spielen und wurden einflussreich. Allerdings nicht, weil sie stark waren, wie die Kurden selbst gerne wären, sondern weil die Schiiten und Sunniten mit sich selbst beschäftigt waren. Die Schwäche der Gegner machte also die Kurden stark und nicht die eigene Macht. Der fatale Fehler der Kurden war, dass sie zwischen den Schiiten und den Sunniten vermittelt haben, anstatt die neue Situation auszunützen und ihre eigene Agenda durchzusetzen. Was nach 2003 auch noch geschah, war die Tatsache, dass Iran einen grossen Einfluss auf den Irak ausübte. Später kam es zum Krieg zwischen den Schiiten und den Sunniten, zum Aufstieg des IS und zur Zerstörung eines Teiles des Irak sowie zur massiven Ausbreitung der Korruption und nun zum Aufstand der schiitischen Bevölkerung. Zurzeit befindet sich der Irak vor einer ungewissen Zukunft.

4. *Wie beurteilen Sie den Entstehungsprozess der irakischen Verfassung?*

Ein Teil der irakischen Verfassung stellt die Sicht der Amerikaner auf die Zukunft des Irak dar. Ein anderer Teil besteht aus den irakischen Realitäten und ein weiterer Teil gilt als Zwang für diejenigen Iraker, die nicht an sie glauben. Die Amerikaner wollten keinen starken Zentralstaat für den Irak, sondern eine parlamentarische, demokratische und wirtschaftlich florierende Staatsform, die als Vorbild für die gesamte Region dienen sollte. Weiter wollten die Amerikaner, dass der politische Prozess im Irak erfolgreich verläuft, damit sie sich als eine siegreiche Macht darstellen können. Diese Idee ist jedoch dank dem massiven Engagement der Islamischen Republik Iran und Syriens gescheitert. Die irakische Verfassung ist unter dem Konsens der Gemeinschaften entstanden, weil zuvor der irakische Regierungsrat als Konsens der Entitäten entstanden war und die Idee des Rates in die Verfassung übertragen wurde. Die Kurden wollten ihr Gebiet unbedingt als eine föderale Region beibehalten, obwohl die Amerikaner die Idee nicht gut fanden. Die Sunniten waren nach 2003 nicht für den «neuen Irak» und auch nicht für den Föderalismus. Die Schiiten glaubten auch nicht an den Föderalismus, waren jedoch gezwungen, mit den Kurden zu kooperieren, damit der «neue Irak» entstehen kann. Die Tatsache, dass die Schiiten die Entstehung weiterer föderaler Regionen im Irak nicht zuließen, zeigt, dass sie von Beginn an dagegen waren. Aus diesen Gründen wird die irakische Verfassung aus demokratischer, konsensualer und föderalistischer Sicht misstrauisch betrachtet. Sie diene nur dem Zweck des Zeitvertreibs, weshalb sich die Iraker im Rahmen dieser Verfassung nicht einigen und ab 2003 keinen «neuen Irak» aufbauen konnten.

5. *Wie beurteilen Sie die irakische Verfassung?*

Die Verfassung ist trotz ihrer Mängel sehr gut. Sie ist eine der fortschrittlichsten Verfassungen in der Region und regelt grösstenteils das Verhältnis zwischen dem Staat und der Religion. Sie regelt auch die Frage des Föderalismus, der Neutralität der Armee und der staatlichen Verwaltungen sowie der Individual- und Zivilrechte. Aber leider gibt es keine Verpflichtungen gegenüber der Verfassung. Was wir im Irak beobachten, ist das Gegenteil von dem, was die Verfassung will. Der Aufbau der schiitischen Milizen erfolgte beispielsweise im Namen der Verfassung und des Gesetzes. Dies ist ein klarer Verstoß gegen die Verfassung.

6. Kann die irakische Verfassung eine Lösung für die Kurdenfrage im Irak darstellen?

Nein, ich glaube nicht. Sie kann die Kurdenfrage im Rahmen des Föderalismus nur teilweise lösen. Die einzige Lösung für die Kurdenfrage ist ein unabhängiger Staat, weil die Kurden keine kleine Minderheit im Nahen Osten, sondern eine grosse Nation sind. Insbesondere im Irak lehnt sie seit 100 Jahren die irakische Identität ab und wurde marginalisiert, dem Genozid ausgesetzt und mit Chemiegas angegriffen. Es ist nicht einfach für eine Nation, die in einem Land einem Völkermord ausgesetzt war, gerade in diesem ihre Fragen zu lösen. Aber wenn es einen starken Willen der Iraker gegeben hätte, Artikel 140 umgesetzt worden wäre und die abgetrennten Gebiete an Kurdistan angeschlossen worden wären, könnten die Kurden mit dem Föderalismus zufriedengestellt werden. Zurzeit wird die Kurdenfrage jedoch auch im Rahmen des Föderalismus nicht gelöst. Wenn das Hauptproblem der Kurdenfrage Kirkuk und andere abgetrennte Gebiete sind, dann ist das Problem immer noch wie früher [damit ist die Zeit bis 1970 gemeint] da.

7. Wie beurteilen Sie die Entwicklungen in der ARK seit 2003?

Was in der ARK nach 2003 passierte, ist, dass die ARK in der irakischen Verfassung anerkannt wurde, die «umstrittenen Gebiete» in Süd-Kurdistan in der irakischen Verfassung zu «umstrittenen Gebieten» wurden und die ARK in dieser Angelegenheit die Schwäche des Irak nicht ausnützen konnte, um diese wichtige Frage zu lösen. Diese Gebiete standen bei den Gesprächen mit Bagdad niemals auf der Agenda der PUK und der DPK. Dazu kam, dass Kurdistan nach 2003 zwar einen wirtschaftlichen Aufschwung, jedoch keine wirtschaftliche Entwicklung erlebte. Es wurden Gebäude, einige Strassen und Freizeitparks errichtet, aber keine wirtschaftliche Infrastruktur wie Wachstum, Arbeitsstellen usw. aufgebaut. Zudem hat sich die ARK mehr als zuvor auf die Rentenwirtschaft und damit auf Ölgelder und weitere Einnahmen aus Bagdad konzentriert. Der Lebensstandard ist nach 2003 jedoch gestiegen und die ARK hat sich besser als der restliche Teil des Irak entwickelt. Da es aber keinen nachhaltigen Plan gab, sind nun die politischen Krisen explodiert, die Korruption hat sich massiv ausgebreitet und die Spuren der zwei getrennten Verwaltungszonen sind bis heute noch da.

8. *Sind Sie der Ansicht, dass die ARK bereit für einen eigenen Staat ist?*

Ja, wenn die regionalen und internationalen Akteure kein Hindernis darstellen würden. Die ARK erfüllt alle Voraussetzungen, um ein unabhängiger Staat werden zu können.

9. *Wie beurteilen Sie das Referendum über die mögliche Unabhängigkeit der ARK vom Irak vom 25. September 2017?*

Das Referendum wurde mit einem Jahr Verspätung abgehalten. Wenn es früher abgehalten worden wäre, hätte es viel mehr Chancen gehabt, erfolgreich zu sein. Das Referendum war gut, aber es gab zwei Dinge, die als Vorbereitung hätten gemacht werden müssen. Die strategische Hauptschwäche des Referendums war, dass es keinen innerkurdischen Konsens darüber gab. Kurdistan befand sich in einer turbulenten Zeit, es gab keinen Konsens, und einige kurdische Kräfte waren gegen das Referendum. Und diejenigen, die dafür waren, waren nicht mit ganzem Herzen dabei, wie die PUK. Das hat später zur Katastrophe vom 16. Oktober 2017 geführt. Wenn es einen innerkurdischen Konsens über das Referendum gegeben hätte, wäre es erfolgreich verlaufen und hätte – wenn auch nicht sofort – zu einem späteren Zeitpunkt zu einem unabhängigen Staat und zur Lösung der geografischen Grenzen geführt. Aber das Referendum wurde von der Welt aufgrund des innerkurdischen Konfliktes nicht wie die Frage einer Nation, sondern wie das Anliegen einiger Parteien betrachtet. Trotz alledem hat das Referendum die Grenzen Kurdistans definiert und der Weltgemeinschaft gezeigt, dass die Kurden Alternativen haben, sollte ihre Frage langfristig nicht gelöst werden.

10. *Was ist das Hauptproblem der Kurden im Irak?*

Das Hauptproblem der Kurden ist das Fehlen eines innerkurdischen Konsenses und der innerkurdische Konflikt. Die ARK kann bis heute nicht als eine einheitliche und nationale Entität auftreten. Sie verfügt über keine gemeinsame nationale Identität, keine gemeinsame nationale Strategie, kein gemeinsames politisches Programm und keine gemeinsame Vertretung nach aussen.

10.1 *Wie kann man denn mit all diesen Problemen einen unabhängigen Staat aufbauen?*

Ich bin der Ansicht, wenn wir einen unabhängigen Staat haben, werden wir diese Probleme einfacher lösen können. Ein Staat regelt die Dinge anders. Wieso geht die kurdische Bevölkerung nicht auf Konfrontationskurs mit der PUK und der DPK? Weil sie Angst hat, das zu verlieren, was

sie jetzt hat, und wieder unter die Kontrolle der Araber und des Irak zu geraten.

11. *Was ist das Hauptproblem des Irak?*

Das Hauptproblem des Irak ist, dass der Irak willkürlich aufgebaut wurde. Es gibt kein irakisches Volk, keine irakische Nation und keine irakische Identität. Der Irak wurde im Interesse der Aussenmächte und nicht der Iraker gegründet und befindet sich noch heute in so einer Position. Es gibt auch starke Einmischungen der Aussenkräfte in die inneren Angelegenheiten des Irak. Dass der Irak heute noch bestehen bleiben muss, ist auch im Interesse der Aussenmächte und nicht der Iraker. Und im Irak benutzen die verschiedenen Entitäten das Land als Mittel, um einander zu vernichten. Als erste waren die Kurden dem Genozid ausgesetzt, später die Schiiten und zuletzt die Sunniten. Das Problem des Irak ist somit der Irak selbst.

12. *Wie beurteilen Sie die Zukunft des Irak?*

Die Zukunft des Irak ist ungewiss. Es ist möglich, dass es im Irak zu einem weiteren Bürgerkrieg kommt, dass die Amerikaner die irakische Frage wieder internationalisieren oder dass der Irak geteilt wird. Es gibt entsprechend mehr als eine Wahrscheinlichkeit für die Zukunft des Irak.

13. *Wie beurteilen Sie die Zukunft der Kurden im Irak?*

Die Zukunft der Kurden ist genauso ungewiss. Sie hängt von der Zukunft des Irak ab. Davon, ob der Irak bestehen bleibt oder nicht und ob es zu einem weiteren Bürgerkrieg kommt. Die Unabhängigkeit ist auch eine Option für die Kurden. Innenpolitisch hängt die Zukunft der Kurden von den innerkurdischen Beziehungen ab. Bis anhin geben die Entwicklungen in Kurdistan keine Hoffnung auf Besserung.

14. *Welcher Lösungsansatz wäre Ihrer Meinung nach der beste für die Kurden im Irak?*

Der beste Lösungsansatz ist, dass die Kurden sich einigen. Die Peschmerga-Kräfte 70 [der PUK] und 80 [der DPK] sollen nicht bestehen bleiben, es soll nicht zwei Sicherheitskräfte und zwei Einflusszonen der Parteien geben, wir sollen nur eine Region haben, und der Chef der ARK oder der Regierung muss der Chef der gesamten Region sein. Das Land muss institutionalisiert werden und die Loyalität muss nur Kurdistan gelten. Kurdistan muss eine einheitliche Identität, eine einheitliche Regierung und eine einheitliche Verwaltung bekommen. Wenn Kurdistan nicht einheitlich ist, wird es keine Zukunft haben.

15. *Wie könnte die Kurdenfrage Ihrer Ansicht nach im Irak, in Syrien, in der Türkei und in Iran gelöst werden?*

Der Föderalismus ist zurzeit die beste Lösung für die Kurden aller vier Teile.

16. *Möchten Sie etwas ergänzen, was Ihnen noch wichtig ist?*

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg.

Anhang 10: Interview mit Mamosta Jaafar

1. *Wie schätzen Sie die Lage der Kurden im Irak heute ein?*

Zunächst einmal sollte man betonen, dass der Irak ein junger Staat ist. Damit meine ich, dass es den Irak als Staat erst seit 100 Jahren gibt. Das ist für die Geschichte eine viel zu kurze Zeit. Somit kann der Irak nicht auf eine lange institutionelle Tradition, wie beispielsweise die Schweiz, Deutschland, Iran oder die Türkei, zurückgreifen. Wenn man auf die Karte des Irak schaut, wird zudem ersichtlich, wie nahe Bagdad als Hauptstadt an der iranischen Grenze liegt. Entsprechend hat der Irak als Staat, wie es auch in seiner früheren Geschichte der Fall war, ständig Angst vor seinen grossen Nachbarn, vor Iran und der Türkei. Auch Saudi-Arabien mischt sich in die irakischen Angelegenheiten ein. So gesehen hat der Irak als souveräner Staat ständig Probleme. Was die Kurden anbelangt, so haben sich immer, wenn es um die Kurdenfrage ging, die Türkei, Iran, Syrien und der Irak vereinigt, weil es in allen vier Ländern Kurden gibt. Das haben wir beispielsweise beim Referendum vom 25. September 2017 gesehen. Nicht nur diese Staaten, sondern auch die internationalen Mächte, die Amerikaner und die Europäer, haben sich gegen das Referendum ausgesprochen. Das ist eine unserer Tragödien als Kurden. Wenn es in den Nachbarstaaten keine Kurden gegeben hätte oder alle Kurden in der Türkei, in Iran, in Syrien oder im Irak wären, hätten wir vielleicht nicht so viele Probleme wegen des Referendums gehabt. Dass jedoch beim Referendum von 2017 mehr als 93 Prozent und zuvor im Jahr 2005 mehr als 90 Prozent der Kurden für die Unabhängigkeit waren, zeigt das Streben des kurdischen Volkes nach Unabhängigkeit. Deren Realisierung wird aufgrund der Einmischung der Nachbarstaaten, die gleichzeitig Supermächte sind, allerdings schwierig. So versuchen unsere Nachbarstaaten, uns immer Probleme zu bereiten. Auf der anderen Seite haben wir in Kurdistan jedoch das Problem der politischen und gesellschaftlichen Struktur, die die Kurden im eigenen Land gefangen hält. So konnten die kurdischen Kräfte im Jahr 2003 vom Zerfall des Saddam-Regimes und damit des irakischen Staates nicht profitieren, weil sie sich nicht einig waren. Das haben wir auch beim Referendum vom 25. September 2017 gesehen, als sich eine Gruppe infolge der Einmischung einiger Staaten gegen das Referendum ausgesprochen hat.

In der Geschichte vieler Länder können wir zwei Phasen beobachten: eine Phase des State-Building und eine Phase des Nation-Building. In Kurdistan haben wir, meiner Ansicht nach, keine einheitliche Nation. Damit meine ich, dass wir keine einheitliche und gruppenübergreifende nationa-

le Institution haben. Was wir haben, ist eine Region, die die Menschen ein wenig verbindet, und ein Parlament, das leider keine Befugnisse hat. Seine Entscheidungen werden nicht einmal im Parlamentsgebäude umgesetzt: 2006 hat das Parlament ein Gesetz verabschiedet, das das Rauchen im öffentlichen Raum wie Restaurants, Cafeterias usw. verboten hat. Das Gesetz konnte jedoch nicht umgesetzt werden. Die Leute rauchen jetzt im Parlamentsgebäude (*lacht*). Das zeigt, dass wir keine funktionierenden nationalen Institutionen haben. Wir haben weder im kulturellen noch im gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Bereich eine nationale Infrastruktur. Gesetze, die in Zaxo Gültigkeit haben, haben in Kalar oder Darbandikhan keine Gültigkeit. In der Schweiz, in Deutschland oder in Frankreich funktioniert es nicht so. Wenn du in Berlin versichert bist, bist du bei der gleichen Versicherung auch in einem Dorf versichert. Bei den Peschmerga-Kräften beispielsweise sind die Kräfte 70 [PUK-Peschmerga] und die Kräfte 80 [DPK-Peschmerga] zwei verschiedene Kräfte. Auch andere Parteien und Gruppen haben eigene Peschmerga und Milizen. Das kannst du nicht eine nationale kurdische Armee nennen. Das haben wir beim Referendum gesehen, als ein Teil der Peschmerga gegen die irakische Armee und die schiitischen Milizen kämpfen wollte, während ein anderer Teil nicht kämpfen wollte und den schiitischen Milizen erlaubt hat, in Kirkuk einzumarschieren. In solchen Momenten sieht man, wie wichtig es ist, eine nationale Entscheidungshoheit zu haben. Wenn es keine nationale Entscheidungshoheit gibt, dann passieren Katastrophen. Vor Kurzem wollte eine Gruppe, dass man sich mit Allawi [Mohammed Tawfiq Allawi] einigt, während sich eine andere Gruppe mit Abadi und noch eine andere mit Erdogan einigen wollte. Das ist unser Problem. 2003 hätten sich die Kurden direkt mit den Amerikanern einigen sollen und nicht mit dem Irak, weil es keinen Irak mehr gab. Schon damals hätten sie die Grenzen Kurdistans bestimmen und die Spuren der Arabisierung beseitigen sollen. Die regionalen Kräfte wollen, dass wir eine Region bleiben und nicht mehr als das. Einige Länder wollen, dass die Kurden immer unterdrückt bleiben. Wir haben in Afrin gesehen, wie die Türkei reagiert hat, weil sie anscheinend ihre Interessen in Gefahr sah. Die Türkei hatte die Befürchtung, dass sich die Kantone Qamishli und Kobane mit Afrin verbinden und dann dem Mittelmeer ganz nahestehen. Wie ich gesagt habe, sind diese Länder immer bereit, um alles zu zerstören, was man aufgebaut hat oder aufbauen will, und niemand reagiert.

2. Wie schätzen Sie die Lage der Kurden seit 2003 ein?

Siehe die Antwort zur Frage 1.

3. Wie schätzen Sie die Lage des Irak seit 2003 ein?

Was heute im Irak passiert, ist eine Art Auflösung oder Eroberung durch Iran. Als die Amerikaner den Irak befreit haben, hatten sie keinen Marshall-Plan für den Irak, wie sie es nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Sturz der Hitler-Nazis für Deutschland gehabt haben. Sie haben auch nicht darum gekämpft, dass der Irak wie Deutschland aus mehreren autonomen Regionen besteht, obwohl der Irak gemäss seiner Verfassung föderalistisch ist. Föderalismus heisst jedoch, dass ein föderalistisches Land aus mehreren Regionen oder Kantonen besteht. Im Irak haben wir aber nur eine einzige autonome Region, obwohl der Staat eigentlich föderalistisch ist. Der Irak ist in der Realität nicht föderalistisch, sondern zentralistisch, und dies stellt eine Gefahr für die Zukunft der Autonomen Region Kurdistan dar. Ich bin der Ansicht, dass die Iraner, die im Irak in Konkurrenz zu den Amerikanern standen, die Oberhand gewonnen haben. Sie sind überall im Irak präsent. Schau mal, nachdem sich das Coronavirus in Iran ausgebreitet hat, hat es sich im Irak von Erbil bis Basra ausgebreitet. Im politischen Kontext verläuft der iranische Einfluss genauso. Schau die irakischen Importe an: Alles kommt aus Iran, selbst Frischzwiebeln, Kartoffeln, Mineralwasser usw. Wieso sollen diese Dinge aus Iran kommen? Nichts läuft im Irak ohne iranischen Einfluss. Wir haben bei uns einige sehr gute Zementfirmen, die eine Tonne hochwertigen Zement für 120 US-Dollar verkaufen. Die Iraner verkaufen jedoch eine Tonne Zement bei uns für 18 US-Dollar. Die Leute kaufen den iranischen Zement, weil auch die Zollpolitik bei uns falsch läuft und den guten einheimischen Zement nicht fördert. Dies hat dazu geführt, dass einige Firmen schliessen mussten und viele Leute arbeitslos wurden. Auch abgelaufene iranische Medikamente werden zu uns geschickt, weil das einige Leute hier bei uns wollen. Vor Kurzem wurden zwei Zollbeamte entlassen, weil sie fünf Tonnen abgelaufene iranische Medikamente, die zu uns kommen sollten, nicht ins Land gelassen haben. Iran lässt mittlerweile kein Wasser mehr zu uns fliessen. Wenn es nach Iran geht, sollte es bei uns nicht einmal regnen (*lacht*). Iran hat eine historische Perspektive und sieht Al-Mada'in, wie das Gebiet um Bagdad heisst, als die eigentliche Hauptstadt Irans. Sogar der ganze Irak wird als Teil Irans gesehen. So gesehen sind wir für die Iraner, ohne dies gemerkt zu haben, Iraner (*lacht*). Auch die Türkei politisiert so im Irak und behauptet, dass «Vilâyet Mossul» ein Teil der Türkei ist. Als «Vilâyet Mossul» versteht die Türkei die Gebiete Mossul,

Kirkuk, Erbil und Sulaimaniya. Für die Türkei ist das Osmanische Reich immer noch da, und sie will dementsprechend das ›Vilâyet Mossul‹ zurück. Und die Iraner wollen Al-Mada'in als ihre eigentliche Hauptstadt zurück usw. Das erklärt die ganze Geschichte.

4. *Wie beurteilen Sie den Entstehungsprozess der irakischen Verfassung?*

Die irakische Verfassung, die nie umgesetzt wird, und andere Gesetze nützen nichts, wenn schiitische Milizen und einige andere Parteien im Irak ihre Gelder direkt aus Iran erhalten. Abu Mahdi al-Muhandis und andere, die auf der Terrorliste der Amerikaner stehen, bekommen ihre Gelder aus Iran. Deshalb bombardieren die Amerikaner die schiitischen Milizen und wollen dadurch erreichen, dass sich Iran aus dem Irak zurückzieht. Diese Politik der Amerikaner wird meiner Meinung nach nicht zum Erfolg führen, weil die Tötung von Abu Mahdi al-Muhandis und der anderen Milizenführer nichts bringt. Es gibt sehr viele Pro-Iran-Milizen im Irak, die ›irakische‹ Gelder aus Iran erhalten. Das Geld gehört eigentlich den Irakern, aber die Iraner lassen die Milizen glauben, dass sie ihren Sold bezahlen. Diese schiitischen Volksmobilisierungseinheiten setzen die iranische Agenda im Irak um. Sie machen das, was ihnen die Iraner sagen, und nichts anderes. Alle irakischen Politiker, die einen bedeutenden Posten erhalten wollen, müssen zuerst die Zustimmung Irans und nicht diejenige der Amerikaner holen, wie beispielsweise Dr. Barham Saleh. Das gilt auch für die Posten des Premierministers, eines Ministers und des Öfteren auch der Parlamentarier. Selbst die Ergebnisse der Wahlen werden so manipuliert, dass sie im Interesse Irans sind.

5. *Wie beurteilen Sie die irakische Verfassung?*

Die Verfassung ist nicht schlecht. Denn im ersten Artikel steht, dass der Irak ein föderalistischer Staat ist. Nur deshalb setzen die Leute Hoffnung in den Irak. Sie hoffen, dass dank dem Föderalismus eines Tages auch in Basra, Anbar, Mossul und an anderen Orten autonome Regionen gebildet werden. Aber das Problem ist, dass ein Gebiet angegriffen wird, wenn es eine autonome Region bilden will. So wollte Basra unter Wael Abdul Latif eine autonome Region bilden, aber das wurde nicht akzeptiert. Das gilt auch für Mossul. Zwei Wochen vor dem Aufstieg des IS in Mossul kam Asil al-Nujaifi nach Erbil und hat bekannt gegeben, dass sie eine autonome Region in Mossul bilden wollen. Aber kurz danach kam Daesh. Ich weiss nicht, ob das geplant oder ein Zufall war. Ein Freund von mir war in der Vergangenheit einmal bei Khamenei. Khamenei meinte zu ihm, dass

er nichts dagegen habe, wenn im Irak föderalistische Regionen gebildet werden – abgesehen von Bagdad, Kirkuk und Mossul. Aber wenn ich genau hinsehe, will Iran nicht, dass im Irak überhaupt autonome Regionen gebildet werden. Schau, wie viele Probleme wir in der ARK haben: Mal werden die Löhne nicht ausgezahlt, mal hat man Probleme mit dem Öl, mal sagen sie [die Iraker], dass mit dem Artikel 140 etwas anderes gemeint war usw. Sie [womöglich die Iraker und die Iraner] wollen, dass die ganze ARK Probleme hat. Wir haben am 16. Oktober 2017 gesehen, dass sie sogar Erbil und Sulaimaniya erobern wollten. Wenn es keinen Druck gegeben hätte, hätten sie es auch gemacht. Wer konnte uns verteidigen? Es wurden keine Truppen für die Verteidigung bereitgestellt, weil man bei uns von einem friedlichen Referendumsprozess gesprochen hat. Aber die Türkei, die sich als ein demokratischer Staat sieht, und Iran kennen keinen Frieden. Denn die Kräfte, die in Kirkuk gekämpft haben, waren ausländische Divisionen, die unter dem Namen der Hashd al-Sha'bi (Volksmobilisierung) dort waren.

6. Kann die irakische Verfassung eine Lösung für die Kurdenfrage im Irak darstellen?

Die Umsetzung der Verfassung wird dazu führen, dass wir zumindest nicht in die Zeit vor 1991 zurückgeworfen werden. Die Verfassung wird aber kaum umgesetzt. Obwohl wir beispielsweise den Artikel 140 in der Verfassung haben, lässt der Gouverneur von Kirkuk, Rakan al-Juburi, alle Araber, die aus anderen Teilen des Irak vertrieben werden, in Kirkuk ansässig werden und gibt ihnen Grundstücke sowie Arbeit. Aber für die Kurden gibt es so etwas nicht. Wenn man die Verfassung umsetzen will, muss man als Erstes den Artikel 140 umsetzen. Er sollte eigentlich schon viel früher umgesetzt werden. Bis heute wurde er aber nicht umgesetzt. Man wartet seit 15 Jahren auf die Umsetzung des Artikels 140, obwohl er innerhalb eines Jahres hätte umgesetzt werden sollen. Auch die Volkszählung sollte erfolgen. Bei uns ist selbst die Volkszählung politisch aufgeladen, obwohl dies in Ländern wie der Schweiz, Deutschland oder Frankreich ein normaler Vorgang ist. Man weiss immer noch nicht genau, wie viele Menschen in Sulaimaniya oder Kirkuk usw. leben. So behaupten die Turkmenen in Kirkuk, dass sie zwei Millionen ausmachen. Machen sie wirklich zwei Millionen aus? Das weiss man nicht, weil es keine Volkszählungen gibt. Das ist das Problem der Verfassung. Im Irak gibt es auch ein Bundesgericht. Aber selbst das Bundesgericht wird von den verschiedenen Parteien und Gruppierungen beeinflusst. Das gesamte Justizsystem ist nicht unabhängig,

weil es unter dem Einfluss der Parteien steht. So haben wir bei uns beispielsweise in einem Gericht zwei Richter, die Anhänger der *Gorran* sind, zwei andere, die Anhänger einer anderen Partei sind usw. Dies führt dazu, dass ein Gerichtsprozess nicht transparent verläuft. Auch Anklagen des Kontrollausschusses werden nicht wahrgenommen. Dies gilt auch für die Verfügungen eines Gerichts.

7. Wie beurteilen Sie die Entwicklungen in der ARK seit 2003?

Wie ich gesagt habe, wenn sich die kurdischen Parteien einig gewesen wären und ein gemeinsames nationales Konzept gehabt hätten ... Wir haben seit 2003 nicht eine gemeinsame Stelle, die im Namen der Kurden spricht. Das gilt auch für Kirkuk. Nachdem wir 1991 unsere Freiheit erlangt haben, kam es 1994 zu Spannungen. Jede Seite wollte die alleinige Oberhand gewinnen und sich durchsetzen. Ich will dieses Thema nicht detailliert beschreiben. Es ist ersichtlich, dass wir es seit 2003 nicht geschafft haben, einige Organe zu fusionieren. Es wurden zwar einige Ministerien fusioniert, aber das Ministerium für Peschmerga-Angelegenheiten, die Sicherheitsapparate oder die Finanzfragen wurden nicht zusammengelegt (*geht ans Telefon und als er zurückkommt, stelle ich die nächste Frage*).

8. Sind Sie der Ansicht, dass die ARK bereit für einen eigenen Staat ist?

Die Kurden wären vielleicht schon vor 500 Jahren bereit für die Unabhängigkeit gewesen. Das hängt von Gegebenheiten und Gelegenheiten ab. Es gibt Länder, wie beispielsweise die Golfstaaten, die nur aus Wüste bestanden, aber einen Staat bekamen, nachdem dort Öl gefunden wurde. Oder andere Staaten, die mit einem Entscheid der Vereinten Nationen entstanden. Es gibt weitere Beispiele. Schau die Geschichte der Staaten des Nahen Ostens an. Die Karte des Irak und insbesondere die irakisch-jordanische Grenze wurde mit einem Lineal gezogen. Das sieht man eindeutig. Vielleicht wurden die Linien sogar von zwei betrunkenen Offizieren, die in einem Zelt saßen, gezogen. Der Irak hat beispielsweise durch das Algerier-Abkommen mehr als 3 000 Quadratkilometer Land an Iran verloren. Deshalb fanden der Schah und später Khomeini, als er an die Macht kam, das Abkommen gut, obwohl sie Feinde waren. In der Frage der Landesgrenzen waren sie sich aber einig.

9. *Wie beurteilen Sie das Referendum über die mögliche Unabhängigkeit der ARK vom Irak vom 25. September 2017?*

Ich bin zu hundert Prozent für das Referendum, auch wenn ich dafür 20 Jahre ins Gefängnis gesteckt werde. Das ist ein Recht der Menschen. Die Bevölkerung wurde gefragt, ob sie die Unabhängigkeit oder ein Leben in Unterdrückung will. Ich bin der Ansicht, dass die Kurden einen Schritt nach vorne machen werden, wenn sie einen eigenen Staat haben – auch wenn sie vielleicht hin und wieder Probleme haben werden. Nehmen wir Kirkuk als Beispiel: Wenn die Provinz von 1920 bis heute vom Irak unabhängig gewesen wäre, wäre ihre Lage so wie jetzt? Wenn Kuwait, von dem gesagt wird, dass es ein Bezirk von Basra gewesen sei und unter irakischer Herrschaft gestanden habe, ein Teil von Basra geblieben wäre, wäre es so entwickelt wie jetzt? Das sind die Massstäbe. Ich bin der Ansicht, dass ein Grossteil unserer nationalen Ressourcen an die Eroberer geht und verschwendet wird. Schau, wie gross das irakische Budget nur für die irakischen Staatsämter ist. Wieso soll so viel Geld für die Staatsämter ausgegeben werden? Das ist eine Art der Eroberung. Das Öl wird verkauft, ohne dass man fragen darf, zu welchem Preis es verkauft wurde und warum. Schau, wie viel Geld Saddam für den Iran-Krieg ausgegeben hat. Wenn das Geld in die Entwicklung des Irak investiert worden wäre, dann wäre der Irak jetzt anders. Was ich damit sagen will, ist, dass der Staat, ohne dich zu fragen, in den Krieg zieht und deine Ressourcen verschwendet. Es läuft nicht so wie in irgendeinem [Schweizer] Kanton, wo die Entscheidungen so gefällt werden, wie die Leute abgestimmt haben. Du hast hier keine Meinung. Es ist Saddam, der entscheidet, in den Krieg zu ziehen oder ihn zu stoppen.

Zurück zum Referendum: Am 25. September 2017 haben über 93 Prozent der kurdischen Bevölkerung für die Unabhängigkeit gestimmt. Zuvor, im Jahr 2005, als es Wahlen im Irak gab, hat eine Gruppe aus der Zivilgesellschaft über die Unabhängigkeit Kurdistans abstimmen lassen. Auch da wurde das Referendum mit über 90 Prozent der Stimmen gutgeheissen. Die Gruppe hat sich dann mit den Vereinten Nationen in Verbindung gesetzt und alles für die Anerkennung der Abstimmungsergebnisse unternommen. Die kurdischen Parteien waren aber damals gegen das Referendum, weil sie der Ansicht waren, dass sie mit den Irakern ein System aufbauen könnten, das dazu führen würde, dass die Kurden keine Sezession brauchen würden. Wieso entschieden sich in der Schweiz nicht die Deutschsprachigen, die Italienischsprachigen, die Französischsprachigen und die Rätoromanen, einen Staat aufzubauen? Wieso bleiben sie zusammen? Die Französisch-

sprachigen könnten ja ein Referendum darüber abhalten, ob sie nicht ein Teil von Frankreich sein wollen. Oder die Italienischsprachigen das Gleiche. Sie machen das nicht, weil sie seit über 100 Jahren sehen, dass es im Interesse der Kantone ist, ein Teil der Schweiz zu sein und zusammenzuleben. Es ist aber nicht in unserem Interesse, ein Teil des Irak zu sein. Unser Öl wird verschwendet und unser Land wird zerstört, aber wir können nichts machen. Iran kann verhindern, dass Wasser nach Kurdistan fließt. Wir können nichts machen, weil Iran sich mit dem Irak über die Dinge einigt und nicht mit uns. Deshalb ist es sehr schlecht, ein Teil solcher Länder zu sein. Die ARK kann uns nicht verteidigen. Fast täglich kommen türkische Flugzeuge und bombardieren und zerstören unsere Dörfer. Entsprechend ist die ARK immer bedroht. Die ARK als Institution finde ich gut. Schau, wie viele Schulen, Krankenhäuser und Kultureinrichtungen seit 1991 aufgebaut wurden. Allein im Medienbereich haben wir nun schon mehr als 1 800 Fernsehkanäle, Zeitungen, Magazine, Mediennetzwerke usw.

10. *Was ist das Hauptproblem der Kurden im Irak?*

Das jetzige Problem der Kurden ist, dass sie [die Iraker] Araber nach Kirkuk, Khaneqin usw. bringen, weil sie diese Städte erobern wollen. Diese Städte sind und waren niemals arabisch, aber sie wollen sie mit Gewalt erobern. Das ist genau wie Saddam Husseins Politik. Ich habe Angst, dass die Zentralregierung irgendwann einmal stark genug wird und die Armee in unsere Richtung entsendet. Dies gilt insbesondere für den Fall, wenn die Amerikaner nicht mehr da sind. Sie werden uns angreifen und unsere Gebiete erobern. Da können wir nichts machen, weil der Irak sofort vonseiten der Türkei und Irans unterstützt wird. Wir werden dann von mehreren Seiten angegriffen. Das ist für uns Kurden eine ungewisse Zukunft. Wir werden trotzdem weiterkämpfen. Was mich glücklich macht, ist, dass die kurdischen Parteien in Bezug auf die Versuche der Regierungsbildung von Mohammed Tawfiq Allawi einig waren und ihn nicht unterstützten. Allawi wurde nicht unterstützt, weil er selbst über die kurdischen Kandidaten entscheiden und sie nominieren wollte. Er wollte die kurdischen Kräfte überhaupt nicht fragen. Was noch problematisch ist, ist der Umstand, dass wir Kurden den Posten des Staatspräsidenten im Irak haben. Dieser Posten ist aber nur zeremonieller Natur, weil der Präsident keine Entscheidungsmacht hat. Zu erwähnen ist, dass in der Verfassung nicht verankert ist, dass wir das Recht auf diesen Posten haben.

11. Was ist das Hauptproblem des Irak?

Der Irak hat das Problem des Staatshaushaltes. Es werden viele Gelder für die Staatsämter verschwendet. Auch hat der Staat wenig Einnahmen, weil beispielsweise irgendeine Person die Kontrolle über eine Ölanlage ausübt und die Einnahmen aus dem Ölverkauf für sich behält. Niemand traut sich etwas zu sagen, weil diese Leute Truppen und Kämpfer haben. Was die Kurden anbelangt, so entscheidet die Zentralregierung auf einmal, dass sie den für sie bestimmten Anteil am irakischen Budget nicht auszahlt. Die Schweizer Regierung beispielsweise kann nicht entscheiden, dass sie den Zürcher oder Luzerner Anteil des Budgets nicht auszahlen will. Der Irak sagt, dass die ARK ein Teil des Irak ist und bleiben soll. Wenn das so ist, dann muss sich der Irak auch für die Probleme der ARK interessieren. Aber täglich wird die ARK seitens der Türkei und Irans bombardiert, ohne dass Bagdad etwas sagt. Wenn ganz Kurdistan zerstört wird, wird Bagdad kein Wort sagen. Wenn wir die Verfassung anschauen, werden wir sehen, dass bis anhin kein einziger Artikel vollumfänglich umgesetzt wurde, obwohl die Verfassung über 140 Artikel hat. Vom ersten Artikel, der besagt, dass der Irak ein föderalistischer Staat ist, bis hin zum Artikel 140 wurde nichts umgesetzt. Artikel 140 wurde nicht nur nicht umgesetzt, sondern die Lage von Kirkuk und anderen Gebieten wurde in die Zeit vor 1968 zurückgeworfen. Entsprechend hat die ARK grosse Probleme mit Bagdad.

12. Wie beurteilen Sie die Zukunft des Irak?

Wenn es so weitergeht wie jetzt, dass Iran in allen Belangen die Kontrolle über den Irak ausübt, dann sehe ich in Zukunft grosse Probleme auf den Irak zukommen. Im Irak werden Frauen getötet, weil sie singen, oder Frauen werden belästigt, weil sie kein Kopftuch tragen. Diese Probleme werden geschaffen, weil die Entscheidungen über den Irak ausserhalb der irakischen Grenzen getroffen werden. Auf der einen Seite exportiert Saudi-Arabien salafistische Ideologien, Käse und andere Sachen zu uns (*lacht*). Auf der anderen Seite exportiert Iran die schiitische Ideologie, die schiitischen Milizen usw. zu uns. Sie haben auch ihre eigenen Leute bei uns. Es gibt Parteien, die ausschliesslich für sie arbeiten, weil sie Gelder von ihnen erhalten. Wenn es so weitergeht, dann wird es schwierig, einen Ausweg zu finden.

13. *Wie beurteilen Sie die Zukunft der Kurden im Irak?*

Wir haben viel darüber gesprochen. Ich bin der Ansicht, dass es für die Kurden wichtig ist, dass sie ihre Strategie überdenken und als Einheit eine gemeinsame kurdische Strategie entwickeln. Die Kurden sollten einheitlich gegenüber dem Irak, Iran, der Türkei usw. auftreten. Wenn wir nicht einig sind, dann werden wir auch nichts erreichen. Wir sollten auch versuchen, die Organe der ARK zu nationalisieren. Zudem sollten wir unsere Identität verinnerlichen. Wie die Deutschen, die Schweizer und die Italiener ihre eigenen Identitäten haben, sollten auch wir unsere eigene Identität besser verkörpern. Auch sollten wir unsere Region besser demokratisieren. Wir sehen bei uns, dass religiöse Strömungen sehr stark sind, obwohl die säkularen und demokratischen Kräfte stark sein sollten. Die Ausbreitung der Religion siehst du beispielsweise in der Anzahl der Moscheen in der Provinz Sulaimaniya: 1975 gab es insgesamt nicht mehr als 250 Moscheen, jetzt haben wir aber über 3 000 Moscheen. Innerhalb von 45 Jahren so viele neue Moscheen zu bauen, ist sehr viel. Es wird aber noch mehr Moscheen geben, weil die Leute für sieben bis acht Jahre von der Steuerzahlung befreit werden, wenn sie Moscheen bauen. Das ermutigt Leute, Moscheen zu errichten. Wenn wir in Kurdistan 5 000 Moscheen haben und jede Moschee im Jahr nur eine einzige Person für den IS gewinnt, dann haben wir jährlich 5 000 IS-Kämpfer, das hat mir sogar ein Imam gesagt. Es ist tatsächlich so, weil die Salafisten so eine radikale Ideologie vertreten. Ich sehe den Radikalismus als eine grosse Gefahr für die ganze Gesellschaft.

14. *Welcher Lösungsansatz wäre Ihrer Meinung nach der beste für die Kurden im Irak?*

Wir sollten seit 2003 wissen, was wir genau wollen, und daran arbeiten, um das Ziel zu erreichen. Wollen wir einen eigenen Staat, den Föderalismus oder den Konföderalismus? Wenn das Ziel nicht klar ist, kann man keinen geeigneten Weg dafür finden. Meiner Meinung nach wäre es für uns besser gewesen, wenn wir uns 2003 anstatt für den Föderalismus für den Konföderalismus entschieden hätten, die Grenzen Kurdistans definiert und unseren Budgetanteil am irakischen Haushalt durchgesetzt hätten. Dadurch hätten wir jetzt viel weniger Probleme. Diese Forderungen hätten wir damals einfach durchsetzen können, weil die Kurden sehr stark, Bagdad schwach und die Amerikaner auf uns angewiesen waren. Oder wir hätten uns damals dafür einsetzen sollen, dass der ganze Irak föderalistisch gestaltet wird, und nicht, dass es nur die ARK gibt und der Irak zentralistisch bleibt. Aber wie ich gesagt habe, solange die Kurden nicht einig sind, kön-

nen sie gar nichts erreichen. Was für uns noch eine weitere Gefahr darstellt, ist wie gesagt der Salafismus und der islamische Radikalismus. 1991 waren die Frauen beim kurdischen Aufstand nur leicht bekleidet, heute sind die meisten Frauen jedoch verschleiert. Das ist eine gefährliche Entwicklung.

15. Wie könnte die Kurdenfrage Ihrer Ansicht nach im Irak, in Syrien, in der Türkei und in Iran gelöst werden?

Ich glaube nicht, dass der bewaffnete Kampf etwas bringt. In der Türkei beispielsweise ist die Möglichkeit für politische Tätigkeiten da, aber kein Platz für den bewaffneten Kampf. Wenn du zum Beispiel nach Sharbazher gehst, wirst du von PKK-Kämpfern angehalten und nach Ausweisen gefragt. Wieso sind sie denn dort und nicht in der Türkei? Die PKK erhebt sogar in vielen Orten bei uns Steuern. Sie scheinen die Türkei aufgegeben und sich bei uns angesiedelt zu haben. Was wir im Allgemeinen brauchen, ist ein politischer und diplomatischer Kampf. Wir sollten uns von bewaffneten Kämpfen distanzieren, weil sie nichts bringen. Die PKK beispielsweise kämpft seit 36 Jahren, aber sie konnte bis heute nicht einmal 36 Quadratmeter in der Türkei befreien. Als wir jedoch damals gekämpft haben, konnten wir nach zwei Jahren einige Gebiete befreien und dort nicht nur bleiben, sondern sie auch gegen die irakische Armee verteidigen. Die PKK konnte das nicht. Auch bei uns finden die türkischen Drohnen die PKK-Kämpfer und töten sie. So einen asymmetrischen Kampf kannst du nur verlieren.

16. Möchten Sie etwas ergänzen, was Ihnen noch wichtig ist?

Ich habe nichts hinzuzufügen. Ich wünsche dir Freude.

Anhang 11: Interview mit Divisionär Bakhtyar Mohammed Sidiq

1. *Wie schätzen Sie die Lage der Kurden im Irak heute ein?*

Ich bin kein Politiker, sondern Militärmann. Trotzdem kann ich dir einige Inputs geben. Die neuesten Entwicklungen, insbesondere nach der Tötung von Qasim Soleimani und Abu Mahdi al-Muhandis sowie nach der Bombardierung einiger Militäranlagen, führten zu etwas Besonderem im irakischen Parlament: Die Schiiten haben ohne Beteiligung der Kurden und der Sunniten entschieden, die Koalitionskräfte aus dem Irak zu vertreiben. Das ist ein sehr gefährliches Signal, das zum Alleingang im Irak führen kann. Vor diesem Ereignis gab es auch schon Momente, in denen die Schiiten die Entscheidungen allein getroffen haben, insbesondere bei der Nominierung des Premierministers oder bei der Verabschiedung des irakischen Budgets. Das zeigt, dass die Schiiten im irakischen Parlament ohne Konsultierung der Kurden und der Sunniten Entscheidungen treffen wollen. Sie wollen den Alleingang. Das ist sehr gefährlich, weil der neue Irak auf der Grundlage des Konsenses, der Balance und der Zusammenarbeit gegründet wurde. Was die Beziehung der Kurden mit Bagdad anbelangt, so gibt es fünf Fragen, die bis anhin offen sind und nicht gelöst wurden: die Peshmerga, das Öl, das Budget, die «umstrittenen Gebiete» und die Aussenbeziehungen. Zu diesen fünf Dossiers gibt es bis jetzt keine Vereinbarung. Im Sicherheitsbereich beispielsweise gibt es kein schriftliches Abkommen zwischen den irakischen Kräften und den Peshmerga-Kräften für den Kampf gegen Daesh, obwohl der IS unser gemeinsamer Feind ist.

2. *Wie schätzen Sie die Lage der Kurden seit 2003 ein?*

Nach 2003 hat sich die Lage der Kurden verbessert. Vorher waren wir in einer abgeschirmten Region. Nach dem Sturz von Saddam konnten wir uns jedoch gegenüber Bagdad öffnen und der Präsident des Irak ist nun beispielsweise jeweils ein Kurde. Des Weiteren konnten die Kurden bei der Niederschrift der irakischen Verfassung eine wichtige Rolle spielen. Mit den Kurden meine ich alle kurdischen Parteien, wobei die DPK und die PUK eine zentrale Position einnehmen. In allen Belangen konnten die Kurden in Bagdad Einfluss nehmen. So ging es weiter bis zum Rückzug der amerikanischen Kräfte aus dem Irak Ende 2011 und Anfang 2012. Seitdem zeigt die Kurve nach unten und die Rolle der Kurden in Bagdad wurde eingeschränkt. Ob wir selbst der Grund dafür sind oder ob dies mit den Hardlinern in Bagdad bzw. dem Ausseneinfluss auf sie zu tun hat oder nicht, die Kurve zeigt nach unten.

3. *Wie schätzen Sie die Lage des Irak seit 2003 ein?*

Die Lage des Irak nach 2003 sollte in verschiedene Phasen aufgeteilt werden: Die erste Phase begann mit dem Sturz des Saddam-Regimes und endete mit dem Rückzug der Amerikaner. Die zweite Phase begann nach dem Rückzug der Amerikaner und mit dem Aufstieg von Daesh und die dritte Phase läuft seit dem Untergang von Daesh und dauert bis jetzt an. Im Allgemeinen hat sich der Irak nach dem Sturz von Saddam gegenüber der Aussenwelt und in den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bereichen geöffnet. Der Irak unter Saddam war isoliert und stellte eine Gefahr für seine Nachbarstaaten dar. Im neuen Irak konnten Wahlen durchgeführt, ein demokratisches Parlament gewählt und eine Verfassung niedergeschrieben werden. Die verschiedenen Entitäten konnten im politischen Prozess mitwirken. Dies dauerte bis zum Rückzug der Amerikaner Ende 2011 und Anfang 2012 an. In dieser Phase tauchte unter al-Maliki als Premierminister der Konflikt mit den Kurden und den Sunniten auf. Dies führte dazu, dass einerseits die Beziehung zwischen der ARK und Bagdad teilweise abgebrochen wurde und andererseits die Sunniten wegen des schlechten Umgangs mit ihnen und wegen des Mangels an Dienstleistungen in ihren Gebieten gegen die Regierung auf die Strasse gingen. Letzteres führte zum bewaffneten Widerstand und später zum Aufstieg von Daesh im Jahr 2014. Daesh hat ein Drittel des Irak kontrolliert. Später wurden diese Gebiete wieder befreit. Das Gebiet wurde zwar von Daesh befreit, aber viele Menschen wurden vertrieben und die Region sowie die Infrastruktur der Städte wurden zerstört. Jetzt kehren die Vertriebenen zwar teilweise in ihre Gebiete zurück, bis anhin sind schätzungsweise 75 Prozent zurückgekehrt, aber dort gibt es wenig Dienstleistungen und der Wiederaufbau hat erst begonnen. Jetzt befindet sich der Irak nach dem letzten Zwischenfall in einer politischen Krise: Die Schiiten wollen den Alleingang, die Sunniten können nicht wie gewünscht Einfluss nehmen und die Kurden sind mit Bagdad in vielen Belangen nicht einverstanden. Es gibt keine nationale Einheit in Bezug auf die wichtigen irakischen Fragen. Die ARK hat wie erwähnt in vielen offenen Fragen bis anhin keine Übereinkunft mit Bagdad erzielt. Die Probleme sind bis jetzt geblieben.

4. *Wie beurteilen Sie den Entstehungsprozess der irakischen Verfassung?*

Die irakische Verfassung ist das Beste, was der Irak heute hat, weil die Kurden, die Sunniten, die Schiiten und andere Minderheiten bei ihrer Entstehung mitwirken konnten. Die Verfassung ist im Allgemeinen sehr gut, auch wenn die Kurden, die Schiiten und die Sunniten nicht hundert-

prozentig mit ihr zufrieden sind. Denn diejenigen, welche die Verfassung geschrieben haben, hatten zu dieser Zeit keine Regierungserfahrung. Jetzt wollen die Schiiten die Verfassung zu ihrem eigenen Vorteil revidieren, nachdem sie Regierungserfahrung gesammelt haben. Die Sunniten und die Kurden wollen sie jedoch anders überarbeiten. Trotz alledem ist die irakische Verfassung das einzige niedergeschriebene Dokument, das heute die Einheit des Irak garantieren kann, auch wenn sie nicht umgesetzt wurde. Wie gesagt, die Verfassung ist zwar nicht einwandfrei und wurde vielleicht zu schnell geschrieben, aber sie ist im Allgemeinen etwas Gutes.

5. Wie beurteilen Sie die irakische Verfassung?

Ich finde die Verfassung im Allgemeinen gut, weil ich keine Alternative zu ihr sehe. Vielleicht ist der ein oder andere Artikel nicht so gut oder Teile der Verfassung sollten aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklungen und der Regierungserfahrungen revidiert werden, aber im Allgemeinen ist sie die einzige Garantie für den Schutz aller Entitäten im Irak, weil es keine Alternative zu ihr gibt.

6. Kann die irakische Verfassung eine Lösung für die Kurdenfrage im Irak darstellen?

Ich bin der Ansicht, dass die Lösung der Kurdenfrage im Irak von der Mentalität und Kultur der Menschen im Lande abhängt. Sind die Menschen im Irak bereit, einander zu akzeptieren, wie es in der Schweiz der Fall ist, wo es Deutschsprachige, Französischsprachige und andere Minderheiten gibt? Haben wir nicht Erfahrungen damit, was passiert, wenn die Sunniten oder die Schiiten die Oberhand gewinnen? Wurde etwas unternommen, damit wir die irakische Demokratie, die wir haben, weiterentwickeln? Das heisst, dass die Kultur eine entscheidende Rolle spielt. Nur auf die Verfassung als höchstes Gesetz kann bei Problemen zurückgegriffen werden. Wir haben auch das Bundesgericht und das Parlament. Auch wenn die Verfassung nicht umgesetzt, sondern verletzt wird, ist sie die einzige Garantie für den Schutz aller Entitäten im Irak. Auch dank dem Bundesgericht kann bei Unklarheiten eine differenzierte Auslegung für die einzelnen Artikel der Verfassung ermittelt werden. Entsprechend ist die Verfassung für die Lösung der Kurdenfrage gut. Von ihr abgesehen haben wir kein anderes Dokument. Sie sieht auch für die «umstrittenen Gebiete» eine Lösung vor. Zudem wurde die Verfassung von der gesamten irakischen Bevölkerung angenommen.

7. Wie beurteilen Sie die Entwicklungen in der ARK seit 2003?

Im wirtschaftlichen Bereich hat Kurdistan Fortschritte erzielt. Das kann man anhand der Daten, die ich hier nicht zur Verfügung habe, feststellen. Wie viele Schulen und Krankenhäuser gab es 2003 und wie viele gibt es heute? Die Daten habe ich nicht bei mir, aber der Unterschied ist sehr gross. Schau, wie sich die Städte entwickelt haben, wie viele Universitäten und zivilgesellschaftliche Organisationen aufgebaut wurden. Im wirtschaftlichen Bereich gibt es Fortschritte, aber ich konzentriere mich auf drei wichtige Aspekte: Erstens ist eine nationale Armee für die Kurden wichtig, national im wahrsten Sinne des Wortes. Heute bestehen unsere Kräfte aus der DPK und der PUK. Diese nehmen zwar, wie der Kampf gegen Daesh gezeigt hat, auch nationale Verteidigungsaufgaben wahr, aber wenn sie unter dem Einfluss einer Partei bleiben, wird der Soldat bei Streitigkeiten die eigene Partei verteidigen. Das macht mir Angst, auch wenn es eine Vereinbarung und Übereinkunft gibt, dass wir nie wieder zum Bürgerkrieg zurückkehren werden. Es ist entsprechend wichtig, dass die Kräfte vereint werden, dass es eine nationale Rekrutierungsstelle für die Peschmerga gibt – damit sie nicht bei den Parteien liegt – und dass es eine einheitliche Ausbildung für die Peschmerga gibt. Die Peschmerga müssen anhand einer klar definierten Zeitlinie vereint und nationalisiert werden. Zweitens brauchen wir eine Nationalökonomie. Was wir in der ARK haben, ist eine Rentenwirtschaft. Die Einnahmen der ARK kommen entweder aus dem Ölverkauf oder aus Bagdad. Wenn der Ölpreis fällt oder der Irak das Geld nicht schickt, dann befinden wir uns in einer Krise. Entsprechend hätte man seit 2003 eine wirtschaftliche Diversifizierung aufbauen sollen, was wir leider nicht getan haben. Drittens haben wir in der ARK glücklicherweise eine Regierung als Vollzugsorgan, ein Parlament als Gesetzgebungsorgan und eine Justiz als Rechtsprechungsorgan, aber diese Institutionen müssen gestärkt werden. Diese Organe sind meiner Meinung nach nicht stark genug, um handlungsfähig zu sein. Ihre Stärkung ist eminent wichtig, damit wir in Krisensituationen handeln können. Heute leiden wir beispielsweise unter der Corona-Krise. Wenn wir ein gutes Gesundheitssystem hätten, könnten wir diese Krise einfacher überwinden. Ein solches haben wir aber nicht. Zusammengefasst brauchen wir eine Nationalökonomie mit diversifizierter Wirtschaft, eine nationale Armee und die Stärkung der Exekutive, Legislative und Judikative. Diese drei Punkte haben wir bis jetzt in der ARK nicht wie gewünscht realisiert.

8. *Sind Sie der Ansicht, dass die ARK bereit für einen eigenen Staat ist?*

Ich bin der Ansicht, dass wir Kurden es verdient haben, so zu leben, wie wir es wollen. In der Charta der Vereinten Nationen steht, dass die Völker selbst entscheiden können, wie sie leben wollen. Es gibt das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Entsprechend ist es unser Recht, zu entscheiden, ob wir Föderalismus, Konföderalismus, Sezession oder Unabhängigkeit wollen. Aber ich glaube, dass internationale Verträge, die bereits abgeschlossen wurden, wie Sèvres, Lausanne und Sykes-Picot, uns bis jetzt beeinflussen. Die internationalen Rahmenbedingungen haben auch einen Einfluss auf uns und unsere Entscheidungen, darauf, was wir erreichen können und was nicht. Entsprechend ist eine Entscheidung nicht einfach für uns, weil wir von diesen zwei erwähnten Aspekten abhängig sind. Hinzu kommt, dass wir im Nahen Osten zwischen dem Irak, Syrien, Iran und der Türkei leben. Akzeptieren diese Länder überhaupt, dass wir die Unabhängigkeit erklären? Sind diese Länder bereit, unsere freien Entscheidungen zu akzeptieren, und lassen sie uns so leben, wie wir es wollen? Das heisst, dass die Gründung eines Staates nicht nur vom starken Willen unsererseits, sondern vielmehr von internationalen Verträgen und Rahmenbedingungen abhängt. Wir haben in der ARK grosse Träume, aber wir wollen auch, dass die ARK vollständig ist. Sie ist es aber nicht, weil ein Teil unseres Gebietes ausserhalb der Kontrolle der ARK liegt. Wir wollen nun diese Gebiete zurück, aber der Irak gibt sie uns nicht zurück. Entsprechend befinden wir uns in einem Konflikt mit dem Irak. Innenpolitisch ist es jedoch, wie ich gesagt habe, wichtig, dass wir in der ARK eine einheitliche nationale Armee, eine Nationalökonomie und eine starke sowie institutionalisierte Regierung haben, damit wir etwas erreichen können, falls sich die internationalen Rahmenbedingungen zu unseren Gunsten ändern.

9. *Wie beurteilen Sie das Referendum über die mögliche Unabhängigkeit der ARK vom Irak vom 25. September 2017?*

Ich persönlich bin der Ansicht, dass es gemäss allen menschlichen und himmlischen Normen unser Recht ist, ein Referendum darüber abzuhalten, was wir wollen und wie wir leben wollen. Das Referendum wurde [von Bagdad] nur als Vorwand benutzt, um kurdische Gebiete zu erobern. Auch ohne das Referendum hätten sie [die Iraker] uns angegriffen, um unsere Gebiete, die wir im Kampf gegen Daesh befreit und verteidigt haben, zu erobern. Schau Rojava als Beispiel an: Sie haben doch kein Referendum abgehalten, aber sie werden trotzdem von der Türkei nicht in Ruhe gelassen. Die Kurden in der ARK sollten aber realistisch bleiben und besser

analysieren, was die Folgen eines Entscheides sein können. Wenn die internationalen Reaktionen auf einen Schritt negativ ausfallen, sollte man sich zehnmal überlegen und analysieren, ob man den Schritt machen will oder nicht. Denn die Umgebung von uns zielt immer darauf ab, uns zu marginalisieren. Deshalb sollten wir ihnen [den Gegnern der Kurden] nie einen Vorwand geben, damit sie uns angreifen. Und wenn wir angegriffen werden, sollten wir die internationale Gemeinschaft besser für uns gewinnen.

10. Was ist das Hauptproblem der Kurden im Irak?

Ich denke militärisch (*lacht*). Wenn man ein Problem verstehen will, muss man die Geschichte des Problems verstehen. Die Geschichte der Kurden im Irak geht auf die Gründung des Irak zurück: Die Kurden wurden ein Teil des Irak, obwohl sie die Unabhängigkeit wollten. Da fingen die Probleme an. Zuvor gab es auch Probleme, aber das war das erste Problem nach dem Zerfall des Osmanischen Reiches. Die Kurden wurden auf vier Länder, die Türkei, Syrien, den Irak und Iran, verteilt, obwohl sie dies nicht wollten. Mag sein, dass der kurdische Nationalismus damals schwach ausgeprägt war, weil es an Verbindungen und Austausch zwischen den Kurden in den vier Teilen mangelte. Trotzdem wurden die Kurden gegen ihren Willen verteilt. Danach begann das Problem der Unterdrückung, Assimilierung und Säuberung. Im irakischen Kurdistan beispielsweise wurden die kurdischen Gebiete arabisiert. In einem Interview vor einer Woche sagte Baschar al-Assad, dass die Kurden in Syrien Gäste seien, weil sie aus der Türkei gekommen seien. Demnach hätten sie auch kein Anrecht auf die syrische Staatsangehörigkeit, aber die Syrer hätten ihnen die Staatsbürgerschaft gegeben, weil sie grosszügig seien, so Assad. Das heisst, dass die Kurden in diesen Ländern Probleme der Staatszugehörigkeit, der Zivilrechte, der Bürgerrechte, der Sprache usw. haben. Weil die Kurden all diese Probleme hatten, begann der bewaffnete Aufstand der Kurden. Ich persönlich bin der Ansicht, dass dieser Schritt zur Einmischung der Nachbarstaaten, der regionalen und internationalen Mächte in die Kurdenfrage sowie zu einer harschen Reaktion des Feindes geführt hat. Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn wir anstatt des bewaffneten Kampfes auf Demonstrationen gesetzt hätten. Man sollte wissenschaftlich analysieren, wieso es zum bewaffneten Kampf der Kurden kam und welchen Nutzen bzw. welchen Schaden dieser für die Kurdenfrage gehabt hat. Wäre es nicht besser gewesen, auf zivile Demonstrationen zu setzen? Denn ich weiss, dass es während unseres Kampfs gegen die irakischen Regierungen Länder gab, die sowohl uns als

auch Bagdad unterstützt haben. Wieso das? Das sollte besser analysiert werden. Ich habe Zweifel daran, dass der bewaffnete Kampf nur unser Entscheid, ohne eine Einmischung der Aussenmächte, war.

11. *Was ist das Hauptproblem des Irak?*

Der heutige Irak wurde mit Gewalt gegründet. Der König des Irak beispielsweise war selbst kein Iraker. Das zeigt, dass das Land so zerstritten war, dass es nicht in der Lage war, einen König aus dem eigenen Land zu wählen. Danach kamen die Sunniten an die Macht, die weder von den Schiiten noch von den Kurden akzeptiert wurden. Dies führte dazu, dass die Herrscher des Irak nicht in der Lage waren, eine gemeinsame nationale Identität für die irakischen Bürger herauszubilden. Ich persönlich kann mich beispielsweise mit der irakischen Flagge kaum identifizieren. Es gibt kaum Bürger in Erbil, Sulaimaniya und in der ARK, die die irakische Flagge als die eigene Flagge sehen. Wie viele Bürger in Anbar können sich mit der irakischen Regierung in Bagdad identifizieren? Das heisst, dass kein Herrscher des Irak nach dem König – unter dem Königreich war es bis zu einem gewissen Grad besser – es geschafft hat, sich als Repräsentant aller Iraker darzustellen und die irakischen Bürger für den Staat Irak zu gewinnen. Im Irak gibt es bis heute keine gemeinsame nationale Identität. Das ist das Problem des Irak. Die Schiiten oder die Sunniten, die an die Macht kommen, sehen die nationale Sicherheitsstrategie des Irak aus schiitischer bzw. sunnitischer Sicht. Bei den Sunniten gibt es weder für die Kurden noch für die Schiiten und bei den Schiiten weder für die Kurden noch für die Sunniten Platz.

11.1 *Das heisst, dass die Kurden der grösste Verlierer sind?*

Ja, weil es keine nationale irakische Sichtweise gibt. Es gibt keine irakische Identität. Das hängt vielleicht vom Gründer des Irak ab. Oder es hängt vielleicht von den irakischen Regierungen, Parlamenten und Verfassungen ab. Fakt ist, dass es bis heute keine gemeinsame irakische Identität gibt und dass diese auch nicht so einfach herausgebildet wird.

12. *Wie beurteilen Sie die Zukunft des Irak?*

Stansfield schreibt in seinem Buch, dass es für den Irak entweder die Möglichkeit der Diktatur, der Demokratie oder der Teilung gibt. Wir haben die Diktatur ausprobiert. Sie war nicht erfolgreich. Die Demokratie funktioniert auch nicht so richtig. Die Teilung wird auch nicht einfach so vorstattengehen. Sie wäre aber eine gute Möglichkeit: den Irak in drei föderalistische oder konföderalistische Regionen zu teilen. Wie der Irak jetzt mit

einer schiitischen religiösen Ideologie regiert wird, geht nicht. Für die Demokratisierung braucht man säkulare Parteien und nicht religiöse Parteien. Für die Zukunft ist es besser, wenn der Irak in drei föderalistische oder konföderalistische Regionen geteilt wird und dies auf der Basis von Konsens geschieht. Sollte der Konsens nach vier bis fünf Jahren nicht halten, dann soll neu entschieden werden. Die Iraker sind aber immer noch nicht reif genug, um das Land zu regieren. Der Irak braucht internationale Hilfe, etwa der Vereinten Nationen, die ihn bis zur endgültigen Demokratisierung begleitet. Das hätte eigentlich nach dem Sturz von Saddam passieren sollen. Egal was für eine Lösung man wählt, ohne internationale Intervention wird sie im Irak scheitern.

13. *Wie beurteilen Sie die Zukunft der Kurden im Irak?*

Die Kurden können nur dann innerhalb des Irak bleiben, wenn er entweder demokratisch wird oder aus föderalistischen bzw. konföderalistischen Regionen besteht. Wenn es wie jetzt keine anderen autonomen Regionen gibt und die irakische Demokratie Rückschritte macht, werden die Kurden immer Probleme und Spannungen mit dem Irak haben. Ohne die Beteiligung eines internationalen, unparteiischen Schiedsrichters werden die Kurden immer Probleme mit dem Irak haben.

14. *Welcher Lösungsansatz wäre Ihrer Meinung nach der beste für die Kurden im Irak?*

Es gibt drei mögliche Lösungen: erstens eine Intervention durch die internationale Gemeinschaft, etwa die Vereinten Nationen, zweitens eine echte Demokratisierung, obwohl diese mittlerweile fast gescheitert ist, oder drittens die Gründung von weiteren föderalen bzw. konföderalen Regionen.

14.1. *Das heisst, dass der Irak Ihrer Meinung nach heute nicht föderalistisch ist?*

Nein, nur die ARK ist föderalistisch. Aber auch bei uns ist der Föderalismus nicht vollständig. Wo ist die Grenze unserer föderalen Region? Es ist nicht klar, wo. Wie geht es mit den <umstrittenen Gebieten> weiter? Das ist auch nicht klar. Bis jetzt stehen die Peschmerga der irakischen Armee an der Front gegenüber. Ist das normal, dass sich in einem Land zwei Kräfte einander gegenüberstehen?

15. *Wie könnte die Kurdenfrage Ihrer Ansicht nach im Irak, in Syrien, in der Türkei und in Iran gelöst werden?*

In einer ersten Phase, obwohl das nicht einfach umzusetzen ist, sollten die Kurden in den jeweiligen Ländern ihre Rechte bekommen. Danach sollte die kurdische Bevölkerung selbst entscheiden, was sie will. Will sie Autonomie, Föderalismus oder Konföderalismus? Für das irakische Kurdistan beispielsweise ist der Föderalismus oder Konföderalismus eine gute Lösung. Vielleicht ist für die Kurden in Syrien in dieser Phase die Autonomie die bessere Lösung. Wichtig ist, dass die Kurden selbst entscheiden können, was sie wollen. Wenn sich die Kurden vereinen wollen, kann das Endziel die Bildung von vier föderalistischen Regionen sein, obwohl das nur Zukunftsmusik ist. Ein einziger kurdischer Staat für alle vier Teile ist unmöglich, weil wir es bei uns bis anhin nicht geschafft haben, die Kultur von Erbil mit der Kultur von Sulaimaniya in Einklang zu bringen. Wie können wir es mit Rojava schaffen?

16. *Möchten Sie etwas ergänzen, was Ihnen noch wichtig ist?*

Nein.

Anhang 12: Interview mit Mahmud Raza Amin

1. *Wie schätzen Sie die Lage der Kurden im Irak heute ein?*

Die Lage von Kurdistan schätze ich als sehr schlecht ein. Wie ich dir beim letzten Treffen gesagt habe, habe ich im Jahr 2010 und 2011 einige Artikel darüber [über die kurdische Selbstverwaltung] geschrieben. 2010 bin ich der Frage nachgegangen, ob das politische System in Kurdistan demokratisch ist oder nicht. Dabei habe ich 16 Voraussetzungen bestimmt, die erfüllt sein müssen, damit von einem demokratischen System gesprochen werden kann. In Kurdistan wurde keine der Voraussetzungen erfüllt. Deshalb bin ich zur Schlussfolgerung gekommen, dass das politische System in der ARK nicht demokratisch ist. Sechs Monate später bin ich der Frage nachgegangen, was das politische System in der ARK denn für ein System ist, wenn es nicht demokratisch ist. Dabei habe ich das System [der ARK] mit totalitären, autoritären und anderen Systemen verglichen. Ich habe dann herausgefunden, dass das politische System der ARK einige Merkmale des Totalitarismus und der Diktatur aufweist, aber nicht alle. Die Merkmale der Oligarchie erfüllt das politische System der ARK jedoch allesamt. Entsprechend ist es sehr gefährlich, dass wir ein oligarchisches System in Kurdistan haben. Nicht nur eine, sondern zwei Oligarchien haben wir in Kurdistan, weil sie [die Herrscher] in zwei Gebieten Oligarchien und Staaten im Staate aufgebaut haben. Es braucht entsprechend sehr viel Arbeit, bis das System reformiert wird. So wie die Lage jetzt ist, ist es kaum möglich, das System zu ändern.

2. *Wie schätzen Sie die Lage der Kurden seit 2003 ein?*

Seit 2003 haben wir die irakische Verfassung als eine sehr gute Errungenschaft. Denn in der Verfassung nehmen wir eine sehr gute Stellung ein. Zuvor hatten wir nur das Abkommen vom 11. März 1970 als wichtiges Dokument im Irak. Im Jahr 1958 wurden wir nach dem Putsch von Abd al-Karim Qasim in Artikel 3 der vorläufigen irakischen Verfassung als gleichberechtigt mit den Arabern anerkannt. Bestens positioniert sind wir jedoch in der irakischen Verfassung von 2005, die mit einer grossen Mehrheit angenommen wurde. So haben wir auf der Verfassungsebene kein Problem. Das Problem liegt jedoch in der Umsetzung der Verfassung und dem Umgang der Parteien in der ARK mit Bagdad. Ich bin der Ansicht, dass die DPK und die PUK, insbesondere die DPK, nicht daran arbeiten, dass ein guter Staat im Irak aufgebaut wird, sondern darauf setzen, dass der politische Prozess im Irak nicht erfolgreich verläuft. Der Barzani-Clan

träumt davon, so schnell wie möglich einen Staat für sich aufzubauen, bevor der Irak bzw. die ARK demokratisiert wird. So setzt er alles daran, einen Staat nach saudischem bzw. katarischem Vorbild für sich zu errichten, und arbeitet entsprechend energisch gegen den Demokratisierungsprozess im Irak und in der ARK. So will der Barzani-Clan König über alles in Kurdistan – Ressourcen, Menschen usw. – werden. Er will nicht, dass ein demokratisches System in Kurdistan aufgebaut wird, und ist gleichzeitig dagegen, dass der Irak fortschrittlicher als Kurdistan ist. Gescheiterte Parteien wollen nicht, dass andere Systeme besser als das eigene System sind, damit die Menschen keine besseren Vergleiche haben und sie entsprechend nicht zur Rechenschaft ziehen.

3. Wie schätzen Sie die Lage des Irak seit 2003 ein?

Die Lage des Irak ist sehr schlecht. Diejenigen, die nach 2003 an die Macht kamen, sind das Produkt des politischen Prozesses nach dem Sturz der Monarchie im Irak. Nach der Monarchie wurde der demokratische Prozess im Irak begraben. Es sind immer Herrscher mit einem Putsch an die Macht gekommen und haben alles so geändert, wie es für sie gestimmt hat. Die irakische Verfassung von 1925, die die Gründung des Irak besiegelt hat, war eine plurale, parlamentarische und monarchische Verfassung. Entsprechend wäre der Irak heute ein anderer Staat, wenn die Monarchie weiter bestanden hätte. So gesehen wurde der Irak nach 1958, von Abd al-Karim Qasim abgesehen – er war eine patriotische und faire Person, aber kein Staatsmann –, sehr schlecht regiert. Die Exilpolitiker, die nach 2003 aus dem Ausland zurückkamen, hatten keine Verbindung zur Bevölkerung, weil sie nicht im Irak waren und unter Saddam, von der Baath-Partei abgesehen, keine anderen Gruppen geduldet wurden. Man hat zwar etwas Gutes von ihnen erwartet, weil sie mehrheitlich in Europa und in den USA gelebt haben, aber sie wurden leider zu Oligarchenfamilien. So wie in Kurdistan die Oligarchenfamilien von Barzani und Talabani herrschen, herrschen im Irak die Oligarchenfamilien von Sadr, al-Hakim, al-Maliki usw. Diese Familien arbeiten nur daran, sich zu bereichern und die Ressourcen des Irak zu stehlen. Es gibt Schätzungen, die besagen, dass seit 2005 rund 480 Milliarden US-Dollar im Irak verschwunden sind. Diese Gelder sind in die Taschen dieser Familien gegangen. Bis heute gibt es in den Ministerien im Irak Wirtschaftsbüros der Partei bzw. Gruppe, die das Ministerium führt. Die Arbeit dieses Büros ist es, Gelder für die Partei bzw. Gruppe zu stehlen. Die Schiiten verschwenden die meisten Gelder des Irak. Nach ihnen kommen die Sunniten. Sie sehen die Ministerien als eine Firma

für die Eigenbereicherung. Die Kurden stehlen weniger im Irak, dafür aber alles in Kurdistan. Die Gelder Kurdistans gehen an die zwei Parteien [die DPK und die PUK]. Als ich im irakischen Parlament sass, haben wir eine Untersuchungsgruppe gebildet, um diesen Wirtschaftsbüros nachzugehen. Dabei haben wir festgestellt, dass diese Büros fiktiv sind. Offiziell haben die Parteien keine Vertretung in den Ministerien, in der Realität jedoch sind sie da. Das hat uns auch der Premierminister mitgeteilt, den wir zu diesem Zweck ins Parlament eingeladen hatten. Nicht nur im Irak gibt es einen Staat im Staate, sondern auch in den Ministerien gibt es ihn. Die Gelder, die den Ministerien für Dienstleistungen zur Verfügung gestellt werden, gehen an die Parteiangehörigen und Familien des jeweiligen Ministers. Solange diese Gruppen im Irak und diese zwei Parteien in der ARK an der Macht sind, werden wir nichts erreichen.

4. Wie beurteilen Sie den Entstehungsprozess der irakischen Verfassung?

Am Anfang war die Idee, dass der Regierungsrat, bestehend aus 25 Personen, mit der Unterstützung der Amerikaner und der Alliierten den definitiven Verfassungsentwurf fertigstellt. Danach hat aber die Instanz, Ali al-Sistani, eine Fatwa erlassen, die besagte, dass die Verfassung nur von den Irakern entworfen werden darf. Diese Fatwa wurde zur politischen Realität und die Verfassung wurde von den irakischen Experten fertig geschrieben. Die Sunniten haben dann die Abstimmung boykottiert und die Schiiten sowie die Kurden haben sie gefälscht, damit die Verfassung mit über 85 Prozent der Stimmen angenommen werden kann. Die Abstimmung wurde aber gefälscht. Die Verfassung ist sehr gut. Sie weist zwar einige Mängel auf, diese sind jedoch nicht substanziell. Einer der Mängel ist beispielsweise Artikel 49 Absatz 1, der besagt, dass pro 100 000 Einwohner ein Vertreter ins Parlament gewählt werden darf. Das ist jetzt zu einem Problem geworden, weil die irakische Bevölkerung rasant wächst. Jedes Jahr steigt damit die Anzahl der Parlamentarier, obwohl das Parlament seine Arbeit nicht gut macht. So fordern die Demonstranten, dass dieser Artikel beseitigt wird. Denn die neue Generation hat von der Demokratie nichts gesehen. Was sie erlebt, sind Arbeitslosigkeit, Hoffnungslosigkeit und Vernachlässigung. Entsprechend ist ein Teil der Demonstranten der Ansicht, dass das Problem in der Verfassung liegt, weshalb sie revidiert werden soll. Dieser Teil wollte insbesondere zu Beginn der Demonstrationen, dass das parlamentarische System in ein präsidentiales System geändert und der Präsident direkt von der Bevölkerung gewählt wird. Auch als ich in der Kommission für jene Provinzen war, die ausserhalb einer Region liegen, wollten einige Mitglieder,

dass der Gouverneur der Provinzen direkt von der Bevölkerung gewählt wird. Ich war strikt dagegen und habe immer versucht, die Mitglieder davon zu überzeugen, dass dies eine schlechte Idee sei. Ein Teil der irakischen Bevölkerung will die Rückkehr zum Zentralismus. Das ist eine sehr gefährliche Entwicklung. Auch in der ARK, die im Irak den Konföderalismus genießt, wird so zentralistisch regiert wie in den Zeiten unter Saddam Hussein. Diese Widersprüche in einem politischen System sind tödlich. Der intellektuelle und aufgeklärte Teil der irakischen Demonstranten sieht das Problem allerdings nicht in der Verfassung, sondern in der politischen Elite des Landes. Diese Leute sind der Ansicht, dass die Verfassung gut sei. Was ihrer Meinung nach gewechselt werden soll, sind die politischen Herrscher des Landes.

5. Wie beurteilen Sie die irakische Verfassung?

Die Verfassung finde ich sehr gut, obwohl sie wie gesagt Mängel aufweist. So ist beispielsweise auch Artikel 2 mangelhaft. Denn er besagt im Absatz 1 [Buchstabe A] einerseits, dass der Islam die Staatsreligion und eine Grundlage der Gesetzgebung sei und dass kein Gesetz verabschiedet werden darf, das gegen die Vorschriften des Islam und seines Rechtssystems [der Scharia] verstösst. Andererseits besagt der gleiche Absatz [unter Buchstabe B], dass kein Gesetz verabschiedet werden darf, das gegen die Prinzipien der Demokratie verstösst. Das ist ein grosser Widerspruch und das Ergebnis [der widerstreitenden Interessen] jener Gruppen, die religiös, nationalistisch, liberal usw. waren und an der Festschreibung der Verfassung teilgenommen haben. Diese Mängel – Artikel 2 und 49 und andere Kleinigkeiten – machen die Verfassung zwar merkwürdig, aber sie ist trotz alledem eine gute Verfassung.

6. Kann die irakische Verfassung eine Lösung für die Kurdenfrage im Irak darstellen?

Die Verfassung löst die Kurdenfrage. Sie hat sieben bis acht Artikel der Kurdenfrage gewidmet. So anerkennt sie die ARK, wie sie mit ihren Grenzen ist. Der Mangel hier ist, dass sie das Gebiet als Grenze sieht, das unter Saddam unter kurdischer Kontrolle war. Das heisst, ohne die Gebiete, die nach dem 16. Oktober 2017 wieder unter die Kontrolle der irakischen Regierung kamen. Auch die Zusammensetzung der ARK und alle Gerichtsbeschlüsse, die von 1991 bis zur Festschreibung der Verfassung im Jahr 2005 in der ARK verabschiedet wurden, werden in der irakischen Verfassung anerkannt. So ist die ARK ein fester Bestandteil der Verfassung. Auch die

Frage des Umgangs mit den natürlichen Ressourcen und den Einnahmen der ARK und des Irak wurde in der Verfassung geregelt. Zudem erlaubt die Verfassung der ARK, dass sie in den irakischen Vertretungen im Ausland Vertreter hat. Des Weiteren ist der Anteil der ARK an der irakischen Armee geregelt. Diese und weitere Artikel, die der ARK ausreichend Rechte geben, sind in der Verfassung festgeschrieben. Die ARK selbst interessiert sich nicht für diese Artikel. Was die Herrschergruppe in der ARK bezüglich ihrer Beziehung zu Bagdad interessiert, sind Geld und andere materielle Bereicherungsmöglichkeiten. Die Verfassungsartikel, die den Kurden Rechte geben, interessieren diese Gruppe nicht. Sie kämpfen nur um Geld. Als Mam Jalal noch am Leben und Präsident des Irak war, haben die Kurden nur zwei Mal die Parlamentssitzung im Irak boykottiert. Beide Male ging es nicht um die Fragen der Grenze, der kurdischen Nation, der Beziehung zwischen dem Peschmerga-Ministerium und dem irakischen Verteidigungsministerium oder anderes, sondern um Geld.

7. Wie beurteilen Sie die Entwicklungen in der ARK seit 2003?

Ich bin der Ansicht, dass wir in der ARK wissen sollten, was wir wollen. Wenn wir gemäss der irakischen Verfassung ein wichtiger Teil des Irak sind, wieso sollen wir nicht versuchen, die Demokratie im Irak in allen Hinsichten voranzutreiben? Das heisst, dass wir den Föderalismus, die Demokratisierung, die menschlichen und natürlichen Ressourcen fördern sowie alle wichtigen Fragen per Gesetz regeln. Der Irak soll gestärkt werden, weil er von strategischer Bedeutung ist. Ein Teil des Irak ist ein Teil der arabischen Welt, der Irak ist Mitglied der Arabischen Liga, der Organisation für Islamische Zusammenarbeit, der Vereinten Nationen, und er ist geostrategisch ein sehr wichtiges Land. Von all diesen Dingen können wir auch als Kurden profitieren. Wenn der Irak stark ist, dann sind wir auch stark. Wenn der Irak sich eines Tages so weit entwickelt, dass der Staat die Menschen auf der Grundlage der Bürgerschaft behandelt und sich nicht für die Religion, die Herkunft, die Ethnie usw. interessiert, dann können wir alle im Irak friedlich zusammenleben. Wichtig ist, dass es Bürgerrechte gibt und alles auf der Grundlage der Verfassung sowie des Gesetzes geregelt wird. Selbst wenn wir zukünftig nicht ein Teil des Irak bleiben wollen, weil wir uns im Irak nicht gleichberechtigt behandelt fühlen, ist es für uns besser, wenn der Irak ein demokratischer Staat ist. Denn mit den demokratischen Staaten hat man grundsätzlich weniger Probleme als mit den nicht demokratischen Staaten. Eine Mehrheit der kurdischen Parteien ist jedoch der Ansicht, je schlechter es dem Irak geht, desto besser sei es für die Kurden. Ich sehe

es genau umgekehrt. Je besser es dem Irak geht, desto besser ist es für uns Kurden. Als Daesh kam, hat die Organisation fast Bagdad kontrolliert. Wie ginge es uns heute, wenn Bagdad unter der Kontrolle von Daesh wäre? Wenn die Nachbarn nett sind, dann hat man auch Ruhe. Wenn sie jedoch schlimm sind, dann geht es dir auch nicht gut. Ich bin dafür, dass die Völker friedlich zusammenleben. Mich interessiert nicht, ob Kurdistan ein unabhängiger Staat wird oder nicht. Was mich interessiert, ist, dass sowohl im Irak als auch in der ARK gut regiert wird.

8. Sind Sie der Ansicht, dass die ARK bereit für einen eigenen Staat ist?

Nein. Wir haben folgendes Problem: Das Gründungsjahr der DPK [1946] beispielsweise geht auf die Anfänge der Streitigkeiten des Ost- und des Westblocks zurück. Damals waren die politischen Parteien in Asien und im Nahen Osten entweder links und damit Teil des Ostblocks oder rechts und damit Teil des Westblocks. Die DPK wurde in dieser Zeit gegründet und hat sich je nach Interessenlage entweder dem Ostblock oder dem Westblock angeschlossen. Von so einem Spiel werden wir nicht profitieren. Die ARK sollte entsprechend von jenen politischen Parteien geführt werden, die in der heutigen Zeit gegründet wurden und die heutigen Gegebenheiten verstehen. Nicht von der DPK, die immer auf der Suche nach einem Block ist, der ihr [gerade] passt, weil sie nicht so gegründet wurde, dass sie sich auf sich selbst verlassen kann. Die PUK beispielsweise wurde mit der Unterstützung des eigenen Volkes gegründet und war von Beginn an kein Teil eines Blocks. Weder die Sowjetunion noch der Schah von Iran wollten, dass sie gegründet wird, aber wir haben sie gegründet. Alle logistische Unterstützung bekamen wir von unserer eigenen Bevölkerung. Jetzt ist sie leider nicht mehr die gleiche Partei wie bei der Gründung. Seit 1991 ist auch die PUK, die pro Iran ist, wie die DPK, die pro Türkei ist, Teil der Blockpolitik. So kann die ARK nie ein Staat werden. Und wenn sie ein Staat wird, dann wird sie nicht lange überleben. Der Barzani-Clan will einen Staat wie Israel bauen. Deshalb war er der Ansicht, dass die Unterstützung von Israel für das Referendum ausreicht. Die Barzani-Familie hat sich auch in der Geschichte nur auf Israel verlassen und sie ist am Ende immer leer ausgegangen. Auf geopolitischer Ebene ist das kurdische Gebiet das schwächste Gebiet in dieser Region, weil es auf vier Länder verteilt ist, keinen Zugang zum Meer hat und die kurdische Bevölkerung [im jeweiligen Land] in der Minderheit ist. So ist es der richtige Weg, dass wir versuchen, friedlich mit den anderen Entitäten und Mehrheiten zusammenzuleben. Das können wir im Irak im Rahmen der irakischen Verfassung tun. Bei

uns in der ARK wird der Staat heiliggesprochen. Man geht davon aus, dass wir gar keine Probleme mehr haben werden, wenn wir einen unabhängigen Staat haben. Der Staat wird aber unsere Probleme nicht lösen. Umgekehrt wird er uns mehr unterdrücken, weil der Barzani-Clan wie gesagt einen Staat nach saudischem und katarischem Vorbild will. Ein solcher Staat wird nicht anständig sein, weil er einer einzigen Familie zur Verfügung stehen muss und nicht den Bedürfnissen der Gesellschaft.

9. Wie beurteilen Sie das Referendum über die mögliche Unabhängigkeit der ARK vom Irak vom 25. September 2017?

Wir haben gesehen, dass das Referendum abgehalten wurde. Das Ergebnis haben wir ebenfalls bereits gesehen. Das ist nicht lange her. Ich wusste von Beginn an, dass sie [die DPK] das Referendum lancieren wird. Viele Funktionäre der *Gorran*-Bewegung waren jedoch der Ansicht, dass das Referendum über die Unabhängigkeit nicht abgehalten würde, sondern dass es nur ein politisches Manöver sei. Ich sagte ihnen aber wie oben erwähnt, dass er [der Barzani-Clan] unbedingt so schnell wie möglich einen kurdischen Staat will, weil wir heute gar keine demokratischen Institutionen [in der ARK] haben: Es herrschen die Milizen und die Sicherheitskräfte, die Polizei, die Peshmerga und die internationalen Beziehungen sind unter seiner [des Barzani-Clans] Kontrolle. Zudem kontrolliert er [der Barzani-Clan] die Öleinnahmen, die Zolleinnahmen und alle Medien. Es gibt nichts in der [ARK], das nicht von ihm [dem Barzani-Clan] kontrolliert wird. Andere Parteien und das kurdische Volk verfügen über nichts. Entsprechend sind die Rahmenbedingungen für ihn [den Barzani-Clan] perfekt, um aus der ARK einen kurdischen Staat zu machen, der von ihm noch härter regiert wird. Das habe ich bereits in einem langen Artikel erwähnt, den ich vor dem Referendum geschrieben habe. Wenn du willst, kannst du auf ihn zurückgreifen. Darin habe ich sechs Szenarien und ihre Konsequenzen beleuchtet: Ich habe geschrieben, dass es nicht in unserem Interesse ist, das Referendum abzuhalten, weil es uns in vielerlei Hinsicht – etwa unseren Beziehungen zu den internationalen und regionalen Akteuren, zu Bagdad, unserer Reputation usw. – schaden wird. Ich habe auch geschrieben, dass wir gegen Bagdad verlieren werden. Tatsächlich haben wir 51 Prozent der Gebiete, die im Kampf gegen Daesh unter die Kontrolle der Peshmerga gerieten, innerhalb von 24 Stunden verloren. Das Gute an diesem Referendum war, dass [Masud] Barzani zurückgetreten ist. Er kommt jetzt aber schleichend über das Barzani-Büro, das nun über die ARK herrscht, zurück. Der Chef des Barzani-Büros ist Masud Barzani, und sein Sohn sowie

seine Neffen sind Mitglieder. Zudem ist sein Neffe [Nechirvan Barzani] der Präsident der ARK und sein Sohn [Masrur Barzani] der Premierminister der ARK, der Chef des Sicherheitsrates und des Ölsektors. So steht dieses parteipolitische Büro, das nach dem Referendum gegründet wurde, über allen Gesetzen und herrscht über uns. Damit sind die Konsequenzen des Referendums in vielerlei Hinsicht sehr gefährlich.

10. *Was ist das Hauptproblem der Kurden im Irak?*

Das Hauptproblem der Kurden im Irak ist zurzeit die Demokratisierung. Nationale Probleme haben wir nicht mehr. Vorher haben wir in den Bergen gekämpft, weil wir als Nation keine Rechte hatten. Heute gibt uns die irakische Verfassung alle Rechte. Die Frage der Umsetzung ist eine andere Frage. Die Verfassung erlaubt sogar, dass in Basra Kurdisch gelernt wird und Bücher auf Kurdisch geschrieben werden. Was wir sowohl in der ARK als auch im Irak als Problem haben, ist die Demokratisierung des politischen Systems. Die Verfassung ist demokratisch, aber das politische System ist eine Mischung aus Oligarchie, Diktatur, Konfessionalismus usw. Das System in der ARK und im Irak ist so hybrid, dass keine Bezeichnung richtig zu ihm passt.

11. *Was ist das Hauptproblem des Irak?*

Das Hauptproblem des Irak ist ebenfalls die Demokratisierung. Der Irak konnte von 2003 bis heute das System nicht demokratisieren. Wie ich gesagt habe, wollen die Sadristen, al-Hakim, der <Rechtsstaat> (Dawlat al-Qanoon), die Sunniten, die Kurden usw. ihre Anteile in jedem neuen Regierungskabinett. Die Verfassung erlaubt eine Balance [der Macht], aber diese Gruppen haben sie in Kontingente verwandelt. Mit der Balance meint die Verfassung, dass alle Minderheiten und Entitäten – Assyrier, Turkmenen, Kurden, Schiiten, Sunniten usw. – gemäss ihrer Bevölkerungszahl an der Macht beteiligt werden und politische Ämter sowohl im Inland als auch im Ausland erhalten sollen. Diese Beteiligung wurde aber in Kontingente umgewandelt. So war beispielsweise Hoshiyar Zebari [von der DPK] zwölf Jahre lang Aussenminister des Irak. Entsprechend wurden die meisten Posten in den irakischen Botschaften im Ausland mit Anhängern der DPK und seinen Verwandten besetzt. Ein anderer Minister macht genau das Gleiche. Wenn eine Partei einen Ministerposten bekommt, dann wird dieser Posten das Eigentum der Partei. Der Ministerposten ist überall auf der Welt zwar ein politisches Amt, aber der Minister und sein Stab sind für die Festlegung der Politik des Ministeriums zuständig. Der Minister im Irak interessiert

sich aber nicht für die Politik des Ministeriums. Was ihn interessiert, ist der jährliche Anteil des Ministeriums am irakischen Budget, damit er weiss, wie viel er stehlen kann. So wird der Irak regiert.

12. *Wie beurteilen Sie die Zukunft des Irak?*

Die Zukunft des Irak ist, wenn es so weitergeht, sehr schlecht. Meine Hoffnung ruht nur auf diesen Demonstrationen, die seit dem 1. Oktober 2019 trotz vieler menschlicher Verluste weitergehen. Die Geschichte hat uns gezeigt, dass ein politisches System nicht erfolgreich in ein neues System übergehen kann, wenn mit der Vergangenheit nicht abgeschlossen wird. Jene Demonstranten sind gekommen, um mit dieser politischen Elite abzuschliessen, die in ihren Augen korrupt, nicht staatsmännisch und der Ursprung aller neuen Probleme des Irak ist. Und da haben sie recht. Diese politische Elite muss verschwinden. Sie verschwindet aber nicht so einfach, deshalb sind die Menschen nun auf die Strasse gegangen. Vorher ist Qasim Soleimani gekommen und 72 Stunden in Bagdad geblieben, um die Regierung zu bilden. Die Regierung wurde dann gebildet und er ist zurückgegangen. Jetzt können weder die Iraner, die Amerikaner, die Schiiten noch die Kurden trotz vieler Bemühungen die Regierung bilden, weil die Strasse sie daran hindert. Wenn die Demonstrationen lange andauern, vielleicht einige Jahre, dann habe ich die Hoffnung, dass sich der Irak demokratisiert. Es braucht Zeit, bis die jetzige politische Elite verschwunden ist.

13. *Wie beurteilen Sie die Zukunft der Kurden im Irak?*

Die Zukunft der Kurden hängt von der Zukunft des Irak ab. So wie jetzt die Führungsriege in der ARK Politik macht, wird es zu keinem guten Ergebnis führen. Die Rebellion der Menschen in Bagdad und im Süden des Irak gegen die schiitische Herrschaft muss sich auch in der ARK wiederholen. Selbst wenn sie sich bei uns nicht wiederholt, aber die Rebellion im Irak erfolgreich verläuft, wird sie auch einen Einfluss auf uns haben. In der ARK muss es eine Änderung geben. Diese zwei Herrscher- bzw. Oligarchenfamilien sind sehr rückständig und können nicht gut regieren. Sie verlassen sich nur auf das Öl und wollten sogar mit dem Öl einen Staat gründen. Aber mit dem Öl kannst du gar nichts machen, weil weder sein Preis noch sein Markt in deiner Hand ist. Es ist eine Utopie, sich auf etwas zu verlassen, über das andere durch die Verkaufsmengen, die Produktion und die Preise entscheiden. Für die Staatsgründung braucht es einen Nachhaltigkeitsplan, der von regelmässigen und kaum schwankenden Einnahmen abhängt. Jährliche Budgetierungen müssen demnach mindestens zu 90 Prozent treffsi-

cher sein. Der Irak beispielsweise plante in der Budgetierung für das Jahr 2020 mit einem Ölpreis von 56 US-Dollar pro Barrel. Ein Barrel Öl kostet aber jetzt 35 US-Dollar. Wenn es so weitergeht, wird der Irak am Ende des Jahres ein Budgetdefizit von über 100 Milliarden US-Dollar haben, bei einem Gesamtbudget von 115 Milliarden US-Dollar. Wie kann man so ein Land regieren? Diese zwei Herrscherfamilien wollen in der ARK eine Rentenökonomie, weil sie die Gesellschaft vom Staat abhängig macht. Anstatt dass die Regierung von den Einnahmen aus der Gesellschaft abhängig ist, sind die Menschen von der Regierung abhängig. Diese Fehlentwicklung muss korrigiert werden, aber sie wird unter der Herrschaft dieser zwei Oligarchenfamilien nicht korrigiert.

14. Welcher Lösungsansatz wäre Ihrer Meinung nach der beste für die Kurden im Irak?

Ich habe sehr viel darüber geschrieben und viel darüber gesagt. Um es vorwegzunehmen: Egal welche Lösung man sucht, ihre Umsetzung wird nicht einfach sein, weil wir sowohl bei uns als auch bei den Schiiten Oligarchenfamilien als Herrscher haben. Bei den Sunniten gibt es keine Oligarchenfamilien, weil sie nicht so mächtig sind. Die Schiiten und die Kurden machen jedoch 80 Prozent der Gesellschaft aus. Entsprechend ist nichts möglich, solange diese Oligarchen an der Macht sind. Aber wenn wir annehmen, dass sie nicht mehr da sind, dann ist die beste Lösung, dass wir Kurden ehrlich daran arbeiten, dass der Irak stark wird. Die Sunniten müssen auch Teil der Lösung werden und die sunnitischen Gebiete müssen wiederaufgebaut werden. Nur wenn die sunnitischen Gebiete entwickelt sind und von den irakischen Einnahmen profitieren können, können die Wurzeln des religiösen Radikalismus zerschlagen werden. Dies funktioniert jedoch nicht, wenn die Sunniten ständig unterdrückt und bekämpft werden, weil sie angeblich Baathisten, Daesh-Anhänger usw. sind. In den Demokratien gibt es keinen Unterschied zwischen den Gebieten eines Landes. Die Einnahmen werden allen Gebieten zur Verfügung gestellt. Nur wenn alle gleich behandelt werden, kann der Irak sich stabilisieren und weiterentwickeln. Die Ressourcen des Irak reichen für alle aus.

15. Wie könnte die Kurdenfrage Ihrer Ansicht nach im Irak, in Syrien, in der Türkei und in Iran gelöst werden?

Ich bin der Ansicht, dass die Kurden in Iran, in der Türkei und in Syrien das machen sollten, was wir im Irak gemacht haben. Sie sollten versuchen, ihre Länder zu demokratisieren. Aus meiner eigenen Erfahrung – ich bin

seit einem halben Jahrhundert in der Politik – sollten die Kurden, Iraker und alle Länder der Region von den Erfahrungen der Europäischen Union (EU) profitieren. Die EU wurde nach zwei Weltkriegen, die 100 Millionen Todesopfer forderten und alle Länder zerstört haben, gegründet, weil die Länder zur Überzeugung gelangt waren, dass es besser ist, einander zu unterstützen, anstatt einander zu bekämpfen. Nun leben sie in Frieden. In den letzten Jahren haben die Mitgliedstaaten der EU aus eigenen Steuergeldern Griechenland, Italien und Spanien unterstützt, als sie eine Wirtschaftskrise hatten, weil sie wussten, dass sie auch davon betroffen wären, wenn diese drei Länder in ein Chaos stürzen würden. Wieso sollen wir in unserer Region nicht so denken? Ich finde es eine Utopie, an einen pankurdischen Staat, der aus allen vier Teilen besteht, zu glauben. Denn wir haben in der ARK seit über 60 Jahren Spannungen zwischen dem Barzani- und dem Talabani-Clan, ohne dass diese sich bis heute entschärft haben. Wie soll man dann die vier kurdischen Teile regieren? Auch ein Kurdenstaat in den [vier] einzelnen Teilen ist keine Lösung. Deshalb sollten wir versuchen, in den einzelnen Teilen gemeinsam mit anderen Entitäten die Länder zu demokratisieren. Wenn die Länder demokratisiert sind, dann hat man keine Probleme. Dann wird es darum gehen, dass die Dienstleistungen gewährleistet sind. Es wird nicht um die politischen Rechte, sondern um die zivilen Rechte gehen. Ethnische, religiöse und konfessionelle Probleme wird man nicht haben, weil diese in der Verfassung geregelt werden. Die neuen Generationen müssen ihre Staaten auf der Grundlage der Demokratie entwickeln, weg vom Krieg, von der Zerstörung und diesen Dinosaurier-Parteien in der Region.

16. *Möchten Sie etwas ergänzen, was Ihnen noch wichtig ist?*

Nein, danke.

Anhang 13: Interview mit Dr. Faiq Gulpy

1. *Wie schätzen Sie die Lage der Kurden im Irak heute ein?*

Nach dem Sturz des Saddam-Regimes konnten einige Forderungen des kurdischen Volkes in der irakischen Verfassung von 2005 verankert werden. Danach begann der Konflikt zwischen den Kurden und den irakischen Behörden über die Umsetzung jener Artikel der irakischen Verfassung, die zugunsten der Kurden sind. Am Anfang dieses Konfliktes waren die Kurden stark. Während der Offensive von Daesh gegen den Irak und des Rückzugs der irakischen Armee sind die [gemäss Artikel 140 umstrittenen] Gebiete wieder unter die Kontrolle der Kurden gekommen. Aber die Kurden wurden nach dem Referendum von 2017 schwächer und sind in Bedrängnis geraten. Kirkuk wurde den Kurden wieder weggenommen. Nach dem Ausbruch des Coronavirus und dem Verfall des Ölpreises wurden die Kurden noch schwächer. Zurzeit sind die Kurden bereit, auf ihre wirtschaftliche Autonomie zu verzichten, wenn der Irak die Löhne der Angestellten der ARK auszahlt. Ich kann konstatieren, dass die Lage der ARK seit 1991 noch nie so prekär war wie jetzt.

2. *Wie schätzen Sie die Lage der Kurden seit 2003 ein?*

Keine Antwort [womöglich durch die Antwort auf die Frage 1 beantwortet].

3. *Wie schätzen Sie die Lage des Irak seit 2003 ein?*

Nach dem Sturz des Saddam-Regimes traten das Mehrparteiensystem, die Wahlen und die Machtübergabe im irakischen politischen System in Erscheinung. Aber gleichzeitig konnte die irakische Wirtschaft bis heute nicht wachsen und die Korruption ist überall im Irak, sowohl im politischen als auch im administrativen Bereich, sehr verbreitet. Der Irak ist auch politisch nicht souverän. Über die Schicksalsfragen des Irak wird seitens Irans und der Amerikaner entschieden. Der Konflikt zwischen ihnen, der auf irakischem Boden ausgetragen wird, führt im Irak zu weiteren politischen und sicherheitsrelevanten Problemen. Des Weiteren ist der konfessionelle und parteipolitische Fundamentalismus der irakischen Herrscher ein grosses Hindernis für die Lösung der irakischen Probleme.

4. *Wie beurteilen Sie den Entstehungsprozess der irakischen Verfassung?*

Ich kann sagen, dass der irakische Staat einer jener Staaten ist, die selten die Verfassung beachtet haben. Unter dem König hat der Irak eine Verfassung gehabt, aber aufgrund der politischen Probleme wurde sie kaum berück-

sichtigt. Im Jahr 1958 gab es nach der Revolution vom 14. Juli eine vorläufige Verfassung, aber es wurde nicht über sie abgestimmt und entsprechend wurde sie nicht zu einer endgültigen Verfassung erklärt. Unter dem Baath-Regime wurden die Entscheide des Präsidiumsrates der Baath-Partei wie Verfassungsartikel behandelt. Diese Entwicklungen haben dazu geführt, dass das politische System des irakischen Staates ein despotisches und nicht ein demokratisches System ist.

Nachdem die Amerikaner das Saddam-Regime gestürzt haben, haben sie festgestellt, dass der Irak keine Verfassung hat. So haben sie einen Verfassungsentwurf vorbereitet und liessen im Jahr 2005 darüber abstimmen. Aber die irakische und die kurdische Seite beachten die Verfassung nicht allzu sehr.

5. Wie beurteilen Sie die irakische Verfassung?

Als im Jahr 2005 der Verfassungsentwurf veröffentlicht wurde, war ich der Chef der Partei der Lösung und habe festgestellt, dass die Verfassung sehr mangelhaft ist. Kein einziger Artikel der Verfassung erkennt das kurdische Volk als eine Entität des irakischen Staates an. Für den Artikel 140 wurde ein Zeitraum für die Umsetzung vorgesehen. Verfassungsartikel dürfen nicht zeitabhängig gemacht werden. Danach haben wir gesehen, dass das Jahr 2007 verging, aber Artikel 140 wurde weder geachtet noch umgesetzt. Entsprechend hat er an Bedeutung verloren. Damals war ich der Meinung, dass uns der Irak mit dieser Verfassung alle Rechte in der ARK entziehen wird, wenn er wieder stark wird. Genau das sehen wir heute.

6. Kann die irakische Verfassung eine Lösung für die Kurdenfrage im Irak darstellen?

Die Probleme der Kurden im Irak drehen sich um die Fragen der Grenze Kurdistans und der Machtbefugnis der Kurden im Irak. Wenn die Kurden ein Teil des Irak bleiben wollen, müssen diese Probleme gelöst werden. Wenn Artikel 140 umgesetzt worden wäre, wäre die Problematik der Grenze Kurdistans gelöst. Aber er wurde nicht umgesetzt. Es gibt einige weitere Artikel in der irakischen Verfassung, die auf die Rechte der kurdischen Bevölkerung im Irak und in der ARK aufmerksam machen, aber die kurdischen Behörden und die Vertreter in Bagdad achten nicht auf die irakische Verfassung. Sie sind kein Garant für die kurdischen Rechte, die in der Verfassung verankert sind. Sie schliessen nur parteiliche und politische Verträge mit den irakischen Behörden ab. Diese garantieren aber nicht die kurdischen Rechte.

7. Wie beurteilen Sie die Entwicklungen in der ARK seit 2003?

Im Jahr 2003 waren die Kurden im Irak auf politischer, militärischer und diplomatischer Ebene die stärkste Entität. Aber da die kurdischen Behörden sich nicht gemäss der irakischen Verfassung verhalten und einige strategische Fehler gemacht haben, haben sie sowohl die irakischen als auch die amerikanischen Entscheidungsträger enttäuscht. Gemäss der irakischen Verfassung muss die ARK eine Verfassung haben, aber sie hat bis heute keine, weil die kurdischen Machthaber sie ignoriert haben. Meiner Ansicht nach ist der grösste Fehler der ARK, dass sie keine Verfassung hat. Gemäss der irakischen Verfassung muss die Erdöl- und Gasgewinnung in der ARK in Zusammenarbeit zwischen der ARK und der Zentralregierung erfolgen. Aber die Regierung der ARK hat ohne Wissen und Einverständnis der irakischen Regierung unter dem Deckmantel der wirtschaftlichen Autonomie mit Ankara einen Vertrag für 50 Jahre abgeschlossen, der den Ölexport über die Türkei erlaubt. Das Referendum der ARK über die Unabhängigkeit war ein weiterer Schritt, der dazu führte, dass die ARK vorläufig politisch isoliert wurde und wirtschaftlich in eine Krise geriet. Zudem war Kirkuk nach dem Sturz des Saddam-Regimes im Jahr 2003 faktisch unter kurdischer Kontrolle, aber die Kurden haben das Gebiet aufgrund der undemokratischen und parteilichen Politik der kurdischen Herrscher innerhalb von ein paar Stunden verloren. Gemäss der jüngsten Entwicklung ist die ARK bereit, dem Irak das Öl der ARK zu übergeben, wenn Bagdad die Löhne der Angestellten der ARK auszahlt. Damit erklärt die ARK das Scheitern ihrer wirtschaftlichen Politik. All die erwähnten negativen Entwicklungen zeugen davon, dass die Politik in der ARK keine gesetzliche, verfassungsmässige, demokratische und nationale Grundlage hat.

8. Sind Sie der Ansicht, dass die ARK bereit für einen eigenen Staat ist?

Die gescheiterte Politik der Verwalter der ARK im Namen der Kurden und des kurdischen Nationalismus hat dazu geführt, dass die Leute in Kurdistan weder den kurdischen Nationalismus noch die Unabhängigkeit Kurdistans wollen. Zudem hat diese Politik den kurdischen Nationalismus bei den Menschen geschwächt. Die Leute wollen nicht wie zuvor unbedingt die Unabhängigkeit Kurdistans. Die Herrscher in der ARK verwalten das Land auf der Basis der Partei- und Stammespolitik sowie des Regionalismus. Dies ist ein politisches System aus der Zeit vor der Nationenbildung. In der ARK gibt es kaum nationale Institutionen. Die Organe der Parteien und der Stämme sind sehr stark. Auf der regionalen und internationalen Ebene unterstützen die Freunde der Kurden die Unabhängigkeit der kurdischen

Nation nicht. Die Amerikaner und Europäer wollen nicht die Unabhängigkeit, sondern eine starke ARK in einem demokratischen Irak. Deshalb kann ich behaupten, dass weder auf der innenpolitischen noch auf der regionalen oder der internationalen Ebene die Zeit für eine Unabhängigkeit der ARK reif ist.

9. Wie beurteilen Sie das Referendum über die mögliche Unabhängigkeit der ARK vom Irak vom 25. September 2017?

Das Referendum ist das Recht jedes Volkes und jeder Entität, über das eigene Schicksal entscheiden zu können. Aber für das Referendum in der ARK wurden weder auf der internen noch auf der regionalen Ebene seriöse Vorbereitungen getroffen, damit man es zum Ziel führen kann. Jene politische Kraft, die direkt hinter dem Referendum stand [gemeint womöglich die DPK], kehrte als Erster auf den Schoss der irakischen Regierung zurück und bereute das Referendum, als sie unter Druck kam. Deshalb kann ich behaupten, dass das Referendum nicht ein strategischer Prozess, sondern eine politische Taktik war, um den Menschen entgegenzukommen und dadurch bei den Wahlen mehr Stimmen erzielen zu können.

10. Was ist das Hauptproblem der Kurden im Irak?

Seit der Gründung des irakischen Staates wurde das kurdische Volk als Teil des Irak anerkannt. Aber es gab Probleme bei den kurdischen Rechten und Befugnissen sowie bei den Grenzen Kurdistans. Nach dem Sturz des Saddam-Regimes haben die Kurden im Irak an der Gestaltung des irakischen Staates teilgenommen, und gleichzeitig hatten sie die ARK. Man könnte mit dem Artikel 140 der irakischen Verfassung die Grenze der ARK definieren und die Probleme der Kurden im Irak lösen. Aber was die Verwalter der ARK gemacht haben, war nicht die Lösung der Probleme, sondern sie haben noch weitere Probleme geschaffen: Sie haben die Grenzen der ARK für die Gegner des Irak und die Feinde des neuen Irak geöffnet sowie mit allen Mitteln die Zentralregierung des irakischen Staates bekämpft. Dadurch gerieten die Hauptprobleme der Kurden mit dem irakischen Staat in Vergessenheit und wurden durch die Spannungen zwischen der ARK und dem Irak verdrängt. Jetzt sehen wir, dass die ARK und der Irak nicht über den Artikel 140, sondern über den Öl- und Gas-Streit sowie die Probleme des Lohnes, des Budgets und der Posten sprechen.

11. Was ist das Hauptproblem des Irak?

Der Irak ist ein Vielvölkerstaat mit vielen Religionen und Konfessionen. Diese Heterogenität bedarf eines tiefen Verständnisses der Demokratie, damit das Land gut geführt werden kann. Die politische Ideologie der Herrscher des Irak ist jedoch von Nationalismus und Konfessionalismus geprägt. Aus diesem Grund hat der Irak permanent Probleme und kann sie nicht bewältigen. Aufgrund des Irak-Kurden-Krieges, des Irak-Iran-Krieges, des ersten und zweiten Golfkrieges sowie des wirtschaftlichen Embargos gegen den Irak kollabierte die irakische Wirtschaft und konnte sich bis heute nicht mehr erholen. Deshalb ist ein weiteres Problem des Irak der wirtschaftliche Rückstand. Die Wirtschaft ist durch die Verbreitung der Korruption innerhalb der irakischen Herrscherklasse nach dem Zerfall des Saddam-Regimes noch schwächer geworden. Die Korruption führte zudem dazu, dass die Bevölkerung kein Vertrauen mehr in das politische System hat. Deshalb lag die Wahlbeteiligung bei den Wahlen von 2018 in manchen irakischen Provinzen bei 20 Prozent. Des Weiteren zeigen die Demonstrationen von 2019, dass aufgrund der Korruption eine grosse Mauer zwischen der Bevölkerung und den Herrschern entstanden ist. Ein weiteres Problem des Irak ist, dass er unter dem Einfluss von zwei zutiefst verfeindeten Ländern steht, damit meine ich die Vereinigten Staaten von Amerika und Iran. Diese zwei Länder benutzen den irakischen Boden und die irakische Souveränität für den Kampf gegeneinander. Dadurch ist der Irak nicht nur politisch abhängig, sondern wurde auch zum Schauplatz der Rivalitäten und Kämpfe anderer Länder.

12. Wie beurteilen Sie die Zukunft des Irak?

Die irakischen und türkischen Chauvinisten wollen, dass der Irak zu einem einfarbigen Zentralismus zurückkehrt. Sie wollen, dass der Föderalismus aufgehoben wird und dass die Rechte der Kurden beschnitten werden. Iran seinerseits will, dass der Irak zu einem schiitisch-konfessionellen Staat und Teil seiner Strategie wird. Die Amerikaner wiederum wollen, dass das föderalistische System weiterentwickelt wird und der Irak ein heterogener, demokratischer und einheitlicher Staat bleibt. Der politische Traum der Kurden allerdings ist, dass der Irak nicht ein einheitlicher Staat bleibt und entsprechend in einen schiitischen, einen sunnitischen und einen kurdischen Teil aufgeteilt wird. Dadurch würden die Kurden ihre Unabhängigkeit bekommen. Ich bin der Ansicht, dass sich eher die amerikanische Strategie im Irak durchsetzt. Der Irak wird ein einheitlicher Staat bleiben und der Föderalismus wird weiterentwickelt.

13. *Wie beurteilen Sie die Zukunft der Kurden im Irak?*

Wenn der Irak sich demokratisiert, der Föderalismus sich weiterentwickelt und die Herrscher der ARK sich in Richtung Demokratisierung und Konstitutionalismus bewegen, dann wird die Zukunft der Kurden im Irak gut sein. Aber wenn der Irak und die ARK sich nicht ändern und ihre Probleme nicht lösen, wird die Zukunft der Kurden nicht gut sein. Es sei denn, es mischt sich ein Staat wie die USA zugunsten der Kurden ein und verhindert eine politische Krise.

14. *Welcher Lösungsansatz wäre Ihrer Meinung nach der beste für die Kurden im Irak?*

Ich bin der Ansicht, dass es drei mögliche Lösungsansätze für die Probleme des kurdischen Volkes im Irak gibt: Die erste Lösung ist die Umsetzung der irakischen Verfassung. Insbesondere muss Artikel 140 umgesetzt und der Bundesrat aufgebaut werden. In den Vielvölkerstaaten der Welt bestehen die Parlamente aus zwei Kammern: einer ersten Kammer, welche die gesamte Bevölkerung vertritt, und einer zweiten Kammer, welche die Entitäten vertritt. Der Bundesrat wird in den Artikeln 48 und 52 der irakischen Verfassung erwähnt, aber bis anhin wurde diesbezüglich kein Gesetz verabschiedet und er wurde dementsprechend nicht errichtet. Der Bundesrat wird aus den Vertretern der irakischen Entitäten entstehen. Die Kurden, die Araber und die Turkmenen werden jeweils gleich viele Vertreter im Bundesrat haben. Das gilt auch für die Schiiten, Sunniten, Jesiden und anderen Minderheiten. Die wichtigen Entscheidungen in diesem Bundesrat werden auf der Grundlage des Konsenses und nicht aufgrund von Mehrheitsentscheidungen getroffen. Die zweite Lösung ist die Unabhängigkeit Kurdistans vom Irak. Für diesen Lösungsweg bestehen jedoch weder auf der innenpolitischen noch auf der irakischen, regionalen oder internationalen Ebene die nötigen Voraussetzungen. Der dritte Lösungsansatz ist die Erfahrung von Rojava (West-Kurdistan) im Norden Syriens. Diese verläuft in gesellschaftlicher, administrativer, wirtschaftlicher und demokratischer Hinsicht erfolgreich. Im Irak würde so ein politisches System dazu führen, dass die Entitäten, die Religionen und die Konfessionen friedlich und gleichberechtigt nebeneinander leben können und die Demokratisierung vorangetrieben wird. Ich persönlich halte die dritte Variante für den besten Lösungsansatz. Im heutigen Irak und in der ARK wird jedoch die Umsetzung des ersten Lösungswegs realistischer und einfacher sein als der zweite und der dritte Weg.

15. *Wie könnte die Kurdenfrage Ihrer Ansicht nach im Irak, in Syrien, in der Türkei und in Iran gelöst werden?*

Ich finde drei Grundlagen für die Lösung der Kurdenfrage in den erwähnten Ländern wichtig: Erstens ist es wichtig, dass nationale und diplomatische Einrichtungen aufgebaut werden, die darauf abzielen, die kurdisch-nationale Frage zu lösen. Das kurdische Volk muss vereint und gestärkt werden. Die Probleme der Parteien und der Stämme müssen beseitigt werden. Zweitens muss daran gearbeitet werden, dass die Demokratie in den Ländern, in denen die Kurden leben, gestärkt wird. Das kurdische Volk muss zudem Verbündete für sein Anliegen gewinnen und den die Mehrheit bildenden Völkern der jeweiligen Länder aufzeigen, dass es, solange die Kurden ihre Rechte nicht erlangt haben, in diesen Ländern keine Freiheit und Demokratie geben kann. Drittens muss man sowohl auf der regionalen als auch auf der internationalen Ebene diplomatische Unterstützung für die Kurdenfrage gewinnen. Zu diesem Zweck sind die diplomatische Arbeit und die Einheit des kurdischen Volkes sehr wichtig und müssen verstärkt werden. Wenn das kurdische Volk auf der Grundlage der erwähnten Mechanismen auf eine Lösung seiner Probleme hinarbeitet, dann wird es eine Lösung finden und wie alle anderen Völker seine Rechte und Freiheiten erlangen.

16. *Möchten Sie noch etwas ergänzen, was Ihnen wichtig ist?*

Ich hoffe, dass die Herrscher und die Parteien in Kurdistan aus ihren Fehlern gelernt haben und sie nicht wiederholen. Dies gilt insbesondere für die Verwalter der ARK. Sie sollen sich für die persönlichen und wirtschaftlichen Rechte der Menschen in Kurdistan einsetzen, die Anliegen der Menschen nicht vergessen und die Leute nicht mehr verhungern lassen. Ich bitte die Herrscher der ARK, sich nicht mehr von den Ländern der Region (der Türkei und Iran) abhängig zu machen. Sie sollen versuchen, die Probleme der Menschen in Kurdistan direkt mit der irakischen Regierung zu lösen und über die irakische Regierung auf internationaler Ebene zu arbeiten.

Anhang 14: Interview mit Taufiq Karim

1. *Wie schätzen Sie die Lage der Kurden im Irak heute ein?*

Ich glaube, dass die Lage der Kurden von der Lage der gesamten Region abhängt, und der Region steht eine grosse Veränderung bevor. Die Politik der Supermächte scheint sich geändert zu haben, weshalb sie offenbar eine Umgestaltung der Region anstreben. Entsprechend ist zu erwarten, dass sich auch die Lage der Kurden ändert. Es gibt einige Gründe dafür, die ich erwähnen werde, falls es notwendig wird.

2. *Wie schätzen Sie die Lage der Kurden seit 2003 ein?*

Die Lage der Kurden im Irak war vor 1991 sehr schlecht. Nach 1991 gab es eine grosse Wende zugunsten der Kurden. Entsprechend hat sich die Lage der Kurden aufgrund der Politik von Saddam Hussein sowie des Krieges zwischen dem Irak und den 33 Ländern der Koalitionskräfte massiv verändert. Die Kurden konnten von den neuen Gegebenheiten profitieren, die aus der Unterstützung der internationalen Gemeinschaft resultierten. So wurde zum Schutz der Kurden eine Flugverbotszone nördlich des 36. Breitengrades verhängt. Danach haben die Kurden nach 1991 einen grossen Schritt nach vorne gemacht, indem sie, ohne die Zustimmung des Irak, den Föderalismus ausgerufen haben. Diese Situation dauerte bis zum Jahr 2003 an, aber leider konnten die Kurden in dieser Zeit ihre Versprechungen der Demokratisierung, der Zusammenarbeit und des Föderalismus nicht umsetzen. Stattdessen führten einige persönliche und parteipolitische Rivalitäten zu einem Bürgerkrieg, der dazu geführt hat, dass wir den Föderalismus nicht beleben und weiterentwickeln konnten. Entsprechend konnten wir unsere Erfahrung nicht zu einem guten Vorbild für die Region machen. Hätten die kurdischen Parteien ernsthafte Schritte unternommen, wäre die Lage der Kurden völlig anders und man hätte den Schritt in Richtung Föderalismus machen können. Denn Kurdistan war immerhin ein sicherer Unterschlupf für die Kräfte der internationalen Koalition im Irak und wurde durch sie vollkommen unterstützt. Nach 2003 kam es zu einem noch grösseren Ereignis: Saddam Hussein wurde gestürzt und der Irak wurde vollkommen geschwächt. Da hätten die Kurden Fakten schaffen können, wenn sie vorbereitet gewesen wären. Wenn wir die Zeit nach 2003 betrachten, so sehen wir nämlich, dass sich die kurdischen Interessen und die Interessen der internationalen Supermächte des Öfteren überschneiden haben und sehr viele Gemeinsamkeiten aufwiesen. Zu erwähnen ist, dass die internationalen Akteure jeweils auch ihre gemeinsamen Interessen mit

den Arabern, den Türken, den Iranern usw. berücksichtigen. Dass die Kurden bis heute nicht in der Lage waren, die internationale Unterstützung für einen eigenen Kurdenstaat zu sichern, liegt meiner Meinung nach an den Kurden selbst. Anstatt eine nationale Strategie für die Unabhängigkeit im Irak zu entwickeln, sind die Kurden nach 2003 den persönlichen, parteipolitischen und materiellen Interessen sowie den politischen Ämtern im Irak hinterhergelaufen. Damit meine ich namentlich die kurdische Elite und die kurdischen Herrscher. Trotz alledem schätze ich die Lage der Kurden nach 2003 bis jetzt nicht allzu schlecht ein. Es gibt noch Hoffnung, an den gemeinsamen Interessen zu arbeiten.

3. *Wie schätzen Sie die Lage des Irak seit 2003 ein?*

Der Irak hat meiner Meinung nach seit 2003 gezeigt, dass er das Produkt der willkürlichen Staatsbildung des Jahres 1920 ist, die dazu geführt hat, dass im Irak kein starker und handlungsfähiger Staat entstehen konnte. Entsprechend wurde die Kluft [zwischen den verschiedenen Gruppierungen], die es immer gab, noch viel grösser. So sind nun jene Gruppen, die zu Beginn des politischen Prozesses im Irak nach 2003 vehement gegen den Föderalismus und für einen einheitlichen und starken irakischen Staat waren, wie beispielsweise die Sunniten, für einen eigenen Staat. Denn während sich die Sunniten damals als Herrscher des ganzen Irak sahen, haben sie jetzt die Hoffnung, dass sie ihre Gebiete im Westen des Irak behalten und retten können. Entsprechend bin ich der Ansicht, dass der Irak einerseits aufgrund der gescheiterten Politik der Herrscher nach 2003 und andererseits aufgrund der amerikanischen [Politik] auf eine Teilung zusteuert. Denn Colin Powell meinte bereits im Jahr 2003, dass sie die Karte des Nahen Ostens neu gestalten wollen. Er sprach damals von «der neuen Karte des Nahen Ostens». Über diese mögliche Neuordnung wird viel gesprochen, etwa, dass beispielsweise Jordanien geteilt wird und in Saudi-Arabien aus Mekka und Medina ein religiöser Staat nach dem Vorbild des Vatikans in Italien aufgebaut wird. Das hiesse, dass Saudi-Arabien in einen zivilen und einen religiösen Staat aufgeteilt würde und so weiter. Ich bin persönlich der Ansicht, dass, wenn es so weitergeht, diese Veränderung demnächst kommen wird. Bezüglich des Irak wird es zu einer Teilung in einen kurdischen, einen sunnitischen und einen schiitischen Staat kommen – wenn in den schiitischen Gebieten nicht sogar zwei Staaten entstehen werden.

4. *Wie beurteilen Sie den Entstehungsprozess der irakischen Verfassung?*

Ich glaube, dass die irakische Verfassung sehr fortschrittlich und eine grosse Errungenschaft ist. Die Verfassungsschreiber haben sich auf die grossen Verfassungskenner der Welt verlassen und eine sehr gute Verfassung geschrieben. Die Verfassung ist für den Irak, solange er bestehen bleibt, sehr gut, auch wenn sie nicht richtig umgesetzt wurde. Sie ist insbesondere für uns Kurden gut. Die Verfassung ist für uns ein sehr wichtiges Dokument, auch wenn sie nicht umgesetzt wurde. Sie ist so wie das Abkommen vom 11. März 1970. Das Abkommen wurde auch nicht umgesetzt, aber es war für uns als Dokument und als Urkunde sehr wichtig.

5. *Wie beurteilen Sie die irakische Verfassung?*

Die Verfassung ist sehr fortschrittlich und gut.

6. *Kann die irakische Verfassung eine Lösung für die Kurdenfrage im Irak darstellen?*

Ich glaube, dass es für den Irak zwei Wege gibt und diese chaotischen Zustände nicht lange andauern werden: Entweder kehrt der Irak zurück zur irakischen Verfassung, die wie gesagt sehr gut ist. Sie ist insbesondere für uns Kurden sehr gut, weil die Kurden beim Sturz des Saddam-Regimes sehr stark waren und der Irak sehr schwach war. Die Kurden hatten über elf Jahre Verwaltungserfahrung, verfügten über eine intellektuelle Klasse und wussten entsprechend, wie sie vorgehen sollen. Im Gegensatz dazu waren die Iraker, damit meine ich die Schiiten, unkoordiniert und planlos. So konnten viele Forderungen der Kurden in der Verfassung platziert werden. Oder der Irak wird geteilt. Wenn der Irak jedoch geteilt wird, wird auch die Verfassung bedeutungslos.

7. *Wie beurteilen Sie die Entwicklungen in der ARK seit 2003?*

Wenn wir die kurdische Verwaltung mit der Umgebung, insbesondere dem Mittel- und Südirak, vergleichen, dann hat sie den Umständen entsprechend gute Fortschritte gemacht. Aber auf der politischen Ebene konnten die kurdischen Führer nicht staatsmännisch mit den Gelegenheiten und Gegebenheiten umgehen. Es wird verwaltet, aber die Zerstrittenheit der Parteien hat dazu geführt, dass immer die Interessen der Parteien, der Personen und der Elite innerhalb der Parteien verfolgt werden. Es wurden auf zwei Ebenen Fortschritte erzielt: Erstens liess die Verwaltung auf materieller Ebene beispielsweise nicht zu, dass Leute, wie in einigen Teilen des Irak, hungern, und zweitens ist die Sicherheit gewährleistet. Aber auf

der politischen, diplomatischen und wirtschaftlichen Ebene haben die kurdischen Führer bewiesen, dass sie nicht in der Lage sind, einen Staat zu führen. Die Kurden haben in dieser Zeit die beste Möglichkeit gehabt, gemeinsame Interessen mit den internationalen Supermächten zu finden und sie zu festigen. Sie konnten auch einige Fakten schaffen, inneren Frieden finden, sich versöhnen und der Weltgemeinschaft zeigen, dass sie in der Lage sind, gut zu regieren und demokratische Strukturen aufzubauen. In all diesen Bereichen sind die Kurden jedoch gescheitert. Die kurdischen Führer meinen, dass die Kurden etwa 5 Millionen sind. Davon scheinen aber über 1,7 Millionen ihre Löhne vom Staat zu beziehen. Es scheint so, als hätten die Kinder auch die Löhne ihrer Eltern. Wir scheinen auch mehrere Hunderttausend Pensionierte und andere Empfänger von staatlichen Zahlungen zu haben. Diese Zahlen werden auf der internationalen Ebene nicht ignoriert. Die kurdischen Führer haben nichts in die wirtschaftliche Infrastruktur investiert. Wenn die Grenzen für einen einzigen Tag schließen, entsteht ein Chaos bei uns und die Leute bekommen Angst. So gesehen haben die gute Sicherheitslage und die materiellen Absicherungen, worauf die kurdischen Führer sehr stolz sind und die sie immer wieder betonen, keine wissenschaftliche bzw. feste Grundlage. Die Lage kann sich jederzeit verschlechtern. Es kann zudem jederzeit wieder zu einem Bürgerkrieg zwischen der DPK und der PUK bzw. innerhalb der verschiedenen Parteien kommen. Es kann auch jederzeit geschehen, dass Bagdad die Löhne nicht auszahlt und die ARK diese somit auch nicht auszahlen kann.

8. Sind Sie der Ansicht, dass die ARK bereit für einen eigenen Staat ist?

Das hängt von der Lage ab. Die Entscheidung über die Gründung eines Kurdenstaates hängt nicht nur von den Kurden ab, sondern auch von den wirtschaftlichen, politischen, diplomatischen und internationalen Faktoren. Wenn die ARK einen eigenen Staat will, dann muss sie zwei wichtige Schritte machen: Erstens muss sie innenpolitisch gut, demokratisch, gerecht, zivil usw. regieren, damit sie sich mit den Menschen in der ARK versöhnen kann. Dieser Schritt wird dazu führen, dass sie sich die Unterstützung der Bevölkerung sichert. Denn die meisten Kurden träumen davon, eines Tages einen kurdischen Staat zu gründen. Es gibt kaum einen Kurden, der innerlich keinen Kurdenstaat will. Auch die internationale Gemeinschaft kann dadurch gewonnen werden, dass die Kurden eine gute Regierung haben. Zweitens müssen die Veränderungen in der Welt betrachtet werden. Wie wird es mit den iranisch-amerikanischen Beziehungen weitergehen, wohin wird die Türkei gehen, was wird aus Saudi-Arabien

und welche Änderungen wird es im Allgemeinen im Nahen Osten geben? Es geht um die Änderung der Karte des Nahen Ostens. Denn die Karte des Nahen Ostens wird nicht allein wegen der Kurden geändert, sondern es muss grössere Veränderungen in der Region geben. Ich bin der Ansicht, dass diese Veränderungen kommen werden. Die Kurden müssen einfach bereit sein und davon profitieren.

9. Wie beurteilen Sie das Referendum über die mögliche Unabhängigkeit der ARK vom Irak vom 25. September 2017?

Die Menschen sind alle für die Unabhängigkeit und finden sie gut. Aber der Zeitpunkt und die Rahmenbedingungen waren nicht gut, um ein Referendum abzuhalten. Innenpolitisch waren sich die Parteien nicht einig, mit dem Irak wurden keine seriösen Schritte unternommen und mit den regionalen und internationalen Akteuren wurden keine Absprachen getroffen. Deshalb war das Referendum meiner Ansicht nach nichts anderes als das Ergebnis von zwei möglichen Beweggründen: Entweder war es ein nicht gut kalkulierter Schritt, um Fakten zu schaffen, oder ein politisches Spiel, das nicht erfolgreich verlief.

10. Was ist das Hauptproblem der Kurden im Irak?

Das Hauptproblem der Kurden im Irak ist, meiner Meinung nach, der irakische Staat selbst. Die Staaten im Nahen Osten sind nicht in der Lage, gut und gerecht zu regieren. Entsprechend sind nicht nur die Kurden, sondern alle anderen auch Opfer. Man sagt, dass der Irak ein schiitischer Staat ist, aber die Schiiten sind am unglücklichsten im Irak. Entsprechend ist die Herrschaft [der Zentralregierung] das Problem der Kurden im Irak. Wenn die Regierungen im Irak gut gewesen wären, hätte es nicht so viel Blutvergiessen gegeben. Deshalb bin ich der Ansicht, dass das Problem der Kurden im Irak einzig mit einem Kurdenstaat gelöst werden kann.

11. Was ist das Hauptproblem des Irak?

Das Problem des Irak ist, dass der Irak nie ein Staat war. Wir haben vor 1920 nicht so etwas wie einen irakischen Staat gehabt. Nur die Interessen einiger [weniger Akteure] haben dazu geführt, dass diese neuen Staaten [im Nahen Osten] entstanden sind. Entsprechend bin ich der Ansicht, dass die Karte des Nahen Ostens geändert werden muss. Dann wird der Irak das erste Land sein, das davon betroffen sein wird.

12. *Wie beurteilen Sie die Zukunft des Irak?*

Der Irak befindet sich in einem internationalen politischen Spiel. Der Irak ist einerseits Opfer des schlechten Regierens einiger Leute, die an der Macht und nicht staatsmännisch sind. Was sie machen, ist nur eine Eigenbereicherung auf Kosten des Irak und der irakischen Bevölkerung. Andererseits ist der Irak Opfer der politischen Rivalitäten zwischen den internationalen Supermächten und den regionalen Akteuren. Entsprechend befindet sich der Irak im Dilemma zwischen diesen zwei Faktoren und steht vor einer dunklen und ungewissen Zukunft.

13. *Wie beurteilen Sie die Zukunft der Kurden im Irak?*

Ich glaube, dass die Zukunft der Kurden im Irak besser als die Zukunft der Schiiten und der Sunniten sein wird. Sie wird auch besser sein als die Zukunft der Kurden in den anderen drei Teilen, sprich in Syrien, in der Türkei und in Iran. Denn die Kurdenfrage im Irak war seit 1920 anders und die Kurden genossen unter allen Herrschaftsformen eine gewisse Autonomie. Dies gilt auch für die Zeit unter Saddam. Entsprechend sehe ich die Zukunft der Kurden im Irak besser. Dies unter anderem auch deshalb, weil sich die Interessen der Kurden im Irak und die Interessen der internationalen und regionalen Akteure in vielerlei Hinsicht decken. Die Kurden im Irak haben auch Regierungserfahrung, auch wenn sie nicht so gut ist. Sie ist aber viel besser als die schiitischen und die sunnitischen Erfahrungen. Denn bei uns werden zumindest das Parlament oder die Ministerposten nicht verkauft. Zudem verfügen die Individuen in der ARK über ausreichend Intellektualität und Aufklärung.

14. *Welcher Lösungsansatz wäre Ihrer Meinung nach der beste für die Kurden im Irak?*

Wir haben zwei Lösungsmöglichkeiten: In der ARK ist die Lösung, dass es eine gute und gerechte Regierung gibt, die dafür sorgt, dass die Menschen zufrieden sind. Im Irak ist die Lösung eine föderale und demokratische Regierung, bis die Karte des Nahen Ostens und damit auch die Karte des Irak geändert wird. Denn der Föderalismus im Irak ist nicht vollständig umgesetzt und wurde erzwungen. Bis jetzt haben wir im Irak nur die ARK und keine weiteren autonomen Regionen. Der definitive Lösungsweg für die Kurden im Irak ist wie gesagt ein kurdischer Staat.

15. *Wie könnte die Kurdenfrage Ihrer Ansicht nach im Irak, in Syrien, in der Türkei und in Iran gelöst werden?*

Die Kurden sollten zwei Schritte machen, wenn sie die Unterdrückungen und die ungerechten Behandlungen seitens der Staaten, in denen sie leben, beenden wollen. Sie müssen lernen, ihre Forderungen mit der Sprache der Zeit durchzusetzen. Das heisst, dass sie schauen sollten, welche Gemeinsamkeiten sie in ihren Interessen und den Interessen der internationalen Supermächte sehen, und daran arbeiten sollten, dass diese durchgesetzt werden. Die Kurden brauchen eine starke Diplomatie. Mit Gewalt und Drohung werden die Kurden nichts erreichen. Innenpolitisch ist es wichtig, dass man ein gemeinsames Konzept hat. Man kann nicht fordern, dass sich beispielsweise der Irak und die Türkei demokratisieren, wenn man selbst äusserst autoritär und totalitär ist. Die PKK kann nicht behaupten, dass die Türkei autoritär ist und den Kurden ihre Rechte nicht gibt, wenn sie selbst nicht zulässt, dass eine andere kurdische Partei in der Türkei gegründet wird. Diese Widersprüche gehen nicht. Wir müssen verstehen, dass die Probleme der Kurden in diesen vier Ländern zwar voneinander abhängen, aber auch Unterschiede aufweisen. Die Probleme der Kurden im Irak und in der Türkei sind vollkommen verschieden. Wir haben seit fast 30 Jahren Regierungserfahrung. Gestern sagte aber Baschar al-Assad, dass es in Syrien so etwas wie eine Kurdenfrage nicht gibt. Wenn wir innenpolitisch das umsetzen, was wir von den anderen Ländern erwarten, und auf der internationalen Ebene einen gemeinsamen starken Standpunkt haben, dann sehe ich für alle vier Teile eine gute Zukunft.

16. *Möchten Sie etwas ergänzen, was Ihnen noch wichtig ist?*

Ich wünsche Ihnen Erfolg.

